Studien

über

soziale und wirtschaftliche Verhältnisse

der Gegend um

Rosenheim

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

verfaßt und einer

Hohen staatswirtschaftlichen Fakultät

der

K. Bayer. Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Lorenz Huber.

Rosenheim 1908.

Studien über soziale und wirtschaftliche Verhältnisse der Gegend um Rosenheim.

Inhalt des zweiten Bandes.

(Mit mehreren Karten, Diagrammen und Illustrationen.)

Preis im Buchhandel ca. 4.— Mk., für Subskribenten ca. 3.50 Mk.

Drittes Buch.

Die Landwirtschaft.

1. Abschnitt: Der landwirtschaftliche Betrieb im Allgemeinen.

I. Die Zahl und Größe der Betriebe.
II. Das Wirtschaftssystem (Fruchtfolge).
III. Die Technik des landwirtschaftlichen Betriebes:
  1. Allgemeines.
  2. Die Kulturunternehmungen.
  3. Die Flurbereinigung (mit 2 Plänen), mit besonderer Berücksichtigung der Unternehmungen in Prutting, Bamham und St. Georgen.
IV. Die Verschuldung und die Kreditverhältnisse:
  1. Im Allgemeinen.
  2. Der Hypothekenverkehr.
  3. Die Güterzertrümmerungen.
  4. Die Zwangsversteigerungen.

2. Abschnitt: Die landwirtschaftliche Bodenbenützung.

I. Die Verteilung der Gesamtfläche (die Bodenbenützung im Allgemeinen).
II. Die Anbauverhältnisse des Ackerlandes im Besonderen:
  1. Der Getreidebau.
  2. Die Hülsenfrüchte.
  3. Die Hackfrüchte und das Gemüse.
  4. Die Handelsgewächse.
  5. Die Futterpflanzen.

3. Abschnitt: Der Ertrag des Bodens.

I. Die Aussaat und die Ernteergebnisse.
II. Die Produktion der Brotfrüchte im Besonderen.
III. Die Absatzverhältnisse:
  1. Schrannenstatistik.
  2. Die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse.

(Forts. S. 3 des Umschlages!)

Studien

über

soziale und wirtschaftliche Verhältnisse

der Gegend um

Rosenheim.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

verfaßt und einer

Hohen staatswirtschaftlichen Fakultät

der

K. Bayer. Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Lorenz Huber.

ACAD. LUDWIG MAX. BIBL.

Rosenheim 1908.

Angenommen von der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München.

Referent:
Herr Unterstaatssekretär z. D. Professor Dr. Georg von Mayr.

Die vorliegende Inaugural-Dissertation enthält nur den ersten Teil einer Arbeit über „Soziale und wirtschaftliche Verhältnisse der Gegend um Rosenheim", deren erster Band im Kommissionsverlag der Buchhandlung Berchtenbreiter-Rosenheim bereits erschienen ist.

Alle Rechte vorbehalten.

Original-Klischees von Oscar Consée in München.

Dr. Wild'sche Buchdruckerei Gebr. Parcus in München.

Dem Andenken

meines lieben Vaters

in Dankbarkeit gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547427_0040

Inhalt.

(Für den ganzen ersten Band.)

Seite

Vorwort.

Literatur.

Einleitung.

1. Die Topographie der Gegend 4
2. Die geologische Beschaffenheit der Gegend 5
3. Das Klima und die Hydrographie 6

Erstes Buch.

Die Bevölkerung.

1. Abschnitt: Der Stand der Bevölkerung und ihre Verteilung nach verschiedenen Merkmalen (Volkszählungen).

I. **Die Entwicklung des Bevölkerungsstandes seit 1840.**

1. Die Bevölkerungszahl und ihre Zunahme seit 1840 15
2. Die Bevölkerungsdichtigkeit 17

II. **Die Verteilung der Bevölkerung nach verschiedenen Gruppierungen.**

1. Die Verteilung nach dem Geschlechte 20
2. Die Verteilung nach dem Familienstande 22
3. Die Verteilung nach dem Religionsbekenntnisse 25
4. Die Verteilung nach der Staatsangehörigkeit 25

III. **Die Bevölkerung nach ihrer Gebürtigkeit** 25

IV. **Der Altersaufbau der Bevölkerung** 29

V. **Die Agglomerationsverhältnisse der Bevölkerung** 32

VI. **Die Haushaltungen** 35

2. Abschnitt: Die Bewegung der Bevölkerung.

I. **Allgemeines.**

1. Die absoluten und relativen Zahlen der Bevölkerungsbewegung 40
2. Die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Kalendermonaten 43

II. **Die Geburten.**

1. Die Zahl der Geburten im Allgemeinen:
   a) Die allgemeine Geburtenziffer (objektive Geburtenhäufigkeit) 49
   b) Die Fruchtbarkeitsziffer (subjektive Geburtenhäufigkeit) 49
2. Die Vitalität der Geborenen (Lebend und Totgeborene) 54

Seite

3. Die Geborenen nach dem Personenstande (die unehelichen Geburten):
a) Die Unehelichkeitsquote 55
b) Die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer im Besonderen 57
c) Beruf, Heimat und Alter der Eltern 58
d) Die Rückfälligkeitsziffer der Mütter 59
e) Die Ursachen der unehelichen Geburten 60
4. Die Geborenen nach dem Berufe und der Religion der Eltern 61
5. Die Mehrlingsgeburten 62

III. **Die Sterbefälle** 63

IV. **Die Eheschließungen** (nach Zahl, Familienstand, Religion, Beruf, Alter und Verwandtschaftsgrad) 64

3. Abschnitt: Die gesundheitlichen Verhältnisse der Rosenheimer Bevölkerung (Sanitätsstatistik).

I. **Die allgemeine Sterblichkeit nach den Todesursachen.**

1. Die Sterblichkeit nach den Todesursachen im allgemeinen 68
2. Die Verteilung der Todesursachen nach dem Alter 70
3. Die einzelnen wichtigeren Todesursachen:
Blattern, Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten, Influenza, Typhus, Tuberkulose und Neubildungen 70
Anhang: Die Blinden. 73

II. **Die Fürsorge für die Erkrankten.**

1. Die Verstorbenen nach dem Prozentsatz der ärztlich Behandelten 74
2. Die Tätigkeit der Krankenanstalten 76

III. **Die Kindersterblichkeit** (nach Geschlecht, Alter und Personenstand sowie nach den Todesursachen) 76

4. Abschnitt: Allgemeines über die Bevölkerung.

I. **Das politische Interesse der Bevölkerung** (Wahlstatistik).

1. Die Reichstagswahlen 82
2. Die Landtagswahlen 83
3. Die Wahlen für die Kirchen- und Gemeindeverwaltung 86

II. **Die Militärtauglichkeit der Bevölkerung** 86

III. **Die Kriminalität der Bevölkerung** 87

Zweites Buch.

Die öffentliche Fürsorge und die öffentlichen Einrichtungen.

1. Abschnitt: Das Versicherungswesen.

Allgemeines 89

1. Kapitel: Die reichsgesetzlich geregelte Arbeiterversicherung.

A) Die Krankenversicherung 92
Anhang: Die Dienstboten-Krankenversicherung 94
B) Die Unfallversicherung.
I. Die landwirtschaftliche Unfallversicherung 95
II. Die gewerbliche Unfallversicherung:
1. Die Unfallversicherung im Baugewerbe 99
2. Die Unfallversicherung in der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft 99
3. Die Unfallversicherung der Schmiede 100
4. Die Unfallversicherung in der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft . 101
C) Die Invaliditäts- und Altersversicherung 102

2. Kapitel: Die landesgesetzlich geregelten Realversicherungen.

A) Die Versicherung gegen Immobiliarfeuerschaden 103
B) Die Versicherung gegen Hagelschaden 107
C) Die Viehversicherung 111
D) Die Pferdeversicherung 113

Seite

3. Kapitel: Die privaten Versicherungen.

A) Die Mobiliarfeuerversicherung.
1. Die Versicherung bei privaten Gesellschaften und Anstalten 115
2. Die Brandunterstützungsvereine 117
B) Die Haftversicherung 122
C) Die Lebensversicherung 123

2. Abschnitt: Das Armen- und Unterstützungswesen.

I. Die gemeindliche Armenpflege.

1. Die unterstützten Personen und der Unterstützungsaufwand 125
2. Die rechnungsmäßigen Einnahmen und Ausgaben 129
3. Gemeindliche Anstalten und Einrichtungen 130
4. Unter gemeindlicher Verwaltung stehende Wohltätigkeitsanstalten 130
5. Unter gemeindlicher Verwaltung stehende Wohltätigkeitsstiftungen 130

II. Die distriktive Armenpflege.

1. Die gesetzlichen und die freiwilligen, jährlich wiederkehrenden Leistungen der Distrikte . . 132
2. Die distriktiven dauernden Einrichtungen und Anstalten 132

III. Die Privatwohltätigkeit.

1. Die Privatwohltätigkeitsanstalten 133
2. Die Privatwohltätigkeitsvereine 133

3. Abschnitt: Das Unterrichtswesen.

I. Die Volksschulen (deutsche Schulen).

1. Die Werktagsschulen 134
2. Die Sonntagsschulen 135
3. Die Ausgaben für die Schulen 135
4. Die durchschnittliche Schulentfernung der Kinder 136

II. Die Fortbildungsschulen 137

III. Die Mittelschulen 137

IV. Die öffentlichen Erziehungsanstalten 138

4. Abschnitt: Das Stiftungswesen 138

5. Abschnitt: Das Vereins- und Genossenschaftswesen.

I. Die eingetragenen Vereine 141

II. Die gewerblichen Vereine 141

III. Vereine für Wohltätigkeit, Wissenschaft usw. 141

IV. Die landwirtschaftlichen Sondervereine 142

V. Die gesellschaftlichen Vereine 142

6. Abschnitt: Die Pflege des Sparsinns.

1. Die Distriktssparkassen 143
2. Die Raiffeisen-Vereine und Kreditgenossenschaften 145

7. Abschnitt: Die öffentliche Wasserversorgung 148

Bildliche Beigaben zum ersten Bande.

Titelbild	„Am Sims-See 1871", Studie von Akademieprofessor Joseph Wenglein in München.
Titelseite	Wappen der Stadt Rosenheim aus Eid „Alt-Rosenheim", S. 302 (Eigentum des Stadtarchives Rosenheim).
Seite 3	Schlußvignette aus Eid „Alt-Rosenheim", S. 236 (Eigentum des Stadtarchives Rosenheim).
„ 27	Diagramm über die Gebürtigkeit der Bevölkerung.
„ 31	Diagramm über den Altersaufbau der Bevölkerung.
„ 44	Diagramm über die Bewegung der Bevölkerung in relativen Zahlen für Rosenheim-Stadt.
„ 45	Diagramm über die Bewegung der Bevölkerung in relativen Zahlen für Rosenheim-Land.
„ 46	Diagramm über die Bewegung der Getreidepreise an der Schranne zu Rosenheim nach Monaten 1907 und 1876, sowie nach fünfjährigen Perioden 1869/1907.
„ 47	Diagramm über die Bewegung der Getreidepreise an der Schranne zu Rosenheim nach Jahresdurchschnitten von 1869 bis 1907.
„ 48	Diagramm über die Bewegung der Bevölkerung nach Kalendermonaten.
„ 52	Diagramm über die Fruchtbarkeitsziffern.
„ 57	Diagramm über die Unehelichkeitsquote.
„ 63	Diagramm über die Geburten und die Sterbefälle in absoluten Zahlen.
„ 66	Diagramm über das Alter der Eheschließenden.
„ 78	Diagramm über die Kindersterblichkeit.
„ 88	Schlußvignette „Frauenchiemsee" (Eigentum des V.-V. Prien).
„ 150	Schlußvignette „Wasserfall bei Prien" (Eigentum des V.-V. Prien).
„ 151	Plan der Umgebung von Prien (Eigentum des V.-V. Prien).
„ 152	Schlußvignette aus Eid „Alt-Rosenheim", S. 85 (Eigentum des Stadtarchives Rosenheim).
Anhang	Karte des Deutschen Reiches, 1 : 100000, die beiden Bezirksämter Rosenheim und Prien.

Das **Tabellenwerk zum ersten Bande** (36 Tabellen) ist im Stadtarchive Rosenheim hinterlegt; es soll im zweiten Bande veröffentlicht werden, wenn hiefür eine hinreichende Zahl von Vorausbestellungen sich anmeldet.

Vorwort.

Als vor 7 Jahren Professor Dr. Schäfler als Ordinarius mir die Aufgabe stellte, in einem freien Vortrage über die Geschichte der Rosenheimer Gegend zu sprechen, konnte ich mich im Bewußtsein der Schwierigkeit und Größe des Themas nur schwer entschließen an die Bearbeitung desselben heranzutreten. Das Studium der Quellen der heimatlichen Geschichte hat indessen in mir die Liebe zur heimatlichen Scholle wachgerufen, und so fühlte ich mich getrieben, auf der beschrittenen Bahn weiter zu streben und der Erforschung der Gegend alle meine Mußestunden zu widmen.

Dankbar begrüßte ich deshalb eine Anregung meines hochverehrten Lehrers, Herrn Unterstaatssekretärs z. D., Professor Dr. Georg von Mayr, das gesammelte Material zu einer Studie über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Rosenheimer Gegend zusammenzustellen. Dieser Anregung ist die vorliegende Arbeit entsprungen.

Der zulässige Umfang des Buches erlaubt es leider nicht, alle wichtigen Abschnitte des wirtschaftlichen und sozialen Lebens zu behandeln, und so muß ich mich begnügen, die fehlenden Kapitel, das gewerbliche Leben, die Lebensweise der Bevölkerung, ihre Sitten, Anschauungen u. dgl. vielleicht später veröffentlichen zu können.

Der Historiker blickt gerne rückwärts, denn die Geschichte ist die beste Lehrmeisterin, sie hat den großen sittlichen Wert der Erinnerung und den praktischen Wert der Erkenntnis und Belehrung. Es wäre darum verlockend, die ganze wirtschafts- und kulturgeschichtliche Entwicklung der Rosenheimer Gegend herauf von der Steinzeit bis zur Gegenwart zu verfolgen. Auf die Geschichte Rosenheims im einzelnen einzugehen, soll indessen nicht meine Absicht sein, denn diese hat in Ludwig Eid bereits einen würdigen Vertreter gefunden. Die Aufgabe, die ich mir stellte, bezieht sich auf die Darlegung der gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Rosenheimer Gegend.

Es war im allgemeinen in vorliegender Arbeit mein Bestreben, in möglichster Kürze an der Hand statistischer Nachweise die hauptsächlichsten Kapitel des sozialen und wirtschaftlichen Lebens nach ihren objektiven Verhältnissen zu schildern, die subjektive Kritik darüber dem Leser überlassend. Um die Zahlennachweise auf das bestmögliche Minimum zu beschränken, bemühte ich mich, wo nur immer die nötigen Belege vorhanden waren, Durchschnittszahlen für die Jahrfünfte, resp. die Jahrzehnte zu berechnen. Das umfangreiche Hilfsmaterial, das hiezu notwendig war, werde ich dem Stadtarchive Rosenheim überweisen.

Die Zahlennachweise erstrecken sich in der Regel, je nach der Fülle des Materiales, auf die drei Amtsbezirke Aibling, Rosenheim und Prien, sowie auf die Stadt Rosenheim; außerdem fügte ich noch vielfach Nachweise für einzelne Gemeinden der Simsseegegend bei, um die in Frage stehenden Verhältnisse auch noch in weiterer geographischer Gliederung zu untersuchen und zu schildern.

Es erübrigt mir noch die angenehme Pflicht, allen, die mich bei Abfassung vorliegender Studie in irgend einer Weise unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, insbesondere dem früheren Vorstande des K. B. Statistischen Bureaus, Herrn Ministerialrat Trutzer, nunmehr Regierungsdirektor, ebenso dem derzeitigen Vorstande des K. B. Statistischen Bureaus, Herrn Oberregierungsrat Dr. Zahn, dem Präsidenten der K. Versicherungskammer, Herrn Dr. von Haag, dem Vorstande des Kgl. Hydrotechnischen Bureaus, Herrn Oberbaurat Hensel und dem Magistrate der unmittelbaren Stadt Rosenheim.

Zum Schlusse möchte ich die Bitte beifügen, etwa vorkommende Rechen- oder Druckversehen mir gütigst mitteilen zu wollen. Möchten meine Untersuchungen beitragen zur Förderung des sozialen Wohles der Rosenheimer Gegend!

Ackersdorf, Post Endorf, am 10. August 1908.

Lorenz Huber.

Literatur.

Soweit meine Ausführungen nicht auf eigenen Erhebungen beruhen, schöpfen sie aus der in der Fußnote jeweils bezeichneten Spezialliteratur, sowie besonders aus den nachfolgenden Werken:

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, herausgegeben vom k. b. statistischen Bureau, München, 1850 flg. („Heft....der Beitr. zur Stat. B.").

Zeitschrift des k. b. statistischen Bureaus, begründet von Dr. Georg Mayr, 1869 ff. („Zeitschr. d. stat. B.").

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Bayern, herausgegeben vom k. b. statistischen Bureau, 1894 flg.

Unveröffentlichte Handakten des k. b. statistischen Bureaus. Aus denselben schöpfte ich den größeren Teil der Zahlennachweise.

Die Landwirtschaft im Regierungsbezirke Oberbayern, Denkschrift, 2 Bände, 1885 und 1898, herausgegeben und verlegt vom landw. Kreisausschusse Oberbayern, München, gewidmet den Teilnehmern an der 26. Wanderversammlung bayerischer Landwirte im Jahre 1885 in Tölz, resp. den Teilnehmern an der 34. Wanderversammlung im Jahre 1898 in Rosenheim. („Landw. in Obb.")

Die Maßnahmen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verwaltung in Bayern, Denkschrift, 2 Bände, 1890 bis 1897 und 1897 bis 1903, herausgegeben vom k. b. Staatsministerium des Innern, 1897 resp. 1903 („Maßnahmen").

Brettreich Friedrich, Kgl. Regierungspräsident, „Die Verhältnisse der Landwirtschaft in Bayern, München 1905", für die Besucher der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft i. J. 1905 in München.

Die Landwirtschaft in Bayern, München 1890.

Die Landwirtschaft in Bayern, Denkschrift zur Feier des 50jährigen Bestandes des landwirtschaftlichen Vereines, München 1860.

Jahresberichte des landwirtschaftlichen Kreisausschusses von Oberbayern.

Akten des landwirtschaftlichen Kreisausschusses von Oberbayern.

Jahresberichte des bayerischen Landwirtschaftsrates.

Akten des Kreisarchives und des Reichsarchives.

Verwaltungsberichte des Stadtmagistrates Rosenheim, 1870 ff.

Amtsblatt des k. Bezirksamtes Rosenheim, 1866 ff., und des k. Bezirksamtes Aibling, 1901 ff.

Jahresberichte des Bezirksgremiums für Handel und Gewerbe in Rosenheim.

Führer durch die Stadt Rosenheim, 1900, 1902, 1898 usw., sowie Führer für verschiedene größere Ortschaften, wie z. B. Endorf, Aschau, Oberaudorf, Kiefersfelden, das Inntal, Aibling, Willing u. a.

Rosenheim, Berge und Vorland, Rosenheim 1902, Verlag der Sektion Rosenheim des D. Ö.-A.-V.

Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge, Rosenheim 1886, bei Bensegger.

Eid Ludwig, Zahlreiche Studien über Rosenheim, insbesondere sein „Alt Rosenheim, Rosenheim, 1906" und das von ihm herausgegebene Organ des historischen Vereins Rosenheim „Das bayerische Inn-Oberland, 1902 flg."

Wismüller, Dr. Frz. X., Die bayerische Moorkolonie Großkarolinenfeld, im Auftrage des k. b. Staatsministeriums des Innern, Cotta 1906.

Ratzel, Prof. Dr. Fr., Der Wendelstein, in der Zeitschrift des D.-Ö.-A.-V., 1886, S. 361—480.

Poetz Hartwig, Rentamtmann in Traunstein, zahlreiche Studien, insbesondere seine „Kriemseeklöster, Cotta, Stuttgart 1879" und seine „Volkswissenschaftlichen Studien, Augsburg 1880."

Hefner, Chronik von Rosenheim, 1860.

Bayerlacher, Lehrer, Das Landgericht Rosenheim, 1841.

Klöckeliana, Handschriftlicher Nachlaß des Landrichters Klöckel, Eigentum der Hof und Staatsbibliothek München; im ganzen 634 Nummern (à ca. 200 Seiten), wovon ca. 180 Foliobände die Geschichte der ehemaligen Landgerichte Rosenheim und Aibling behandeln; Abschriften von 12 Bänden befinden sich im Besitze des Stadtarchives Rosenheim.

Oberbayerisches Archiv, herausgegeben vom historischen Verein von und für Oberbayern, 1839 flg. („Obb. Archiv".)

Götz Wilhelm, geographisch historisches Handbuch von Bayern, München 1895, 1. Band, S. 375—391.

Mayer-Westermayer, statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising, 3 Bände, 1874, 1880, 1884.

Bavaria, Landes- und Völkerkunde des Königreichs Bayern, bearbeitet von einem Kreise bayerischer Gelehrter, München 1860/68.

Hazzi Joseph, Statistische Aufschlüsse über das Herzogtum Bayern, Nürnberg 1801—1809.

Manche Anregung verdanke ich auch den Monographien ähnlicher Art. Es seien darum zu Zwecken des Vergleiches einige derselben angeführt:

Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in 24 Gemeinden des Königreichs Bayern, München 1895 (nach dem Stande 1894).
Beusch Dr. Paul, Eßfeld, Eine fränkische Bauerngemeinde, Würzburg 1907.
Höfler, Dr. M., Der Isarwinkel, München, Galler 1893.
Schnapper-Arndt Gottlieb, Fünf Dorfgemeinden auf dem hohen Taunus, 322 Seiten, in „Staats- und Sozialwissenschaftliche Forschungen" von Gustav Schmoller, 4. Band, 2. Heft, Leipzig 1883.
Schweyer, Dr. Franz, Schöffau (bei Weilheim), Eine wirtschaftliche und soziale Studie, 18. Stück der Münchener volkswissenschaftlichen Studien, Stuttgart 1896.
Wolff, Dr. Hellmuth, Der Spessart, sein Wirtschaftsleben, Aschaffenburg 1905.

Die reichliche über die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Rosenheimer Gegend vorhandene Literatur glaube ich nicht anführen zu dürfen, da ich nur ab und zu, wo es das Verständnis erheischte, auf die Vergangenheit zurückgriff. Sämtliche neuerscheinenden Spezialstudien, die irgendwie für die Gegend eine Bedeutung haben, werden fortlaufend im „Bayerischen Innoberlande", dem Organe des historischen Vereins, registriert.

Einleitung.

Dort, wo beim Austritte des Inns in die Ebene sich zwei Hauptwege des Völkerverkehres treffen, eine Süd-Nord-Straße, welche bergwärts über den Brenner und die Etsch nach Italien, nordwärts den Inn entlang nach Passau führt, und eine Querstraße die Alpen entlang, welche den Osten mit dem Westen verbindet, liegt am Knotenpunkte zahlreicher Eisenbahnlinien die Stadt Rosenheim, eine aufblühende Stadt wie wenige Städte Bayerns. Die Stadt Rosenheim erfreut sich auch heute noch des besten Rufes als Mittelpunkt eines regen wirtschaftlichen Lebens und eines stets wachsenden Verkehres, ähnlich wie schon Apian das alte Rosenheim als „elegantissimum oppidum Bavariae superioris" bezeichnete.

Um die Stadt Rosenheim eröffnet sich, wirtschaftlich und politisch stets innig mit dem Leben und Streben der Stadt verbunden, ein weites Hinterland.

Das ist das Fleckchen Erde, dem die nachfolgende Untersuchung gewidmet ist: die Rosenheimer Gegend, d. h. die Stadt Rosenheim sowie die beiden Bezirksämter Rosenheim und Aibling.[1])

Wie jedes Lebewesen schon in seinem Samen den Keim seiner ganzen späteren Entwicklung in sich birgt, so trägt auch jede menschliche Ansiedelung und jede Gegend den natürlichen Keim ihrer wirtschaftlichen Entwicklung in sich. Rastlos schreitet unsere Wirtschaft vorwärts, und führt aufbauend auf der von der Natur gegebenen Grundlage das von den Vätern Begonnene weiter; sie darf niemals stille stehen. Es ist darum von besonderer Wichtigkeit, die von der Natur gegebenen Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung kennen zu lernen, und so sollen im folgenden die topographischen, geologischen, klimatischen und hydrographischen Verhältnisse der Rosenheimer Gegend zunächst eine kurze Erörterung finden.

1. Die Topographie der Gegend.

Die Gegend von Rosenheim umfaßt nach dem Gebietsstande 1905 im ganzen 116 246,78 ha, nämlich der Landbezirk des Amtsgerichtes Rosenheim 52 749,93 ha (darunter 303,91 ha ausmärkische[2]) Bezirke), das Amtsgericht Prien 29 447,52 ha, das Bezirksamt Aibling 33 380,30 ha (darunter 1179,94 ha ausmärkische Bezirke) und die Stadt Rosenheim 669,03 ha.

Die ganze Gegend erstreckt sich von 29°31' östlicher Länge[3]) im Westen (Feldkirchen) bis 30°6' im Osten (Gollenshausen), sowie von 47°37' nördlicher Breite im Süden (Kiefersfelden) bis 47°57' im Norden (Halfing). Der Hauptort der Gegend, die Stadt Rosenheim, liegt unter 29°48' östlicher Länge und 47°51½' nördlicher Breite.

Politisch bildet die Gegend gegenwärtig das Bezirksamt Rosenheim mit 56 mittelbaren Gemeinden, das Bezirksamt Aibling mit 22 mittelbaren Gemeinden und die unmittelbare Stadt Rosenheim.[4])

Die einzelnen Gemeinden des Bezirksamtes Rosenheim gibt die nachfolgende Übersicht, der ich auch die Zahl der Einwohner, den Schulsitz und den Viehstand beifüge. (Vergl. Tab. S. 10.)

Die einzelnen Ortschaften und ihre Gemeindezugehörigkeit sind aus dem alphabetischen Ortsregister zu entnehmen. (Vgl. Tab. 1 u. 2 des Tabellenwerkes.)

---

[1]) In den nachfolgenden Ausführungen verstehe ich unter „Rosenheimer Gegend" die Stadt Rosenheim und die beiden Bezirksämter Rosenheim und Aibling zusammen, unter „Rosenheim-Land" die beiden Bezirksämter Rosenheim und Aibling.

[2]) Die ausmärkischen Bezirke des Amtsbezirkes Rosenheim werden gebildet von 292 ha Staatsforsten, 6 ha Öd- und Unland sowie 6 ha Wegeland.

[3]) Östliche Länge von Ferro.

[4]) Die Verwaltung der Gegend machte im verflossenen Jahrhunderte folgende Wandlungen durch: Zu Beginn des 19. Jahrhunderts bestanden in der Gegend die Gerichte Auerburg, Aibling, Rosenheim und Kling, sowie die Herrschaftsgerichte Hohenaschau und Wildenwart. Bei der Neuorganisation

2. Die geologische Beschaffenheit der Gegend.

Die geologische Untersuchung der Rosenheimer Gegend ergibt, daß sie im allgemeinen einheitlich aufgebaut ist, immerhin aber in ihrer Struktur ein großes Interesse bietet.[1]) Den südlichen Teil der Gegend nehmen die Alpen ein mit ihren Hauptrepräsentanten, dem Wendelstein, der Hochriß und der Kampenwand. Das Vorland trägt ganz und gar den Charakter einer Moränenlandschaft, die durch ihre Terrassenbildung und durch die parallele Biegung ihrer Höhenzüge noch deutlich den Weg des ehemaligen Inngletschers zeigt. Die Moränenbildung der Gegend hat für die Bewirtschaftung des Bodens praktisch die größte Bedeutung; sie bedingt die Wasserundurchlässigkeit des Bodens und damit eine starke Quellenleitung an den Abhängen und eine starke Versumpfung auf ebenem Terrain. Die Moränenböschungen rutschen leicht ab und bieten überhaupt für die Kultur manche Schwierigkeiten, andererseits aber bietet gerade das unaufhörliche Auf und Ab günstige Anhaltspunkte für die Entwässerung. Auch die Ansiedelungsweise, insoweit sie in Einzelhöfen erfolgte, scheint durch die Bodenbeschaffenheit in nicht geringem Umfange beeinflußt gewesen zu sein.

Die miocäne Meeresmolasse besitzt eine gewaltige Ausdehnung, dagegen ist die oligocäne Schicht, charakterisiert durch zahlreiche Versteinerungen und durch ihre Einlagerung von Pechkohlenflötzen[2]) in der Gegend, insbesondere im östlichen Bezirksamte, nur auf eine schmale Zone beschränkt und tritt überhaupt nur in dünnen Schichten, meist gefaltet, auf.

---

der Landgerichte (1802) wurden die Gerichte Auerburg und Rosenheim aufgelöst, dagegen Fischbach neu geschaffen; Auerburg kam zu Fischbach, Rosenheim größtenteils zu Aibling. 1807 wurden Fischbach und Aibling aufgelöst, und Rosenheim als vereinigtes Landgericht aus denselben wieder neu geschaffen. Erst 1838 wurde Aibling wieder gebildet aus Bestandteilen der Landgerichte Rosenheim, Miesbach und Ebersberg. Die Herrschaftsgerichte Neubeuern und Brannenburg wurden vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Juni 1818 in Patrimonialgerichte umgewandelt und dem Landgerichte Rosenheim zugeteilt. Am 1. Januar 1853 wurde Prien aus einer bloßen Gerichts- und Polizeibehörde zu einem Landgerichte erhoben und ihm die 4 Gemeinden Endorf, Halfing, Hemhof und Höslwang zugeteilt. Das Bezirksamt Rosenheim wurde 1862 geschaffen. Am 1. Oktober 1900 wurde das Bezirksamt Aibling neu geschaffen und gleichzeitig das Amtsgericht Prien um die 4 Gemeinden Breitbrunn, Eggstätt, Gstadt und Chiemsee vergrößert. Rosenheim wurde 1864 Stadt und erreichte 1873 die Unmittelbarkeit.

[1]) Es ist mir leider nicht möglich, an dieser Stelle auf die Geologie der Gegend näher einzugehen. Ich verweise darum auf die reichliche Literatur, insbesondere auf:

Bayberger, Emmeran, Die physikalischen und geologischen Verhältnisse am Chiemsee, Leipzig, 1890.
Bayberger, Franz, Der Inngletscher von Kufstein bis Haag, Ergänzungsheft 70 zu Petermanns Mitteilungen, 1882; Bayberger gibt die vor 1882 erschienene Literatur an.
Finkelstein, Dr. Heinrich, Der Laubenstein bei Hohenaschau, Stuttgart, 1888.
Finsterwalder, Dr. S., geologische Skizze des Inntales von Kufstein bis Rosenheim, in „Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge, 1886", S. 457.
Geistbeck, Dr. Alois, Die Seen der deutschen Alpen, Leipzig 1885.
Geistbeck, Die südbayerischen und nordtirolischen Seen, Zeitschr. des D. Ö. A. V., 1885, S. 334.
Gümbel, in seiner Geologie von Bayern, 1894, II. Bd., S. 343, 354, 359 u. a., sowie in verschiedenen Fachschriften, wie in der „Bavaria, I. Bd.", in „Landw. in Obb., 1885", in „Landw. in Bayern 1890" u. a.
Reinsch, Dr., Geologisches über Rosenheim, in „Rosenheim, Berge und Vorland, 1902."
Schlosser, Dr. M., Conservator, geologische Notizen aus dem Inntale, S.-A. aus dem „Neuen Jahrbuch für Mineralogie, 1895, 1. Bd."
Schlosser, Dr. M., geologische Notizen aus dem bayerischen Alpenvorlande und dem Inntale, S.-A. aus den Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1893, Nr. 8.
Steininger, geologische Streifzüge durch die Gegend um Rosenheim, Programm des k. h. Gymnasiums Rosenheim, 1905.
Weithofer, Dr., Direktor der oberbayerischen Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau in Miesbach, einige Querprofile durch die Molasse-Bildungen Oberbayerns, S.-A. aus dem „Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt", 1902, Bd. 52, H. 1, Wien 1902."

Auch die übrigen Werke (Penk, Brückner, Ammon, Zittel, Stark u. a.) berühren vielfach die Rosenheimer Gegend.

[2]) In dieser Zone der Miesbacher Kohle wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der oberbayerischen Aktiengesellschaft für Bergbau in Miesbach wiederholt Bohrversuche gemacht, die jedoch über das Stadium von Schürfungen nie hinauskamen. Daher wurde am 26. September 1898 mit Beschluß des Kgl. Bezirksbergamtes München das Bergwerkseigentum (auf Grund freiwilligen Verzichtens der oberbayerischen Aktiengesellschaft für Bergbau in Miesbach vom 20. Mai 1898) an den nachbezeichneten Kohlenzechen aufgehoben: Rohrdorf, Höhenmoos, Hetzenbichl, Lauterbach, Tinning, Umratshausen, Frasdorf, Wildenwart, St. Florian, Bernau und Moos bei Bernau (Akten des Kgl. Oberbergamtes München). Auch die Bohrversuche eines Privatmannes an mehreren Stellen des Ratzinger Berges (Ulperting, Bach, Kaps, Hötzelsberg) haben in gleicher Weise nur die Unbauwürdigkeit nachgewiesen.

Vgl. Stand u. Entwicklung der bayerischen Montanindustrie, München 1908 (Heft 70 der Beitr. z. Stat. B.).

3. Das Klima und die Hydrographie.

Die Rosenheimer Gegend ist außerordentlich reich an Niederschlägen und infolgedessen auch reich an Bächen. Das Klima ist trotz der nicht unbedeutenden Höhenlage noch ziemlich mild.

In den einzelnen Monaten des Jahres 1907 war die Temperatur der östlichen Simsseegegend[1]) im Durchschnitt folgende (Celsius):

	Morgens	Mittags	Abends	Durchschnitt
Januar	— 3,44	— 0,42	— 2,61	— 2,16
Februar	— 5,21	— 0,34	— 3,27	— 2,94
März	— 0,50	+ 4,53	0,87	1,63
April	3,27	8,70	5,67	5,88
Mai	9,81	18,34	12,78	13,64
Juni	12,75	19,52	15,15	15,77
Juli	12,00	19,11	14,18	15,10
August	13,60	22,18	16,99	17,59
September	10,97	16,40	12,50	13,29
Oktober	8,92	15,31	10,84	11,69
November	2,93	7,53	4,55	5,00
Dezember	1,97	4,81	2,92	3,23
Durchschnitt	6,03	11,39	7,65	8,36

Hinsichtlich der Niederschläge kommt die Rosenheimer Gegend (der bayerische Anteil des oberen Inngebietes) in ganz Bayern durchschnittlich an dritter oder vierter Stelle; sie wird in der Regel nur von den Quellgebieten der Iller und des Lech übertroffen, ja 1903 hatte sogar Hohenaschau mit 2040 mm den absolut größten lokalen Niederschlag. 1907 schwankte die Regenhöhe zwischen 807 mm (Irschenberg) und 2147 mm (Niederaschau).

Da die Bodenfeuchtigkeit, welche durch die Niederschlagsmengen bedingt ist, für das Gedeihen der Kulturpflanzen von größter Wichtigkeit ist, so ist die Kenntnis des Regenfalles einer Gegend sowohl für den gesamten Pflanzenbau, wie auch für die einzelnen Spezialversuche von besonderer Bedeutung. Ich habe mich daher bemüht über die diesbezüglichen Verhältnisse der Rosenheimer Gegend eingehendere Untersuchungen anzustellen und habe außer den vom Kgl. Hydrotechnischen Bureau geleiteten Beobachtungen noch weitere Beobachtungen angestellt.[2])

Auf Grund dieser Beobachtungen zeigte sich, daß 1907 nur die im Flachlande liegenden Stationen unter 1000 mm Niederschläge aufwiesen (Ebersberg 950, Attel 987, Irschenberg 807 mm), während die in den Alpen gelegenen Stationen über 1500 mm und die in den Vorbergen gelegenen Stationen zwischen 1000 und 1500 mm aufwiesen.

Das Ergebnis der Beobachtungen für 24 Regenstationen und für 11 Wasserstandsbeobachtungsstationen habe ich in drei Übersichten[3]) zusammengestellt. (Vergl. Tabellen S. 11 bis 13.)

---

[1]) Die Temperaturbeobachtungen der Kgl. Beobachtungsstation Rosenheim werden nach Tagen in den „Beobachtungen der Kgl. meteorologischen Stationen in Bayern" veröffentlicht. Die Temperatur einzelner Orte ist, soweit Führer erschienen sind, in diesen angeführt.

Die oben angeführten Monatsdurchschnitte des Jahres 1907 geben die mittlere Temperatur der beiden Orte Ackersdorf (bei Pietzing) und Hirnsberg.

[2]) Ich habe zu dem Zwecke im östlichen Bezirksamte Rosenheim für das Jahr 1907 weitere 6 Regenstationen errichtet (Ratzing, Antwort, Ackersdorf, Sölhuben, Riedering, Höhenmoos).

Ich gestatte mir auch an dieser Stelle den Beobachtern der 6 Stationen für die liebevolle Übernahme der Beobachtungen, sowie insbesondere Herrn Oberbaurat Hensel für die technische Leitung der Beobachtungen und ihre Bearbeitung geziemend zu danken.

[3]) Zu den Tabellen ist zu bemerken: Die Ergebnisse der Beobachtungen sind für alle Stationen (mit Ausnahme der 6 Stationen der Simsseegegend) nach einzelnen Tagen im Jahrbuche des Kgl. Bayer. Hydrotechnischen Bureaus veröffentlicht, das alljährlich in 4 Heften erscheint.

Die gemittelten Wasserstände nach Monaten der Periode 1890/99 sind im Jahrbuche des Kgl. Bayer. Hydrotechnischen Bureaus 1905 veröffentlicht.

Messungen der sekundlichen Wassermenge, der mittleren Geschwindigkeit u. a. wurden an verschiedenen Wasserläufen ausgeführt, so z. B. an Mangfall, Inn, Prien, Sims, Antworter-Achen, Alz, Murn, Überseer-Bach usw.; die Ergebnisse dieser Messungen sind gleichfalls im Jahrbuche des Kgl. Bayer. Hydrotechnischen Bureaus veröffentlicht.

Durch die Senkung des Chiemseespiegels sind die Mittelwerte am Pegel zu Seebruck um ca. 80 cm, zu Herrenwörth um ca. 74 cm erniedrigt worden.

Die Regenhöhe der sechs Simsseestationen war 1907 folgende:

	Höhenmoos	Riedering	Söl-huben	Ratzing	Antwort	Ackersdorf
Jahressumme, 1907	1361,9	1164,2	1348,8	1546,1	1193,2	1341,0
Zahl der Niederschlagstage im ganzen .	213	164	179	176	197	221
Darunter Zahl der Niederschlags-Tage über 1 mm	141	139	150	165	140	154

An Wasserläufen und Seen ist die Gegend sehr reich. Mitten durch die Gegend fließt der Inn, der bei der Stadt Rosenheim links die Mangfall und rechts die Sims aufnimmt. Außerdem sind noch zahlreiche kleinere Bäche vorhanden.

Von den Seen des östlichen Bezirksamtes sind die wichtigsten:

Der Chiemsee[1]	520,0 m Höhe	86,96 qkm	Fläche
der Simssee[2]	470,8 „ „	6,66 „	„
der Rinssee (davon 0,03 qkm Inselfläche) . . .	483,5 „ „	0,65 „	„
der Hofstettersee	483,0 „ „	0,57 „	„
der Bärnsee (bei Aschau)	595,5 „ „	.	
der Tinningersee	487,3 „ „	0,25 „	„

Allein zum Schloßgute Hartmannsberg gehört eine Wasserfläche von 377 ha 7,8 a, nämlich:

In der Steuergemeinde Rimsting:

Blasenweiher	0,273 ha
Stettnersee	4,218 „

In der Steuergemeinde Hemhof:

Langbürgnerweiher	0,470 ha
Langbürgnersee mit dem Abflusse des Thalersees	102,760 „
Thalersee	3,803 „
Schernsee	0,562 „
Schloß-See mit dem Abflusse des Kesselsees	27,009 „
Kesselsee	2,746 „
Vorderer Lembergersee	0,388 „
Hinterer Lembergersee	0,293 „
Blas-See	3,527 „
Koth-See, Kalk-See und Po-See . .	16,542 „
Pfannl-See	0,508 „
Mitterweiher	0,167 „
Pelhamer-See	72,036 „

In der Steuergemeinde Endorf:

Arzt-See	5,380 ha

In der Steuergemeinde Eggstätt:

Egel-See	1,206 ha
Einbes-See	5,690 „
Hart-See mit mehreren Bächen . .	87,169 „
Hof-See	6,310 „
Lien-See	2,644 „
Schlein-See	6,378 „

In der Steuergemeinde Pittenhart:

Eschenauer-See	22,723 „
Lauben-See	4,276 „

In der Steuergemeinde		Rimsting .	4,491 „
„ „	„	Hemhof . .	230,811 „
„ „	„	Endorf . .	5,380 „
„ „	„	Eggstätt . .	109,397 „
„ „	„	Pittenhart .	26,999 „
		Im Ganzen	377,078 ha.

[1]) Davon sind 2,36 qkm Inselfläche; die Fläche gibt einen mittleren Seestand von + 46 See-brucker-Pegel vor der Alzregulierung.

[2]) Das Projekt einer Ausnützung der Wasserkräfte des Simssees und Chiemsees durch Ableitung des Chiemsees in den Simssee ist an Bedeutung zurückgetreten, da es zu sehr von der jetzigen Verteilung und Richtung der Wasserläufe abweicht. Vergl. darüber Ing. Fischer Reinau, „Die Wasserkräfte der bayerischen Alpen", München 1906, Sonderabdruck aus dem „Bayerischen Industrie- und Gewerbeblatt", herausgegeben vom Polytechnischen Vereine, München 1906.

Vgl. über den Simssee:

Noë Heinrich, bayerisches Seebuch, Naturansichten und Lebensbilder aus den bayerischen Hochlandseen, München 1865, S. 419—425.

Mayr, Dr. Julius, Am Simssee, Mitteilungen des D-Oe-A-V., 1901, Nr. 7, Seite 85 und 86.

Edelmann, Die oberbayerischen Seen, München, Kellerer, 1906.

Schmid, Dr. Hermann v., Das Königreich Bayern in seinen Denkwürdigkeiten und Schönheiten, Franz München, 1879, I., S. 97.

Steinberger Hans, Am Simssee, Bayerland, 1896, S. 485—488.

Ich führe hier die hauptsächlichsten Wasserläufe an mit ihrem Einzugsgebiete in Quadratkilometer (qkm).[1])

A. Inn-Gebiet.

1. Inn, von den Quellen bis zur bayer. Landesgrenze bei Kufstein (davon liegen 60,97 qkm auf bayerischem Gebiete)	9582,39	qkm
2. Kiefer-Bach, links v. Inn (davon liegen 93,54 qkm auf österreichischem Gebiete)	117,81	„
3. Reschmühl-Bach (links v. Inn)	7,17	„
4. Auer-Bach (links v. Inn)	42,69	„
5. Inn, von der Landesgrenze bis zum Pegel bei Reisach (davon liegen 61,0 qkm auf österreichischem Gebiete)	77,79	„
(1.—5.) Einzugsgebiet des Inn-Pegels bei Reisach	(9827,85	„)
6. Etzenauer-Bach, rechts v. Inn (davon liegen 0,29 qkm auf österreichischem Gebiete)	5,87	„
7. Inn, vom Pegel bei Reisach bis zum Pegel bei Sonnhart (davon liegen 27,20 qkm auf österreichischem Gebiete)	32,58	„
(1.—7.) Einzugsgebiet des Inn-Pegels bei Sonnhart	(9866,30	„)
8. Ein-Bach (links v. Inn)	4,68	„
9. Achen (Steinbach, rechts v. Inn)	33,08	„
10. Inn, vom Pegel bei Sonnhart bis zum Pegel bei Neubeuern	34,49	„
(1.—10.) Einzugsgebiet des Inn-Pegels bei Neubeuern	(9938,55	„)
11. Grießen-Bach (links v. Inn)	25,26	„
12. Kirch-Bach (links v. Inn)	6,07	„
13. Litzeldorfer-Bach (links v. Inn)	25,55	„
14. Rohrdorfer Achen (rechts v. Inn)	27,14	„

Davon

Von den Quellen bis zum Eßbaumer-Bach	11,72	qkm
Eßbaumer-Bach	4,63	„
Vom Eßbaumer-Bach bis zum Austritte ins Inntal	10,79	„

15. Sims	121,83	„
a) Gesamteinzugsgebiet des Sims-Sees	83,79	qkm

Davon

Antworter-Achen von den Quellen bis zur Mündung in den Sims-See	21,23	qkm
Thalkirchener-Achen	23,37	„
Wurmsdorfer-Bach (Fehlbach)	5,01	„
Anger-Bach	3,95	„
Übriges Einzugsgebiet des Sims-Sees	23,57	„
Wasserfläche des Sims-Sees[2])	6,66	„

Das Gesamteinzugsgebiet verteilt sich:

21,23 qkm Hauptzufluß (Antworter-Achen),
19,47 „ rechtsseitiges direktes Einzugsgebiet,
36,43 „ linksseitiges „ „
6,66 „ Wasserfläche.

b) Sechtel (zwischen Riedering und der Mündung in die Sims „Rothbach" genannt)	6,87	qkm
c) Sims, vom Ausfluß aus dem Sims-See bis zum Pegel bei Stephanskirchen	10,82	„
(a—c) Einzugsgebiet des Sims-See-Pegels bei Stephanskirchen	(101,48	„)
d) Röthbach[3])	13,76	„
e) Sims vom Pegel bei Stephanskirchen bis zur Mündung in den Inn	6,59	„
(a—e) Gesamtgebiet der Sims	(121,83	„)
16. Inn, vom Pegel bei Neubeuern bis zur Eisenbahnbrücke bei Rosenheim	65,50	„
17. Inn, von der Eisenbahnbrücke bis zum Pegel in Rosenheim	0,96	„
(1.—17.) Einzugsgebiet des Inn-Pegels bei Rosenheim	(10 210,86	„)
18. Mangfall (Einzugsgebiet des Mangfall-Pegels bei Rosenheim)	1110,45	„

Davon entfallen

210,75 qkm auf das Einzugsgebiet des Tegernsees,
398,88 „ auf das linksseitige Einzugsgebiet,
500,82 „ auf das rechtsseitige Einzugsgebiet.

---

[1]) Vergl. Verzeichnis der Flächeninhalte der Bach- und Flußgebiete des Königreiches Bayern, herausgegeben und bearbeitet vom Kgl. Hydrotechnischen Bureau in München 1904, 4. Heft, S. 170 ff.

[2]) Angenommen für Mittelwasser aus der 10jährigen Vergleichsperiode 1890/99.

[3]) Der Röthbach ist der Abfluß des Tinninger-Sees; er mündet bei der Pulverfabrik Stephanskirchen in die Sims.

19. Murn			166,74 qkm
Davon			
a) Murnbach (rechtsseitiger Quellbach)	37,53 qkm		
b) Zillhamer Achen (linksseitiger Quellbach)	28,48 „		
c) Vom Zusammenfluß der Quellbäche bis zur Gunzenhamer Achen	26,76 „		
d) Gunzenhamer Achen	53,82 „		
e) Wenger-Bach	5,26 „		
f) Von der Gunzenhamer Achen bis zur Mündung	14,89 „		
20. Rott			56,61 „
21. Die übrigen Zuflüsse des Inn zwischen Rosenheim und Wasserburg			378,53 „
Davon			
Rabenbach	3,42 qkm		
Katzbach	13,81 „		
Attel	332,17 „		
Laimbach	11,19 „		
Bachmehringer-Bach	17,94 „		
22. Inn, vom Pegel in Rosenheim bis zum Pegel in Wasserburg			88,14 qkm
(1.—22.) Gesamteinzugsgebiet des Inn-Pegels in Wasserburg			12 011,33 „

B. Chiemsee-Gebiet.

1. Bernauer-Achen			25,37 qkm
2. Prien			95,07 „
a) Von den Quellen bis zum Talgraben (davon liegen 1,89 qkm auf österreichischem Gebiete)	7,41 qkm		
b) Talgraben (davon liegen 1,55 qkm auf österreichischem Gebiete	5,23 „		
c) Kohlstadter-Bach	3,00 „		
d) Grattenbach	3,71 „		
e) Klausenbach	2,09 „		
f) Klausgraben	4,82 „		
g) Schooßbach	2,58 „		
h) Vom Talgraben bis zum Nordrande der Ortschaft Bach	16,32 „		
i) Loch-Graben	3,58 „		
k) Vom Nordrande der Ortschaft Bach bis zur Ebnater-Achen	20,55 „		
l) Ebnater-Achen	9,23 „		
m) Von der Ebnater-Achen bis zum Streichwehr südwestlich von Prien	14,35 „		
n) Vom Streichwehr bis zur Mündung	2,20 „		
	95,07 qkm.		
I. Gesamteinzugsgebiet des Chiemsees (Einzugsgebiet des Alz-Pegels bei Seebruck)			1387,52 qkm
Davon entfallen auf:			
Hauptzufluß (Achen)	1010,87 qkm		
Wasserfläche	84,60 „		
Inselfläche	2,36 „		
Rechtsseitiges direktes Einzugsgebiet	65,52 „		
Linksseitiges direktes Einzugsgebiet	224,17 „		
II. Gesamteinzugsgebiet des Alz-Pegels in Altenmarkt			1549,20 qkm
III. Einzugsgebiet des Alz-Pegels bei Trostberg			1961,89 „
IV. Gesamteinzugsgebiet der Alz			2295,20 „

Sitz der Gemeinde	Größe der Gemeinde (1900) ha	Entfernung des Gemeindesitzes v. Bezirks-Amte km	Sitz der Schule	Wohngbde. 1900	Einwohner 1900	Stückzahl der vorhandenen Tiere 1904 Pferde	Schweine	Rinder	Schafe	Ziegen
1. Schuldistrikt Rosenheim I.										
Aising	697,46	3,8	Aising	81	605	57	23	477	—	22
Brannenburg	1950,65	16,8	Brannenburg	50	427	57	108	355	75	50
Degerndorf	853,15	17,0	Degerndorf	91	808	104	94	587	73	59
Flintsbach	2750,11	18,5	Flintsbach u. Petersberg	115	814	59	56	440	37	74
Großbrannenberg	562,98	–	—	23	177	26	10	275	97	39
Großholzhausen	1660,75	14,0	Großholzhausen	81	585	91	56	503	92	34
Happing	768,49	3,5		45	247	36	28	255	—	8
Hochstätt	1674,18	11,8	Hochstätt	138	834	112	180	1220	—	13
Kiefersfelden	3675,97	33,6	Kiefersfelden	184	1931	77	160	1040	52	41
Kirchdorf a. J.	795,97	10,8	Kirchdorf	86	589	61	70	488	10	31
Marienberg	950,65	8,6	–	72	474	104	34	792	—	—
Niederaudorf	3700,13	26,4	Niederaudorf u. Wall	134	873	113	124	1134	213	69
Oberaudorf	2719,84	28,8	Oberaudorf	150	1002	60	70	730	54	53
Pang	2615,80	5,0	Pang	127	780	148	152	962	—	17
Pfraundorf	599,04	7,8		53	280	49	47	388	8	12
Reischenhart	356,50	12,3	—	36	181	23	41	230	12	12
Westerndorf	1973,22	2,2	Pfaffenhofen	151	1197	136	146	1021	—	10
2. Schuldistrikt Rosenheim II.										
Altenbeuern	1046,80	12,3	—	91	514	59	35	710	—	23
Grainbach	700,05	16,0	—	43	234	12	48	409	13	4
Höhenmoos	619,96	10,6	Höhenmoos	61	367	25	29	480	5	1
Lauterbach	562,61	8,0	—	33	222	41	13	323	—	2
Neubeuern	482,29	12,7	Neubeuern	113	592	36	32	260	—	8
Neukirchen	732,15	10,1		52	300	59	26	480	—	6
Nußdorf	2876,57	17,3	Nußdorf	163	864	55	70	852	38	52
Pietzing	973,79	11,7	—	68	392	54	71	637	49	15
Prutting	1620,89	7,7	Prutting	144	848	88	129	1283	117	3
Riedering	1282,40	7,3	Riedering	92	553	77	87	830	3	8
Rohrdorf	1557,84	9,6	Rohrdorf	135	669	113	47	814	25	38
Roßholzen	716,80	18,6	Roßholzen	45	249	30	19	515	25	21
Söchtenau	2560,34	12,9	Söchtenau u. Schwabering	173	1023	182	216	1960	27	11
Sölhuben	1031,48	11,7	Sölhuben	84	441	62	121	645	72	2
Steinkirchen	1118,77	13,5	-	49	286	18	18	591	47	27
Stephanskirchen	2410,05	5,0	Stephanskr. u. Schloßberg	325	2755	180	180	1477	33	36
Törwang	804,65	15,2	Geisenkam	54	283	13	13	507	19	11
Vogtareuth	3043,83	13,0	Vogtareuth u. Zaisering	200	1204	168	201	1957	281	6
3. Schuldistrikt Prien.										
Bernau	1247,97	29,4	Bernau	103	727	77	182	755	4	10
Breitbrunn	782,00	22,0	Breitbrunn	89	496	61	86	633	20	4
Chiemsee	236,52	27,6	Frauenchiemsee	47	367	1	18	163	—	4
Eggstätt	2430,15	23,6	Eggstätt	136	806	85	165	949	5	3
Endorf	1803,12	16,1	Endorf	181	1466	150	203	1455	1	14
Frasdorf	2247,67	20,8	Frasdorf	153	831	49	175	1093	14	13
Greimharting	703,37	21,3	Greimharting	54	310	39	56	450	197	1
Gstadt	1052,60	25,8	Gollenshausen	76	427	43	65	676	18	2
Halfing	2282,24	17,3	Halfing	179	1028	93	162	1509	—	8
Hemhof	694,90	18,7	Stephanskirchen	60	285	15	46	250	91	9
Hirnsberg	784,00	15,6	Hirnsberg	44	245	26	20	325	153	3
Höslwang	1759,72	21,6	Oberhöslwang	119	685	97	141	1239	242	10
Hohenaschau	2338,29	27,2		105	823	16	29	358	—	11
Hüttenkirchen	920,44	28,4	Hüttenkirchen	66	385	41	43	546	11	5
Mauerkirchen	573,64	18,0	Antwort	59	376	37	114	403	209	—
Niederaschau	1341,67	25,3	Niederaschau	113	1016	55	296	695	14	7
Prien	1163,32	23,5	Prien	319	2108	81	264	844	24	21
Rimsting	1119,43	20,4	Rimsting	117	665	32	88	622	48	18
Sachrang	3899,00	34,2	Sachrang	75	509	15	102	463	5	12
Umratshausen	733,39	23,5		46	350	33	82	555	12	7
Wildenwart	1334,05	24,1	Wildenwart	110	658	45	77	888	9	14
Amtsbezirk Rosenheim	52446,16		35 Gmdn. 29 Schulen	3542	23600	2585	2754	25627	1477	818
Abzt. Rosenheim l. v. Inn	28304,89		17 Gmdn., 14 Schulen	1617	11804	1313	1399	10897	723	544
Abzt. Rosenheim r. v. Inn	24141,27		18 Gmdn., 15 Schulen	1925	11796	1272	1355	14730	754	274
Amtsbezirk Prien	29447,49		21 Gmdn., 19 Schulen	2251	14563	1136	2414	14871	1077	176
Bez.-Amt Rosenheim	81893,65	–	56 Gmdn., 48 Schulen	5793	38163	3721	5168	40498	2554	994

Name der Station		Rosenheim	Rosenheim	Stephanskirchen	Prien	Herrenwörth*)	Marquartstein	Seebruck*)	Neubeuern	Reisach	Nibling	Krottenmühl
Flußgebiet		Inn	Mangfall	Sims	Prien	Chiemsee	Aachen	Alz	Inn	Inn	Mangfall	Simssee
Cote des Nullpunktes über dem Meere in m		441.079	442.016	467.265	528.871	518.4	539.8	518.3	451.3	465.2	470.1	.
Die Beobachtungen begannen		1826	1826	1901	1900	1883	1900	1826	1861	1861	1826	1906
Größe des Einzugsgebietes in qkm		10211	1110	101	93	1388	936	1388	9939	9828	968	.
Der Pegel steht bei km .... (Entfernung von der Mündung)		185	0,7	4,3	3	68 Inn	13	62	195	209	11	.
Mittlerer Stand der 10 Jahre	1890/1899	+120	+54	.	.	+57	.	+43	+54	—51	—20	.
Mittlerer Jahresstand	1907	122	13	+45	+44	—11	+126	—16	20	—101	1	+27
" "	1906	120	12	39	43	—16	114	— 21	16	—108	—3	.
" "	1905	139	33	36	43	—16	107	—22	37	—87	—7	.
" "	1904	130	21	33	41	—14	89	—19	34	—95	—6	.
" "	1903	119	23	39	37	+38	69	+33	45	—97	—1	.
" "	1902	115	31	33	32	53	63	42	54	—95	—11	.
" "	1901	112	15	—	33	41	63	62	49	—103	—34	.
" "	1900	117	27	—	50	56	85	42	53	—88	—26	.
" "	1899	116	32	—	—	58	—	43	53	—81	—25	.
Mittlerer Stand nach Monaten, 1907	Januar	37	—68	37	28	—45	95	— 48	—73	—216	—21	27
" " " " "	Februar	29	—86	33	27	—51	83	—55	—79	—225	—24	30
" " " " "	März	50	—50	47	39	—36	98	—41	—66	—207	—8	42
" " " " "	April	124	+13	52	74	+26	171	+18	+12	—115	+22	55
" " " " "	Mai	235	109	59	74	73	196	63	146	+36	38	51
" " " " "	Juni	259	124	42	51	26	157	19	196	95	25	34
" " " " "	Juli	219	97	62	66	26	145	19	135	31	27	50
" " " " "	August	188	58	49	42	—7	129	—12	95	—6	4	24
" " " " "	September	127	24	46	43	—8	129	—12	24	—83	6	18
" " " " "	Oktober	83	—19	37	23	—39	107	—42	—20	—134	—20	—1
" " " " "	November	61	—28	33	23	—51	101	—54	—59	—181	—23	—11
" " " " "	Dezember	49	—18	39	35	—41	106	— 45	—75	—203	—9	+5
Höchster bekannter Wasserstand	Höhe	402	327	80	232	244	430	232	321	368	285	80
" " "	Datum	IX.99	IX.99	VII.07	VIII.05	IX.99	IV.07	IX.99	VI.07	VI.71	VII.40	VII.07
Niedrigster bekannter Wasserstand	Höhe	—27	—95	19	17	—64	14	—68	—103	—250	—68	—14
" " "	Datum	I. 69	I.II 07	VI.01	II. 00	II. 06	XII.02	II. 06	I. 77	II. 01	II. 96	XI.07

*) Durch die Senkung des Chiemseespiegels sind die Mittelwerte am Pegel zu Seebruck um ca. 80 cm, zu Herrenwörth um ca. 74 cm erniedrigt worden.

Vortrag	Jahr resp. Monat	Oversberg	Attel	Fischenberg	Bayer.-Zell	Wendelsteinhaus	Niederaudorf	Reisach	Rosenheim Realschulp.	Rosenheim Bauamt	Törwang	Höhenmoos	Riedering	Söthuben	Pietzing (Ackersdorf)	Rating	Antwort	Endorf	Frauenchiemsee resp. Seebruck	Bernau	Hohenaschau	Sachrang	Traunstein
Nach Monaten 1907	Jan.	101,4	103,3	48,7	203,6	.	168,9	160,5	107,3	105,6	156,3	136,6	108,9	125,2	110,0	147,7	97,3	121,1	126,3	157,3	256,9	246,5	191,1
„	Febr.	39,2	45,7	42,8	63,4	.	76,1	61,8	36,6	42,8	76,9	53,3	44,0	45,0	57,6	121,5	27,6	43,9	46,5	57,9	113,9	100,4	69,4
„	März	99,2	84,4	46,8	189,4	.	147,9	146,1	72,8	86,8	115,7	103,1	81,7	90,7	103,0	146,2	72,9	74,0	110,3	138,4	218,4	254,3	145,7
„	April	94,2	107,6	57,1	191,3	.	140,3	125,1	108,1	118,7	161,3	142,7	120,9	149,7	132,3	159,7	101,6	113,6	.	163,7	263,2	177,5	176,4
„	Mai	85,9	79,7	53,2	94,6	.	82,3	72,3	115,3	109,2	144,7	105,5	90,8	97,7	102,8	111,8	125,4	113,5	70,9	75,9	135,9	104,6	88,3
„	Juni	75,2	84,8	59,1	145,3	.	126,1	147,0	103,5	111,8	179,7	135,8	124,6	139,3	137,6	149,5	128,3	130,0	129,2	108,1	155,0	137,2	117,7
„	Juli	148,8	169,6	175,9	221,6	.	214,0	171,0	.	212,1	298,0	278,9	224,7	276,3	270,5	256,1	261,2	220,6	208,0	216,3	333,8	294,3	253,0
„	Aug.	99,1	102,5	.	161,7	.	134,5	76,6	.	131,1	197,1	147,8	137,7	151,2	154,2	148,8	122,5	121,4	110,1	149,6	195,9	213,6	142,2
„	Sept.	42,5	53,6	.	129,8	.	115,7	71,3	.	77,9	97,1	84,7	84,3	100,8	83,0	90,5	80,0	84,6	132,6	98,5	172,5	167,3	124,0
„	Okt.	26,0	31,3	.	43,5	33,5	42,9	11,4	.	39,4	47,9	40,8	37,5	35,6	33,0	14,8	28,1	29,4	39,1	41,2	38,8	42,8	64,0
„	Nov.	29,8	25,8	21,7	36,2	.	32,5	83,8	.	31,3	47,3	32,7	30,3	32,5	30,7	35,7	30,7	30,6	37,6	65,5	102,9	79,7	51,8
„	Dez.	109,0	99,1	79,1	146,2	.	100,0	154,6	.	108,2	137,7	100,0	78,8	104,8	126,3	163,8	117,6	128,9	137,4	151,4	.	157,5	151,9
Nach Monaten im Mittel 1901/05	Jan.	41,6	.	46,3	79,5	28,7	56,3	60,7	41,1	.	.	.	.	.	.	.	.	45,3	.	52,5	94,6	.	78,4
„	Febr.	37,0	.	33,5	68,4	37,2	50,7	55,7	34,0	.	.	.	.	.	.	.	.	42,0	.	51,6	97,0	.	73,9
„	März	55,6	.	52,8	85,6	40,3	71,3	79,3	49,4	.	.	.	.	.	.	.	.	59,8	.	69,6	129,4	.	94,9
„	April	77,0	.	87,6	154,7	102,7	116,7	119,5	99,3	.	.	.	.	.	.	.	.	105,3	.	117,5	203,9	.	141,6
„	Mai	89,5	.	88,1	147,6	113,9	106,2	105,6	99,8	.	.	.	.	.	.	.	.	113,4	.	113,0	182,0	.	121,5
„	Juni	97,5	.	117,4	175,2	186,6	142,7	141,8	136,6	.	.	.	.	.	.	.	.	134,2	.	121,1	185,2	.	154,9
„	Juli	101,6	.	116,9	194,5	181,4	174,8	133,0	126,7	.	.	.	.	.	.	.	.	156,2	.	151,5	216,0	.	172,7
„	Aug.	101,4	.	128,1	229,0	210,6	186,3	152,5	140,3	.	.	.	.	.	.	.	.	148,5	.	164,1	264,4	.	196,5
„	Sept.	62,5	.	91,3	127,1	104,5	104,9	89,8	87,7	.	.	.	.	.	.	.	.	87,8	.	93,8	134,6	.	105,5
„	Okt.	81,0	.	102,9	164,9	.	117,3	106,6	83,1	.	.	.	.	.	.	.	.	101,6	.	114,6	189,8	.	139,3
„	Nov.	56,8	.	54,4	78,5	.	68,2	76,4	54,1	.	.	.	.	.	.	.	.	67,0	.	79,8	115,2	.	96,3
„	Dez.	51,5	.	46,5	72,9	.	58,2	64,3	46,6	.	.	.	.	.	.	.	.	54,6	.	55,2	82,3	.	80,8
Größter tägl. Niederschlag	1907	27,5	26,2	42,6	50,1		42,2	35,4	—	35,2	52,2	67,6	44,5	56,7	55,4	48,6	53,3	36,2	43,5	46,3	70,7	57,7	55,0
„	1906	30,9	41,4	58,3	44,6	48,3	38,6	50,3	46,5	40,0	59,5							37,2	45,1	45,2	54,2	56,8	43,8
„	1905	59,3	58,9	52,9	123,0	95,8	94,5	64,3	60,0	55,3	90,2	16.8	16.8	16.8	16.8	16.8	26.7	76,2	84,7	79,6	102,0	129,2	112,3
Geogr. Länge von Greenwich	—	11° 58′	12° 11′	11° 55′	12° 0′	12° 1′	12° 10′	11° 49′	12° 8′	12° 8′	12° 10′	12° 13′	12° 12′	12° 16′	12° 14′	12° 18′	12° 18′	12° 18′	12° 26′	12° 22′	12° 20′	12° 16′	12° 39′
Geogr. Breite	—	48° 4′	48° 1′	47° 50′	47° 42′	47° 42′	47° 40′	47° 40′	47° 51′	47° 51′	47° 47′	47° 48′	47° 50′	47° 50′	47° 52′	47° 53′	47° 54′	47° 54′	47° 53′	47° 49′	47° 46′	47° 41′	47° 52′
Höhe des Apparates üb. d. M.	—	ca. 528	475	ca. 733	802	1727	485	637	446	446	700	594	493	624	541	675	484	529	See-druck 528 (526)	545	693	ca. 732	597
Flußgebiet . . .	—	Attel	Attel	Hochangerer Graben	Leizach	Leizach	Auerbach	Mangfall	Inn	Inn	Steinbach (Achen)	Achen	Simssee	Simssee	Simssee	T.-Achen	A.-Achen	A.-Achen	Alz	Alz	Prien	Jenbach	Traun

Vortrag	Jahr	Eversberg	Attel	Irschenberg	Bayer.-Zell	Wendelstein-haus	Flintsbach	Niederaudorf	Reisach	Rosenheim Realschulp.	Rosenheim Bauamt	Törwang	Endorf	Seebruck resp. Frauenchiemsee	Bernau	Hohenaschau	Sachrang	Altenmarkt	Traunstein
Jahressummen . . .	1907	950,3	987,4	806,9	1626,6	—	Eing.	1381,2	1281,5	Eing.	1174,9	1659,7	1211,6	1312,0	1423,8	2147,2	1975,7	1132,7	1575,5
„ . . .	1906	874,8	923,9	1083,5	1612,5	1300,3	„	1314,9	1376,8	1152,3	1173,0	1582,7	1166,5	1267,4	1334,0	2027,5	1803,9	1121,8	1672,1
„ . . .	1905	1025,9	971,9	998,0	1719,8	1637,5	1419,1	1409,6	1332,9	1108,8	1119,6	1606,4	1077,3	1227,2	1396,7	2146,8	1714,4	1151,5	1594,1
„ . . .	1904	748,4	790,0	964,0	1518,1	1056,9	1195,1	1227,7	1258,9	1046,4	—	1477,3	1068,0	1122,0	1254,0	1877,0	1692,0	1106,2	1346,2
„ . . .	1903	861,6	—	864,1	1588,6	1415,7	1166,5	1266,1	—	980,4	—	1511,0	1107,4	—	1152,6	2039,8	—	938,1	1499,0
„ . . .	1902	893,4	—	973,2	1660,7	1018,1	1141,4	1230,3	—	990,5	—	1276,1	1207,3	—	1085,2	1837,3	—	1081,7	1440,4
„ . . .	1901	735,9	—	1029,7	1402,0	1112,5	1134,0	1133,8	—	868,0	—	—	1118,9	—	1034,0	1571,4	—	954,7	1402,5
„ . . .	1900	933,5	—	1102,6	—	1154,1	1269,2	1194,9	—	1025,4	—	—	1315,6	—	1284,0	2092,0	—	1141,3	1552,0
„ . . .	1899	—	—	—	—	1237,3	1322,6	1445,8	—	1140,8	—	—	1318,5	—	1362,9	2257,0	—	1168,8	1707,0
Zahl der Niederschlagstage . . .	1907	184	305(?)	(186)*	169	—	—	196	172	—	179	175	191	250	189	166	207	194	201
„ . . .	1906	191	293 „	205	182	(178)	—	207	196	202	220	192	199	231	214	175	190	234	214
„ . . .	1905	184	278 „	178	183	(199)	177	210	209	201	176	188	192	190	186	174	181	.	208
„ . . .	1904	168	193	189	160	145	150	195	164	181	—	177	146	168	175	164	167	.	178
„ . . .	1903	169	—	163	157	138	156	195	—	186	—	173	160	—	170	159	—	.	174
„ . . .	1902	165	—	173	184	181	174	206	—	203	—	166	172	—	183	172	—	.	182
„ . . .	1901	133	—	139	151	173	156	179	—	173	—	—	133	—	140	156	—	233	159
„ . . .	1900	165	—	197	—	178	184	215	—	199	—	—	168	—	159	171	—	229	183
„ . . .	1899	—	—	—	—	185	166	180	—	188	—	—	159	—	152	141	—	268	174
Zahl der Niederschlagstage 1905 im ganzen . . .		184	278	178	183	(199)	177	210	209	201	176	188	192	190	186	174	181	.	208
über 1 mm . . .		147	140	156	166	(170)	177	159	158	140	134	159	148	142	167	168	155	152	160
über 10 mm . . .		29	30	27	55	(43)	46	46	48	39	35	54	33	35	46	66	54	34	50
über 20 mm . . .		7	5	4	18	(15)	14	15	9	10	10	14	7	15	11	32	22	6	14

* Die eingeklammerten Zahlen wurden interpoliert.

Erstes Buch.

Die Bevölkerung.

Die Bevölkerungsstatistik zeigt in der Rosenheimer Gegend[1]) im verflossenen Jahrhundert außerordentlich starke Veränderungen. Gewaltige Wandlungen traten ein wie in der Zahl der Bevölkerung, so in ihrer Verteilung nach Beruf, Alter usw. Insbesondere aber bietet das Studium der Bevölkerungsbewegung (d. h. der Volkserneuerung durch Geburt und Tod) ob der großen, durch die jeweilige wirtschaftliche Lage bedingten Schwankungen außerordentliches Interesse.

Der Gang der Entwicklung zeigt im allgemeinen für die einzelnen Gemeinden der Gegend gleiche Linien, nur mit dem Unterschiede, daß wirtschaftliche Hochkonjunkturen oder wirtschaftliche Depressionen in der Stadt sich in stärkerem Maße fühlbar machten als auf dem Lande, das in seinem Grund und Boden die beste „Hypothek" hat. Auch gegenwärtig weist die Gegend in den einzelnen Gemeinden im allgemeinen ähnliche Verhältnisse auf. Immerhin sind aber die Abweichungen solcher Art, daß es sich lohnen dürfte, die Untersuchungen auf die einzelnen Gemeinden auszudehnen; denn es ist klar, daß z. B. die Entwicklung der Dinge in der Stadt Rosenheim, die einen Mittelpunkt für den Verkehr bildet, und ebenso in Gemeinden mit besonders günstigen wirtschaftlichen Bedingungen (Verkehr, Bodenverhältnisse usw.) viel rascher vor sich geht als in Gemeinden, deren Bodenbeschaffenheit, Verkehrslage usw. den wirtschaftlichen Aufschwung mehr erschweren.

Um das große Gebiet der Bevölkerungsstatistik betrachten zu können, soll in den nachfolgenden Ausführungen zuerst der Bevölkerungsstand als solcher, sowie seine Verteilung nach verschiedenen Gruppierungen und nach verschiedenen Merkmalen und dann die Bewegung der Bevölkerung behandelt werden. Im Anschlusse daran sollen die gesundheitlichen Verhältnisse, das politische Interesse, die Militärtauglichkeit und die Kriminalität der Bevölkerung erörtert werden.

1. Abschnitt.

Der Stand der Bevölkerung und ihre Verteilung nach verschiedenen Merkmalen.

(Volkszählungen.)

Auf dem Gebiete der Bevölkerungsstatistik setzten statistische Erhebungen schon frühe ein. Leider sind hier die älteren Erhebungen über die Gegend von Rosenheim wegen der mannigfachen Gebietsveränderungen nicht geeignet zu Vergleichszwecken mit der Gegenwart zu dienen. Es können darum die nachfolgenden Ausführungen erst mit der Zählung von 1840 einsetzen[2]).

---

[1]) Vgl. Fußnote 1 S. 4 der Einleitung.

[2]) Volkszählungen wurden in Bayern innerhalb des 19. Jahrhunderts veranstaltet 1809/10, 1818, 1827, 1830, 1834 usw. je in 3 Jahren bis 1867 („Unionszählungen"), 1871, 1875 und von da ab je in 5 Jahren. Da nicht mehr für alle Zählungen geographisch reichlich gegliedertes Material vorliegt, so beschränke ich mich darauf, einige Zählungen herauszugreifen.

Für die Zählung 1809/10 liegt noch reichlich gegliedertes Material (nach Ortschaften ausgeschieden) vor. Allein Rosenheim gehörte damals zum Gerichte Traunstein und damit zum Salzach-Kreis, weshalb die Endergebnisse einen wesentlich anderen Gebietsstand umschließen; die einzelnen Ortschaften nach Gemeinden zusammenzustellen ist deshalb nicht möglich, weil für Ortschaften mit gleichem Namen eine nähere Bezeichnung fehlt. (Der östliche Teil des Amtsbezirkes Rosenheim hat z. B. allein 9 Ortschaften „Esbaum".)

Auch die Zählungen von 1840 und von 1852 bieten geographisch reichlich gegliedertes und genau bezeichnetes Material. Ich habe daher die Zählung von 1840 als Ausgangspunkt für meine Untersuchungen gewählt. Da bis 1853 die 4 Gemeinden Endorf, Halfing, Höslwang und Hemhof zum Gerichte Trostberg (früher zum Gerichte Kling) gehörten, habe ich für die Zählung von 1840 den Gebietsstand umgerechnet. Für die beiden Zählungen 1900 und 1905 habe ich die 4 Gemeinden Breitbrunn, Eggstätt, Gstadt und Chiemsee abgezogen, sodaß für sämtliche Zählungen von 1840 bis 1905 ein gleicher Gebietsstand berechnet ist. Nur bei der Zählung von 1840 ist die Gemeinde Peiß in der Bevölkerungsziffer des

I.

Die Entwicklung des Bevölkerungsstandes seit 1840.

Nach der Zählung von 1905 wurden in der gesamten Gegend von Rosenheim 78463 ortsanwesende Personen ermittelt; 1840 betrug die Wohnbevölkerung im gleichen Gebiete (nach dem Gebietsstande von 1905) 43597. Es ergibt sich demnach für die Periode 1840/1905, daß die Bevölkerung innerhalb dieser 65 Jahre von 100 auf 180,0 angewachsen ist. Dies bedeutet eine starke Mehrung, da selbst im ganzen Königreiche[1]) innerhalb der gleichen Zeit die Bevölkerung nur von 100 auf 150,1 sich vermehrt hat.

Bezirksamts Aibling (damals Landgericht) eingeschlossen; Peiß hatte damals ungefähr 630 Einwohner. Es wurde Ende der 1870er Jahre zum Bezirksamt München (Amtsgericht München II) geschlagen.

Die Endsummen (nach dem jeweiligen Gebietsstande) sind veröffentlicht für die Zählung von 1840 in Heft 1 der Beiträge zum Stat. Bureau, für die Zählung von 1852 in Heft 4 usw., und für die Zählungen seit 1867 in den entsprechenden Gemeindeverzeichnissen. Die Literatur der bayer. Volkszählungen findet sich im Anhange des statistischen Jahrbuches für das Kgr. B., z. B. 1907, S. 313.

Bis 1830 wurde die „Wohnbevölkerung", von 1834 bis 1867 die „Zollabrechnungsbevölkerung" (die der Wohnbevölkerung fast gleich kam) und von 1871 an die „Ortsanwesende Bevölkerung" gezählt. Für 1871, 1875 und 1880 wurde neben der ortsanwesenden Bevölkerung auch die Wohnbevölkerung ermittelt. Da die Unterschiede zwischen der Wohnbevölkerung und der ortsanwesenden Bevölkerung (zumal auf dem Lande) verschwindend kleine sind, können die früheren Zählungen ohne weiteres mit den späteren verglichen werden. (Vgl. S. 32.)

Nach Hazzi betrug die Zahl der Bevölkerung in den 6 Gerichten der Rosenheimer Gegend 55 798, nämlich 1758 im Landgerichte Auerburg, 19 811 im Pfleggerichte Aibling, 10 602 im Pfleggerichte Rosenheim, 3308 im Herrschaftsgerichte Aschau, 2932 im Herrschaftsgerichte Wildenwart und 17 387 im Pfleggerichte Kling (zu welchem Prutting, Vogtareuth usw. gehörten).

1818 (wo wieder eine andere Verwaltungseinteilung bestand) war die Zahl der Einwohner in den nachbezeichneten Gerichten folgende: in Prien 7469, in Neubeuern 4938, in Brannenburg 3180 und in Rosenheim 15 432.

Zu Anfang der 1860er Jahre wurde für ganz Bayern eine „topographisch-medizinische Statistik" gefertigt, die außerordentlich umfangreich und detailliert angelegt ist; das Material liegt im stat. Bureau. Für Rosenheim konnte ich leider das Material nicht finden. (Vgl. Anm. 1 S. 70).

Die Zunahme der Bevölkerung in der Herrschaft Wildenwart seit 1575 ist bei Peetz, Volkswissenschaftliche Studien, S. 345, angegeben.

Eine Volkszählung im Amte Wildenwart vom 27. November 1679 ist im oberbayerischen Archiv, 16. Band, S. 330, teilweise veröffentlicht. Sie umfaßt die Hauptmannschaften Wildenwart, Greimharting, Endorf (einschließlich Hirnsberg und Mauerkirchen), Hüttenkirchen, Rimsting und Prien. Die gesamte Zahl der damaligen Bevölkerung des Amtes Wildenwart betrug 2387, nämlich 804 Verheiratete, 44 Verwitwete, 340 Dienstboten und 1199 Kinder.

Die Gemeinde Roßacker wurde 1813 mit der Marktgemeinde Rosenheim vereinigt, aber schon 1818 wieder getrennt; endgültig wurde sie dem Markte Rosenheim einverleibt 1837. Vergl.: Kollmann, Die Einverleibung der Landgemeinde Roßacker in den Markt Rosenheim, im „bayerischen Inn-Oberland", 1907, S. 93.

Rosenheim hatte (nach Eid, die Bevölkerung der Stadt Rosenheim, im „bayerischen Inn-Oberland", 1907, S. 69) in den verschiedenen Jahren folgende Einwohnerzahl:

1803	1760	1810	2031	1813	2230
1808	1782	1811	2157	1814	2238
1809	1880	1812	2231	1840	3090

Die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 ergab für die Stadt Rosenheim 14 869 Personen, somit eine Abnahme der Bevölkerung gegenüber der Volkszählung von 1905 mit 15 409 Personen. Es ist indessen zu berücksichtigen, daß zur Zeit der Berufszählung (Sommer) zahlreiche Familien abwesend waren und daß sicher vielfach die noch keinen Beruf ausübenden Kinder in den Haushaltungslisten nicht vorgetragen wurden, obwohl dies für die Berufs- und Betriebszählung gerade so wie für die Volkszählung vorgeschrieben war. Vergl. Jahresbericht des Bezirksgremiums für Handel und Gewerbe in Rosenheim, 1907, S. 35.

[1]) Bei der Bevölkerungsstatistik lassen sich die einschlägigen Verhältnisse des Kreises Oberbayern weniger zu Vergleichen heranziehen, da sie durch die großen Zahlen Münchens allzusehr beeinflußt sind. Es betrug nämlich die ortsanwesende Bevölkerung Münchens 1905 im ganzen 89,0 % aller unmittelbaren Städte Oberbayerns und 38,1 % der gesamten Bevölkerung Oberbayerns (Stadt und Land zusammen).

Die Zunahme der Bevölkerung ging im allgemeinen in der Rosenheimer Gegend in gleicher Weise vor sich wie in ganz Bayern, jedoch in stärkerem Maße. Vergl. das Diagramm über die Bevölkerungszunahme in Bayern bis 1895 im statist. Jahrbuch des Königreichs Bayern, 1897, Beil. VIIa im Anhange.

Die Zunahme der Bevölkerung war jedoch nicht zu allen Zeiten eine gleichmäßige, vielmehr zeigt sie, beeinflußt von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, große Schwankungen; ja in den zwei Perioden größter wirtschaftlicher Depression zu Ende der 1840er Jahre und zu Ende der 1870er Jahre zeigte sich sogar teilweise eine Abnahme der Bevölkerung. Dies veranschaulichen näherhin die folgenden Zahlen.

Die Zunahme (+), resp. die Abnahme (—) betrug bei den einzelnen Zählungen (in Prozenten gegenüber der unmittelbar vorhergehenden Zählung):

	1818/40	1840/55	1861	1867	1871	1875	1880	1885	1890	1895	1900	1905	1840/05
im Amtsbezirke Prien (Stand vor 1900) . .	.	—1,0	1,3	3,4	3,4	2,4	9,3	— 0,6	2,2	5,4	10,3	2,4	45,1
im Amtsbezirke Rosenheim	.	+0,3	0,1	2,8	2,9	4,3	1,8	+ 3,6	1,9	3,6	7,0	5,7	39,3
„ „ Aibling . .	.	—0,7	11,3	7,6	9,3	5,4	4,5	+ 4,2	3,8	4,0	9,3	5,2	87,8
in der Stadt Rosenheim .	+43,0	+8,0	24,0	30,4	7,1	29,3	12,9	+10,1	8,9	20,8	16,8	8,2	398,7
in der Gegend von Rosenheim	.	+0,3	5,5	6,9	5,5	7,1	5,6	+ 4,0	3,6	6,9	10,1	5,5	81,0
im Königreiche	+17,9	+3,9	3,3	3,6	0,8	3,3	5,2	+ 2,6	3,3	4,0	6,2	5,6	50,1

Die Bevölkerung hat am stärksten in den an den Verkehrsadern gelegenen Orten zugenommen. Die Zunahme ist indessen, je nach der wirtschaftlichen und topographischen Lage, eine sehr verschiedene gewesen. So stieg z. B. von 1840 bis 1905 die Bevölkerung in Endorf von 100 auf 506, in Prien auf 320, in Niederaschau auf 244, in Prutting auf 163, in Neubeuern auf 119, in Frasdorf auf 140 u. a.

Die stärkste Zunahme zeigt die Bevölkerung in der Stadt Rosenheim, wo sie seit 1809/10 bis 1905 von 1796 auf 15 409, d. i. von 100 auf 858 (757,9%ige Mehrung) angewachsen ist[1]). Auf dem Lande zeigt die stärkste Zunahme das Bezirksamt Aibling und dann der Amtsbezirk Prien[2]). Eine Abnahme der Bevölkerung zeigen nur die Gemeinden Holzham (Bezirksamt Aibling), Hohenaschau (infolge der Aufgabe der Eisenindustrie), Neukirchen (seit 1855), Großbrannenberg und drei Gemeinden am Samerberge (mit Ausnahme von Grainbach)[3]).

Legt man der Untersuchung über die Zunahme der Bevölkerung die Größenausdehnung der Gemeinden zugrunde, so findet man, daß die Gemeinden mit großen Ortschaften eine ungleich stärkere Zunahme aufweisen als die Gemeinden mit einer kleinen Einwohnerzahl in vielen Orten. So stieg z. B. seit 1840 die Bevölkerung der Gemeinde Endorf von 100 auf 217, jene der Gemeinde Prien von 100 auf 260, jene der Gemeinde Stephanskirchen von 100 auf 219. Das gleiche ergibt sich aus nachfolgender Übersicht:

---

[1]) Stellt man einander gegenüber, daß die Bevölkerung Rosenheims sich innerhalb 95 Jahre (1810 bis 1905) um 758 % und die Bevölkerung Münchens innerhalb 92 Jahre (1813 bis 1905) sich um 949 % vermehrt hat, so bedeutet dies für Rosenheim eine sehr starke Mehrung. Zudem ist bei München 1813 die Bevölkerung der Vorstädte nicht miteingerechnet. Vergl. Münchener Jahresübersichten, 1907, S. 3*. Würde man bei München die Vororte für 1813 einrechnen, so würde sich zeigen, daß Rosenheim relativ fast die gleiche Bevölkerungszunahme hatte wie München.

[2]) Die starke Zunahme im Amtsbezirke Prien von 1895 auf 1900 dürfte wohl dadurch zu erklären sein, daß bei der durch das Hochwasser von 1899 notwendig gewordenen Korrektion der Prien zur Zeit der Zählung 1900 eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt war. Vergl. die Bevölkerung der Gemeinden Umratshausen, Niederaschau, Hohenaschau und Sachrang, wo überall von 1895 bis 1900 eine starke Mehrung und bis 1905 wieder eine Abnahme eingetreten ist.

[3]) Wie das demnächst erscheinende Heft 69 der Beitr. zur Stat. B. über die Zunahme der Bevölkerung in Bayern seit 1855 zeigen wird, weist die Rosenheimer Gegend verhältnismäßig sehr wenige Gemeinden mit einer Bevölkerungsabnahme auf.

Amtsbezirk	Zählungs-Jahr	Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von: 1 bis 200	201 bis 300	301 bis 400	401 bis 500	501 bis 1000	über 1000	Summe
1. Zahl der Gemeinden mit obiger Einwohnerhöhe:								
Prien	1905	—	2	3	2	7	3	17
„	1875	—	4	2	1	9	1	17
„	1840	—	4	2	2	9	—	17
Rosenheim	1905	2	4	5	4	14	6	35
„	1875	2	7	6	4	13	3	35
„	1840	2	4	11	2	13	3	35
2. Bevölkerung der Gemeinden mit oben bezeichneter Einwohnerzahl:								
Prien	1905	—	503	1027	876	5 339	5 029	12 774
„	1875	—	1004	714	446	6 110	1 384	9 658
„	1840	—	1034	630	937	6 204	—	8 805
Rosenheim	1905	355	1051	1673	1789	10 532	9 552	24 952
„	1875	350	1801	2123	1810	9 596	4 131	19 811
„	1840	362	945	3820	886	8 502	3 404	17 919

Der Stand der Bevölkerung (seit 1871 der ortsanwesenden Bevölkerung) in einzelnen Gemeinden des östlichen Bezirksamtes Rosenheim sowie in der ganzen Gegend ist für die meisten Zählungsjahre seit 1840 aus der Tabelle S. 18 u. 19 zu ersehen.

Die fortwährende starke Mehrung der Bevölkerung hatte naturgemäß auch eine entsprechende Zunahme der Bevölkerungsdichtigkeit zur Folge. Indessen ist doch die Bevölkerungsdichtigkeit in der Rosenheimer Gegend im ganzen keine große, sie erreicht nicht den Durchschnitt Oberbayerns oder des Königreiches. Dagegen übertrifft die Bevölkerungsdichtigkeit der Landgemeinden Rosenheims den Durchschnitt der Landgemeinden Oberbayerns (die in ganz Bayern die geringste Bevölkerungsdichtigkeit aufweisen) und erreicht fast den Durchschnitt der Landgemeinden des Königreiches.[1])

Nach der Zählung von 1905 betrug die Bevölkerungsdichtigkeit (auf 1 qkm trafen Einwohner):

	im ganzen	auf dem Lande	in der Stadt
in Rosenheim	68	55	2304
„ Oberbayern	85	46	2266
im Königreiche	86	60	1305

Bei den einzelnen Zählungen betrug die Dichtigkeit:

	1905	1900	1895	1890	1885	1880	1875	1871	1867	1861	1855	1840
Amtsbez. Prien	51	50	45	43	42	42	39	38	37	35	35	35
„ Rosenheim	47	45	42	40	38	38	38	36	35	34	34	34
„ Aibling	69	66	60	58	56	54	51	48	44	41	37	37
Stadt Rosenheim	2304	2126	1819	1506	1382	1255	1121	863	804	618	498	461
Gegend v. Rosenheim	68	65	59	55	53	51	48	45	43	40	38	38
Königreich	86	81	77	74	71	70	66	64	.	.	.	.

[1]) Als „Stadt" gelten hiebei alle Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern. Vergl. Heft 68 der Beiträge, S. XI. Würde man hiebei unter „Stadt" nur die „unmittelbaren Städte" rechnen, so würden sich höhere Ziffern ergeben: 1905 trafen auf 1 qkm Einwohner in Oberbayern in den unmittelbaren Städten 3027, in den Bezirksämtern 49, in Bayern r. d. Rh. in den unmittelbaren Städten 1919, in den Bezirksämtern 58. Vergl. statist. Jahrbuch des Königreichs Bayern, 1907, S. 18.

Den Berechnungen für die Rosenheimer Gegend legte ich den Gebietsstand vor 1900 zugrunde, wie er in Gemeindeverz. 1895 angegeben ist.

Gemeinde	1905	1900	1895	1890	1885	1880	1875	1871	1867	1861	1855	1840	Zunahme (+) u. Abnahme (—) in Prozenten		
													1840/1871	1871/1905	1840/1905
Amtsbezirk Rosenheim.															
Altenbeuren	568	514	531	509	496	495	522	522	521	506	493	524	— 0,1	+ 0,9	+ 0,8
Grainbach	266	234	263	269	248	253	244	241	245	261	264	250	— 3,6	+ 10,4	+ 6,4
Höhenmoos	416	367	345	356	336	322	321	308	303	279	306	309	— 0,3	+ 35,1	+ 34,6
Lauterbach	249	222	216	216	230	199	208	197	214	210	196	216	— 8,8	+ 26,4	+ 15,3
Neubeuren	647	592	601	580	568	514	553	563	574	555	561	543	+ 3,7	+ 14,9	+ 19,2
Neukirchen	305	300	289	298	282	286	288	298	289	310	322	342	— 12,9	+ 2,3	— 10,8
Nußdorf	888	864	850	825	788	783	798	739	724	778	782	802	— 7,8	+ 20,2	+ 10,7
Pietzing	385	392	353	341	342	340	336	340	330	338	316	339	+ 0,3	+ 13,3	+ 13,6
Prutting	922	848	873	840	820	780	753	750	745	710	747	712	+ 5,3	+ 23,0	+ 29,5
Riedering	595	553	548	534	496	486	494	424	416	412	442	530	—20,0	+ 40,3	+ 12,3
Rohrdorf	675	669	662	633	638	637	676	637	626	559	544	594	+ 7,2	+ 6,0	+ 13,6
Roßholzen	283	249	254	262	283	269	281	280	265	282	301	311	—10,0	+ 1,1	— 9,0
Söchtenau	1 087	1 023	992	985	965	956	911	913	907	908	949	844	+ 8,1	+ 19,1	+ 28,8
Sölhuben	467	441	455	444	469	429	419	422	414	406	402	458	— 7,9	+ 10,7	+ 2,0
Steinkirchen	318	286	286	288	312	293	282	293	303	309	316	320	— 8,4	+ 8,5	— 0,6
Stephanskirchen	2 816	2 755	2 455	2 277	2 085	1 892	1 827	1 615	1 519	1 434	1 375	1 288	+25,4	+ 74,4	+118,6
Törwang	319	283	282	304	316	323	329	326	311	307	330	361	— 9,7	— 2,1	— 11,6
Vogtareuth	1 207	1 204	1 152	1 168	1 185	1 069	1 096	1 121	1 080	1 061	1 017	1 040	+ 8,1	+ 7,7	+ 16,1
Amtsbezirk Prien*)	12 775	12 467	11 298	10 718	10 487	10 553	9 658	9 432	9 122	8 825	8 715	8 805	+ 7,1	+ 35,4	+ 45,1
Amtsbezirk Rosenheim	24 952	23 600	22 059	21 301	20 902	20 171	19 811	19 003	18 466	17 979	17 967	17 919	+ 6,1	+ 31,1	+ 39,3
Stadt Rosenheim	15 409	14 246	12 196	10 090	9 257	8 397	7 501	5 779	5 398	4 140	3 339	3 090	+87,0	+166,0	+398,7
Amtsbezirk Rosenheim einschl. Stadt Rosenheim	40 361	37 846	34 255	31 391	30 159	28 568	27 312	24 782	23 864	22 119	21 306	21 009	+17,9	+ 62,8	+ 92,2
Bezirksamt Rosenheim (ausschl. Stadt und Aibling)	37 727	36 067	33 357	32 019	31 389	30 724	29 469	28 435	27 588	26 804	26 682	26 724	+ 6,4	+ 29,2	+ 41,2

*) Die 4 Gemeinden Breitbrunn flg. sind in dieser Übersicht stets ausgeschlossen.

Gemeinde	1905	1900	1895	1890	1885	1880	1875	1871	1867	1861	1855	1840	Zunahme (+) u. Abnahme (—) in Prozenten		
													1840/1871	1871/1905	1840/1905
Amtsbezirk Prien.															
Bernau	783	727	727	673	660	639	576	582	572	579	556	543	+ 7,2	+ 34,5	+ 44,2
Endorf	1 568	1 466	1 314	1 213	1 112	1 037	958	864	795	742	732	722	+19,7	+ 81,5	+117,2
Frasdorf	883	831	807	760	777	785	755	756	734	715	702	775	— 2,5	+ 16,8	+ 13,9
Greimharting	307	310	318	317	298	292	255	277	270	288	291	304	— 8,9	+ 10,8	+ 1,0
Halfing	1 100	1 028	1 077	999	950	917	871	862	809	843	808	821	+ 5,0	+ 27,6	+ 34,0
Hemhof	261	285	296	279	306	267	262	265	258	233	241	246	+ 7,7	— 1,5	+ 6,1
Hirnsberg	242	245	235	222	233	216	220	209	212	198	192	214	— 2,3	+ 15,8	+ 13,1
Hohenaschau	652	823	593	536	578	670	607	634	634	610	676	660	— 4,0	+ 2,8	— 1,1
Hüttenkirchen	402	385	373	393	390	364	350	328	321	323	322	326	+ 0,6	+ 22,6	+ 23,3
Mauerkirchen	378	376	349	359	367	378	364	379	356	328	323	288	+31,6	— 0,3	+ 30,9
Niederaschau	987	1 016	691	678	663	702	553	553	558	558	650	635	—12,9	+ 78,5	+ 55,4
Prien	2 361	2 108	1 865	1 717	1 652	1 713	1 384	1 243	1 169	1 079	935	908	+36,9	+ 89,9	+160,0
Rimsting	654	665	604	599	562	576	558	525	504	462	455	475	+10,5	+ 24,6	+ 37,7
Sachrang	474	509	445	416	423	434	446	459	461	436	435	462	— 0,7	+ 3,3	+ 2,6
Umratshausen	343	350	300	276	278	286	267	261	263	270	277	286	— 8,7	+ 31,4	+ 20,0
Wildenwart	674	658	638	622	625	646	595	581	583	572	571	584	— 0,5	+ 16,0	+ 15,4
Bezirksamt Aibling (nach dem Gebietsstand 1905)*)	23 099	21 952	20 082	19 316	18 612	17 856	17 061	16 143	14 743	13 661	12 205	12 305	31,2	43,2	87,7
Rosenheim-Land (mit Aibling ohne Stadt)	60 826	58 019	53 439	51 335	50 001	48 580	46 530	44 578	42 332	40 465	38 887	39 029	14,2	36,4	55,7
Gegend um Rosenheim (mit Aibling und Stadt)	76 235	72 265	65 635	61 425	59 258	56 990	53 977	50 357	47 729	44 605	42 226	42 119	19,6	51,3	81,0

*) ausschl. der Gemeinde Peiß, die Ende der 1870er Jahre zum Bezirksamte München kam.

Die Ursachen dieser geringeren Bevölkerungsdichtigkeit in der Rosenheimer Gegend wie überhaupt in Oberbayern liegen in den Bodenverhältnissen. Sie sind einmal darin zu suchen, daß große Flächen Landes (Moore, Seen, Gebirge usw.) nicht bewohnbar sind. Legt man den Dichtigkeitsberechnungen die landwirtschaftlich benutzte Fläche, einschließlich der Haus- und Hofräume, zugrunde[1]), so ergeben sich wesentlich günstigere Ziffern, wenn sie auch immerhin den Durchschnitt des Königreiches noch nicht erreichen. Bei dieser Berechnung trafen auf 1 qkm in den Landgemeinden Einwohner: im Bezirksamt Rosenheim 88, im Bezirksamt Aibling 108 und in Oberbayern 77. Der Hauptgrund für die niedrigere Bevölkerungsdichtigkeit Oberbayerns und damit der Rosenheimer Gegend dürfte (abgesehen von dem Einfluß, welchen der verschiedene Grad der industriellen Entwicklung in den ländlichen Bezirken äußert) in der geringeren Bodenergiebigkeit, in den klimatischen Verhältnissen, kurz in seiner topographischen Lage zu suchen sein.

II.

Die Verteilung der Bevölkerung nach verschiedenen Gruppierungen.

In der Verteilung der Bevölkerung zeigt die Gegend von Rosenheim im allgemeinen ähnliche Verhältnisse wie der Durchschnitt des Königreiches. Wo wirklich bedeutendere Abweichungen vorkommen, sind sie verursacht durch die besonderen sozialen und wirtschaftlichen Zustände (Berufsverteilung, Wanderung usw.).

Die Verteilung der Bevölkerung nach dem Geschlechte, nach dem Familienstande, nach dem Religionsbekenntnisse und nach der Staatsangehörigkeit gibt ausführlich die Tab. 3 des Tabellenwerkes.

1. Die Verteilung nach dem Geschlechte.

Im allgemeinen zeigt sich in der Rosenheimer Gegend, abgesehen von kleineren Schwankungen[2]), ein Überwiegen des weiblichen Geschlechtes fast bei allen Volkszählungen, eine Erscheinung, die in der Verteilung der Bevölkerung in Deutschland und in Bayern überwiegend zutage tritt. Im allgemeinen ist jedoch in der Gegend von Rosenheim das Frauen-Element nicht in so starkem Maße vertreten wie durchschnittlich im ganzen Königreiche, ja in den 1870er und 1880er Jahren ergibt sich sogar teilweise ein Männerüberschuß. Die Zählung von 1900 kann wegen anormaler Verhältnisse wohl kaum hier in Betracht kommen.

---

[1]) Die Fläche der Wälder, des Öd- und Unlandes (darunter das Gebirge), sowie des Wegelandes und der Gewässer (darunter die Seen) wurde hiebei in Abzug gebracht. Vergl. Heft 68 der Beitr. z. Stat. B. (Gemeindeverz. 1905), S. XIII.

[2]) Obgleich die Zahl der geborenen männlichen Kinder größer ist als die der weiblichen, ergibt sich doch fast durchwegs ein Frauenüberschuß, was durch die größere Sterblichkeit der Knaben in den ersten Lebensmonaten verursacht ist.

Das Gebiet um Rosenheim ist fast zu klein, um die hier zu Tage tretenden statistischen Gesetze nachweisen zu können. So zeigen z. B. die an der Prien liegenden Gemeinden Sachrang, Hohenaschau usw. bei der Zählung von 1900 einen ganz anormalen Aufbau der Bevölkerung nach dem Geschlechte und beeinflussen daher in dieser Hinsicht auch die Gesamtzahlen der Gegend, weswegen die Ergebnisse der Zählung von 1900 in dieser Hinsicht nicht herangezogen werden können. Vgl. S. 16, Anm. 2.

Bei den einzelnen Zählungen ergab sich folgende Verteilung der Bevölkerung nach dem Geschlechte:

	auf 1000 Einwohner überhaupt treffen weibliche			auf 1000 männliche Personen treffen weibliche		
	Stadt Rosenheim	Bezirksamt Rosenheim	Königreich	Stadt Rosenheim	Bezirksamt Rosenheim	Königreich
1905	516	500	510	1066	1000	1041
1900	508	488	510	1031	954	1040
1895	503	500	511	1012	999	1044
1890	503	500	512	1025	999	1049
1885	508	500	513	1033	1000	1054
1880	513	498	512	1057	981	1049
1875	469	496	512	885	984	1049
1871	500	497	513	996	992	1053
1867	451	498	.	821	995	.
1852	500	507	.	1006	1029	.
1840	520	509	.	1082	1036	.

Es dürfte schwer sein die Ursachen dieser Schwankungen festzustellen. Da in der Verteilung der Geburten nach dem Geschlechte eine Änderung nicht eintritt, so liegt die Ursache der Veränderungen in den Umgestaltungen der wirtschaftlichen Lage (Landflucht, Verschiebungen in der beruflichen Gliederung usw.) oder der sozialen Verhältnisse (Rückgang der Kindersterblichkeit insbesondere bei den Knaben, zunehmende Frauenarbeit usw.). So erklärt sich wohl auch am besten die Erscheinung, daß in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges (Gründungsperiode der 1860er und 1870er Jahre) die Zahl der Frauen relativ zurückging, dagegen in der Zeit der wirtschaftlichen Depression (1880er Jahre) wieder zunahm.

Wenn in der Stadt Rosenheim trotz der großen Zahl der Schüler an den Mittelschulen sowie trotz der vielen im gewerblichen und industriellen Leben beschäftigten Arbeiter das weibliche Geschlecht in stärkerem Maße vertreten ist, so teilt Rosenheim hier nur die allgemeinen Verhältnisse, wie sie durchschnittlich in allen Städten sich zeigen. 1905 trafen auf 1000 männliche Personen in den unmittelbaren Städten Oberbayerns 1095, in den Bezirksämtern Oberbayerns 1018, in den unmittelbaren Städten Bayern r. d. Rh. 1051, in den Bezirksämtern Bayerns r. d. Rh. 1042 weibliche Personen. Diese Erscheinung ist begründet durch das Zusammenwirken verschiedener entgegengesetzter Faktoren, wie durch die große Zahl der weiblichen Personen im Handelsgewerbe und im häuslichen Dienste, durch die Abwanderung älterer Frauen vom Lande in die Stadt usw.

Dehnt man die Untersuchung über die geschlechtliche Verteilung der Bevölkerung auf den Altersaufbau derselben aus, so ergibt sich folgende Erscheinung: Die Zahl der männlichen Personen überwiegt in den ersten Lebensjahren, geht zurück in den Perioden der Jugendzeit und nimmt in der Zeit des Mannesalters wieder zu; in höherem Alter überwiegt in starkem Maße die Zahl der Frauen, eine Erscheinung, die in allen Kulturländern, wo die Last der Sorgen auf dem Manne ruht, sich zeigt.

Eingehender ist dies aus den folgenden Zahlen zu entnehmen: Auf 1000 Personen des bezeichneten Alters treffen weibliche:

	1	2	3	4	5	6—10	11—20	21—30
in der Stadt Rosenheim . .	504	520	497	577	552	523	462	512
im Bezirksamt Rosenheim (einschl. Breitbrunn flg.) .	476	475	487	504	495	518	492	489

	31—40	41—50	51—60	61—70	71—80	81 flg.	überhaupt
in der Stadt Rosenheim . .	486	500	537	563	584	565	508
im Bezirksamt Rosenheim .	468	466	502	493	525	543	490

2. Die Verteilung nach dem Familienstande.

Hinsichtlich der Verteilung der Bevölkerung nach dem Familienstande zeigt die Gegend von Rosenheim die durchschnittlichen Verhältnisse Oberbayerns, da ja hier im allgemeinen die gleichen wirtschaftlichen Verhältnisse obwalten. Dagegen ergibt ein Vergleich mit dem Durchschnitte des Königreiches nicht unwesentliche Verschiedenheiten.

Von 100 ortsanwesenden Personen waren [1]):

		ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
in der Stadt Rosenheim	1840	67,2	26,5	6,2	0,1
„ „ „ „	1905	58,6	35,4	5,8	0,2
bei der Stadtbevölkerung Oberbayerns	1905	58,76	35,06	5,84	0,34
bei der Stadtbevölkerung des Königreichs	1905	59,83	34,43	5,50	0,23
im Bezirksamt Rosenheim	1840	71,5	23,7	4,8	0,04
„ „ „	1905	63,8	30,8	5,3	0,07
im Bezirksamt Aibling	1840	69,7	25,8	4,5	0,0
„ „ „	1905	63,4	31,4	5,1	0,1
bei der Landbevölkerung Oberbayerns	1905	63,56	31,37	4,98	0,07
bei der Landbevölkerung des Königreichs	1905	61,24	33,13	5,56	0,06
im ganzen Königreich	1905	60,79	33,55	5,54	0,11
„ „ „	1890	61,54	32,61	5,78	0,07
„ „ „	1875	60,32	34,06	5,56	0,06

Gegenüber den früheren Zählungen zeigt sich, daß die Zahl der Verheirateten eine starke Zunahme auf Kosten der Ledigen erfahren hat, und daß diese Zunahme je nach der jeweiligen wirtschaftlichen Lage nicht unbedeutenden Schwankungen unterworfen war. Die Zahl der Verheirateten betrug nämlich in Prozent der ganzen Bevölkerung:

	1905	1900	1895	1890	1885	1880	1875	1852	1840
im Amtsbez. Rosenheim	29,9	30,2	29,9	30,2	30,5	30,4	30,2	23,6	23,8
„ „ Prien	30,1	30,0	30,5	30,5	30,0	30,5	30,2	22,9	23,6
in der Stadt Rosenheim	35,4	35,6	35,6	35,6	35,8	37,7	37,0	23,1	26,5
im Königreiche	33,55	33,25	32,78	32,61	32,90	33,41	34,06	.	.

Da die Zunahme der Bevölkerung im ganzen infolge des starken Rückganges der Kindersterblichkeit insbesondere in der letzten Zeit eine sehr bedeutende war, so ist naturgemäß gegenwärtig wiederum die Zahl der Ledigen in Zunahme begriffen und es ist darum notwendig, den Berechnungen über die Zunahme der Verheirateten die Ausscheidung der Bevölkerung nach dem Alter zugrunde zu legen [2]).

Die Zahl der im heiratsfähigen Alter stehenden Personen läßt sich aus folgender Übersicht entnehmen:

		beim männl. Geschlecht		beim weibl. Geschlecht		zusammen	
		Gesamtzahl	davon heiratsfähig in %	Gesamtzahl	davon heiratsfähig in %	Gesamtzahl	heiratsfähig in %
Stadt Rosenheim	1871	2 895	75,1	2 884	74,7	5 779	74,9
„ „	1900	7 014	67,8	7 232	69,2	14 246	68,5
Rosenheim-Land	1871	22 704	73,8	22 532	72,4	45 236	73,1
„ „	1900	30 457	67,1	29 658	65,4	60 115	66,3
Bezirksamt Rosenheim	1905	19 916	65,4	20 039	63,9	39 955	64,6
„ „	1900	19 453	67,9	18 710	65,9	38 163	66,9
Bezirksamt Aibling	1900	11 004	65,6	10 948	64,7	21 952	65,1
Gegend von Rosenheim	1867	24 412	75,7	23 938	74,4	48 350	75,1
„ „ „	1900	37 471	67,3	36 890	66,2	74 361	66,7

[1]) Der Rest auf 100 trifft auf Personen unermittelten Familienstandes.

[2]) Da der Altersaufbau der Bevölkerung von 5 zu 5 Jahren gerechnet wird, so nahm ich als Grenze der Heiratsfähigkeit das 16. Lebensjahr an.

Die für diese Berechnungen notwendigen Materialien sind nur sehr spärlich vorhanden.

Von der Gesamtzahl der Heiratsfähigen waren 1900 in der Stadt Rosenheim 51,9, im Bezirksamt Rosenheim 44,8 und im Bezirksamt Aibling 47,8 % wirklich verheiratet. Nach dem Geschlechte ausgeschieden ergibt diese Untersuchung folgendes Bild:

	beim männl. Geschlecht		beim weibl. Geschlecht		zusammen	
	Summe der Heirats-fähigen	davon verheiratet in %	Summe der Heirats-fähigen	davon verheiratet in %	Summe der Heirats-fähigen	davon verheiratet in %
Stadt Rosenheim . . . 1871	2 173	46,9	2 155	47,5	4 328	47,2
„ „ . . 1900	4 758	53,4	5 001	50,4	9 759	51,9
Rosenheim-Land . . . 1871	16 766	39,7	16 311	40,3	33 077	40,3
„ „ . . . 1900	20 434	.	19 397	.	39 831	46,0
Bezirksamt Rosenheim (einschl. Breitbrunn flg.) 1900	13 211	43,6	12 321	46,1	25 532	44,8
Bezirksamt Aibling . . 1900	7 223	.	7 076	.	14 299	47,8
Gegend von Rosenheim 1867	18 460	35,8	17 801	36,9	36 261	36,3
„ „ „ 1900	25 192	.	24 398	.	49 590	47,0

Die Ursache dieser großen Verschiebungen in der Zahl der Verheirateten liegt in der Umgestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Die wirtschaftliche Lage des einzelnen ermöglicht ihm heute leichter eine Verehelichung als früher; zudem ist auch die berufliche Gliederung der Bevölkerung eine wesentlich andere geworden, und damit hat sich auch das Bedürfnis der Verehelichung verändert. Die Hauptursache liegt indessen wohl darin, daß es seit der Einführung der Gewerbe- und Verehelichungsfreiheit jedem erlaubt ist, eine Familie zu gründen. Es war darum auch die Eheschließungshäufigkeit[1]) des letzten Jahrhunderts eine sehr verschiedene.

Auf 10 000 Einwohner treffen Eheschließungen:

	1906	1901/05	1896/00	1881/85	1871/75	1846/50
im Amtsbezirke Rosenheim	75	68	73	65	.	49
„ „ Prien	66	76	75	54	.	49
in der Stadt Rosenheim	88	77	98	59	117	.
in Rosenheim-Land	66	71	72	64	88	45

Seit 1871 wird die ortsanwesende Bevölkerung erhoben, während bis dorthin die „Wohnbevölkerung", resp. die „Zollabrechnungsbevölkerung", also bei den Verheirateten die Zahl der Ehepaare (selbst bei vorübergehender Abwesenheit eines Ehegatten) festgestellt wurde. Die daraus sich ergebenden Unterschiede in der Verteilung der Verheirateten nach dem Geschlechte sind indessen verschwindend kleine.

[1]) Näheres über die Häufigkeit der Eheschließungen vergl. im Abschnitte über die Bevölkerungsbewegung.

Die Zahl der Verheirateten verteilt sich auf die beiden Geschlechter (in Prozenten) wie folgt:

		Gesamtsumme	Davon in % männlich	Davon in % weiblich			Gesamtsumme	Davon in % männlich	Davon in % weiblich
Amtsb. Prien	1875	2 918	50,2	49,8	Stadt Rosenheim	1900	5 072	.	.
„ Rosenheim	1875	5 973	50,1	49,9	Rosenheim-Land	1852	10 110	50,0	50,0
Stadt Rosenheim	1852	758	50,0	50,0	„ „	1871	13 239	50,3	49,7
„ „	1875	2 775	50,3	49,7	„ „	1880	15 172	50,2	49,8
„ „	1880	3 169	49 4	50,6	„ „	1900	18 269	.	.
„ „	1895	4 343	50,4	49,6					

Mit der Zunahme der Verheirateten hat naturgemäß auch eine Vermehrung der Verwitweten eintreten müssen. In ihrer Verteilung auf Stadt und Land zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede, wenn auch die Stadt (infolge des Zuzuges vom Lande) relativ etwas höhere Ziffern aufweist. Auch hier liefert die Beobachtung ein genaueres Bild, wenn die Altersausscheidung herangezogen wird:

		beim männl. Geschlecht: Se. der mehr als 15 Jahre alten P.	beim männl. Geschlecht: davon verwitwet in %	beim weibl. Geschlecht: Se. der mehr als 15 Jahre alten P.	beim weibl. Geschlecht: davon verwitwet in %	zusammen: Summe der mehr als 15 Jahre alten Personen	zusammen: davon verwitwet in %
Stadt Rosenheim	1871	2 173	3,6	2 155	9,9	4 328	6,7
„ „	1900	4 758	3,9	5 001	13,5	9 759	8,8
Rosenheim-Land	1871	16 766	4,6	16 311	7,8	33,077	6,2
„ „	1900	20 434	.	19 397	.	39 831	7,8
Bezirksamt Rosenheim	1900	13 211	4,9	12 321	11,0	25,532	7,8
„ Aibling	1900	7 223	.	7 076	.	14 299	7,7
Rosenheim-Gegend	1867	18 460	4,8	17 801	8,2	36 261	6,5
„ „	1900	25 192	.	24 398	.	49 590	8,0

Scheidet man die Zahl der Verwitweten nach dem Geschlechte, so findet man den Satz der Erfahrung bestätigt, daß die Witwen in ungleich stärkerem Maße vertreten sind als die Witwer.

Die Verwitweten verteilen sich in Prozenten nach dem Geschlechte wie folgt:

		männl.	weibl.	Se.			männl.	weibl.	Se.
Amtsbezirk Prien	1852	46,7	53,3	420	Bezirksamt Aibling	1840	35,1	64,9	576
„ „	1875	38,2	61,8	455	„ „	1900	.	.	1100
Amtsbezirk Rosenheim	1852	42,4	57,6	884	Rosenheim-Land	1852	43,7	56,3	1681
„ „	1875	36,4	63,6	955	„ „	1871	37,7	62,3	2060
Stadt Rosenheim	1852	24,4	75,6	164	„ „	1875	36,4	63,6	2211
„ „	1875	26,7	73,3	337	„ „	1880	34,5	65,5	2331
„ „	1895	25,6	74,4	657	„ „	1895	31,5	68,5	2772
„ „	1900	.	.	841	„ „	1900	.	.	3076

3. Die Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnisse.

Die Bevölkerung verteilt sich nach der Konfessionsangehörigkeit wie folgt (in Proz.):

		Katholiken	Protestanten (einschl. reform.)	Israeliten*)	andere Konfessionen
Bezirksamt Aibling	1905	97,3	2,6	0,0	0,1
„ „	1840	98,5	1,5	.	.
Bezirksamt Rosenheim	1905	98,9	1,0	0,0	0,1
„ „	1840	100,0	0,0	.	.
Stadt Rosenheim	1905	94,3	5,3	0,3	0,1
„ „	1840	98,9	1,0	.	0,1
Oberbayern	1905	91,88	7,06	0,75	0,31
Königreich	1905	70,63	28,28	0,85	0,24
„	1875	71,14	27,73	1,02	0,11

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach der Konfession weist demnach während des letzten Jahrhunderts keine wesentlichen Änderungen auf; wo solche wirklich eintraten, sind sie durch die Wanderungen bedingt.

Die vorhandenen Protestanten (Lutheraner, Reformierte usw.) befinden sich hauptsächlich in den größeren Ortschaften, wie Prien (3,0% der gesamten Gemeindebevölkerung), Kiefersfelden (2,9%), Bad-Aibling (4,1%), Kolbermoor (2,7%), insbesondere aber in Großkarolinenfeld (18,4%) und Kirchdorf a. Haunpold (4,7%).

4. Die Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit.

Auch nach der Staatsangehörigkeit weisen die Verhältniszahlen der Rosenheimer Bevölkerung keine wesentlichen Unterschiede mit anderen Bezirken auf. Ob der nahen Reichsgrenze sind selbstredend die österreichischen Staatsangehörigen in stärkerem Maße vertreten.

Von je 100 Einwohnern sind:

		Bayern	übrige Reichsangehörige	Ausländer			Bayern	übrige Reichsangehörige	Ausländer
Stadt Rosenheim	1905	94,6	2,1	3,3	Bezirksamt Aibling	1905	94,3	1,3	4,4
„ „	1875	91,2	1,8	7,0	„ „	1875	94,2	0,8	5,0
Bezirksamt Rosenh.	1905	93,2	0,9	5,9	Königreich	1905	95,1	3,1	1,8
„ „	1875	94,8	0,6	4,6	„	1875	97,7	1,2	1,1

III.

Die Bevölkerung nach ihrer Gebürtigkeit.

Außerordentliches Interesse bietet für das Studium der Bevölkerung in der Rosenheimer Gegend die Untersuchung nach der Gebürtigkeit. Die Bevölkerung der Rosenheimer Gegend zeigt einen Grad der Binnenwanderung, wie ihn wenige Gegenden Bayerns aufweisen. Diese Erscheinung hängt wohl zusammen mit der starken Vereinödung und mit der Dienstbotennot, sowie mit dem regen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens und der überaus starken Zunahme der Bevölkerung durch die Geburten.

*) Prozentangaben mit 0,0 bedeuten, daß die Zahlen zu klein sind, um durch eine resp. durch zwei Dezimalstellen ausgedrückt werden zu können.

Die gesamte ortsanwesende Bevölkerung ist (1895, in Prozenten) geboren[1]):

	in der Zählgemeinde	im übrigen Bezirksamt	im übrigen Bayern	außerhalb Bayerns
Amtsbezirk Rosenheim	49,7	22,8	20,7	6,8
„ Prien	52,2	19,1	25,1	3,6
Bezirksamt Aibling	45,6	18,2	32,4	3,8
Stadt Rosenheim	29,8	—	64,8	5,4
Oberbayern, Bezirksämter	51,54	19,83	25,67	2,96
Königreich, Bezirksämter	63,19	16,65	17,14	3,02
Oberbayern, Landbezirke	51,73	45,40		2,87
„ Stadtbezirke	36,16	53,90		9,94
„ im ganzen	45,54	48,78		5,68
Königreich, Landbezirke	64,12	33,47		2,41
„ Stadtbezirke	41,88	48,82		9,30
„ im ganzen	58,23	37,53		4,24

Noch stärker prägt sich der Unterschied aus, wenn man die Untersuchung über die Gebürtigkeit auf die einzelnen Altersgruppen ausdehnt. Wie aus dem beigegebenen Diagramme[2]) ersichtlich ist, sind von der Gesamtbevölkerung der Stadt Rosenheim 1900 drei Zehntel ortsgeboren (d. h. in der Stadt als in der Zählgemeinde geboren); unter den Kindern und jugendlichen Personen bis zu 16 Jahren sind sechs Zehntel, unter den erwachsenen Personen im Alter von 31 bis 70 Jahren ist dagegen nur ein Zehntel in der Stadt selbst geboren. Im Bezirksamt Rosenheim sind 1900 im ganzen fast sieben Zehntel innerhalb des Bezirksamtes geboren; unter den Kindern und Jugendlichen bis zu 16 Jahren sind acht Zehntel, unter den Erwachsenen von 31 bis 50 Jahren dagegen nur drei Zehntel im Bezirksamt Rosenheim (ausschließlich Aibling) geboren.

In der Zählgemeinde sind bei nachfolgender Altersausscheidung geboren (1900, in Prozenten der Gesamtsumme der bezeichneten Altersperiode):

	im ganzen	unter 16 J.	17—30	31—50	51—70	71 flg.
im Bezirksamt Rosenheim	47,8	70,1	41,3	31,5	35,6	42,6
in der Stadt Rosenheim	29,2	60,1	20,6	11,4	10,9	17,4
im Bezirksamt Aibling	42,1	65,0	37,0	24,5	25,6	34,8

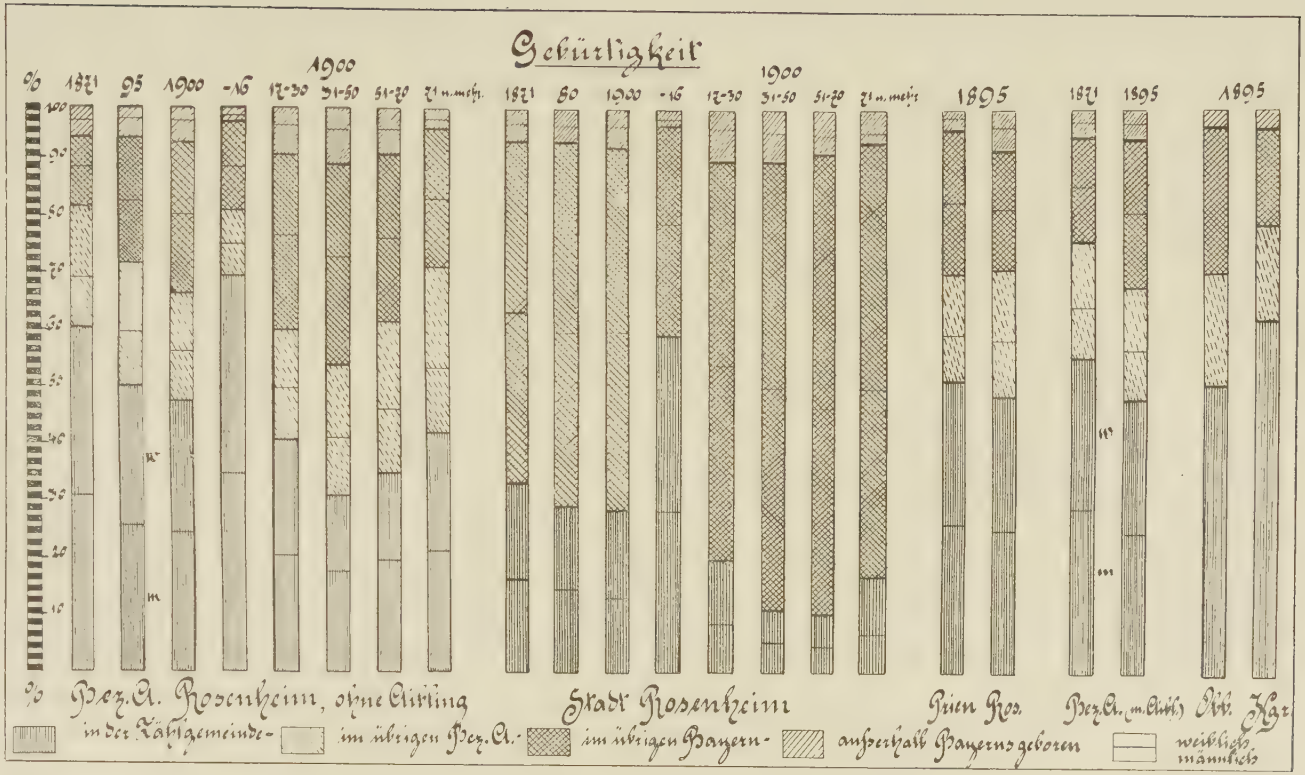
[1]) Unter „Zählgemeinde" ist die politische Gemeinde zu verstehen; unter „übriges Bezirksamt" ist das ganze Bezirksamt zu verstehen mit Ausnahme der einen Zählgemeinde. Für 1900 ist unter „übriges Bezirksamt" nur das Bezirksamt Aibling resp. das Bezirksamt Rosenheim zu verstehen; für alle übrigen Zählungen vor 1900 ist unter „übriges Bezirksamt" das ganze Land Rosenheim (Bezirksamt Aibling und Bezirksamt Rosenheim zusammen) zu verstehen. Für die Stadt Rosenheim ist „Zählgemeinde" die Stadt im ganzen, während hier das Bezirksamt Rosenheim zu „übriges Bayern" hinzugerechnet ist. Es wäre richtiger für die Stadt Rosenheim unter „übriges Bezirksamt" das umliegende Bezirksamt Rosenheim einzusetzen; ich sah indessen hievon ab, um einen Vergleich mit dem Durchschnitte Oberbayerns oder des Königreiches zu ermöglichen, da dies hier bei den unmittelbaren Städten nicht geschehen ist.

„Oberbayern, Bezirksämter" bedeutet den ganzen Regierungsbezirk, jedoch ausschließlich der 6 unmittelbaren Städte. „Oberbayern Land" bedeutet die Summe aller Gemeinden, die unter 5000 Einwohner haben.

[2]) Zu dem beigegebenen Diagramme ist zu bemerken, daß die zwei letzten Spalten (Oberbayern und Königreich, 1895) nur die Zahlen für die Bezirksämter geben.

Eine Ausscheidung der Gebürtigkeit nach Altersgruppen ist nur für 1900 möglich. Bei der Stadt fallen die Felder mit der Bezeichnung „im übrigen Bezirksamt" aus.

Bedauerlicherweise wurden über die Gebürtigkeit seit 1871 (Mayr, Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit, 32. Heft der Beiträge) ähnliche Studien nicht mehr veröffentlicht. Es ist darum nicht möglich, über die Abwanderung der Rosenheimer Bevölkerung in andere Bezirksämter Bayerns eine statistische Untersuchung anzustellen.


Gebürtigkeit
%
1871
95
1900
-16
17-30
31-50
51-70
71 u. mehr
1900
1871
80
1900
-16
17-30
31-50
51-70
71 u. mehr
1900
1895
1871
1895
1895
100
90
80
70
60
50
40
30
20
10
%
Bez. A. Rosenheim, ohne Aitling
Stadt Rosenheim
Prien
Ros.
Bez. A. (m. Aitl.)
Obb.
Kgr.
in der Zählgemeinde-
im übrigen Bez. A.-
im übrigen Bayern-
außerhalb Bayerns geboren
weiblich
männlich

Untersucht man die Gebürtigkeit der Bevölkerung auch nach dem Geschlechte, so zeigen sich hier keine merklichen Unterschiede[1]).

Soweit die Bevölkerung nicht im eigenen Bezirksamte geboren ist, liegt ihr Geburtsort in der Regel in der nächsten Umgebung, insbesondere in den Nachbarbezirksämtern; doch sind infolge des starken Zuzugs von Dienstboten[2]) aus dem Bayerischen Walde („Waldler") auch die Bezirksämter der beiden Kreise Niederbayern und Oberpfalz ziemlich stark vertreten. Von den Ausländern gehört der größte Teil den benachbarten österreichischen Kronländern an.

Die Gebürtigkeit läßt nach den einzelnen Gegenden folgende Übersicht ersehen:

Geburtsort	Zählungsbezirke und Zählungsjahre				
	Land Rosenheim	Stadt Rosenheim	Bezirksamt Aibling	Bezirksamt Rosenheim	Stadt Rosenheim
	1871		1900		
a) Gesamtsumme nach Regierungsbezirken:					
Unmittelbare Städte Oberbayerns . . .	933	2 222	835	1 364	4 893
Bezirksämter Oberbayerns	39 581	2 192	16 873	31 219	5 026
Summe	*40 514*	*4 414*	*17 708*	*32 583*	*9 919*
Unmittelbare Städte Niederbayerns . . .	65	26	54	87	173
Bezirksämter Niederbayerns	832	342	1 669	1 747	1 376
Summe	*897*	*368*	*1 723*	*1 834*	*1 549*
Pfalz, Summe	*87*	*32*	*45*	*37*	*86*
Unmittelbare Städte der Oberpfalz . . .	50	21	17	37	77
Bezirksämter der Oberpfalz	632	189	589	601	500
Summe	*682*	*210*	*606*	*638*	*577*
Unmittelbare Städte Oberfrankens . . .	17	16	19	18	75
Bezirksämter Oberfrankens	162	61	142	97	160
Summe	*179*	*77*	*161*	*115*	*235*
Unmittelbare Städte Mittelfrankens . . .	48	28	29	42	97
Bezirksämter Mittelfrankens	117	61	82	75	156
Summe	*165*	*89*	*111*	*117*	*253*
Unmittelbare Städte Unterfrankens . . .	5	14	25	13	47
Bezirksämter Unterfrankens	90	31	46	63	140
Summe	*95*	*45*	*71*	*76*	*187*
Unmittelbare Städte Schwabens	98	36	96	60	164
Bezirksämter Schwabens	404	174	254	213	323
Summe	*502*	*210*	*350*	*273*	*487*
Unmittelbare Städte Bayerns	1 216	2 363	1 075	1 621	5 526
Bezirksämter Bayerns	41 905	3 082	19 700	34 052	7 767
In ganz Bayern	43 121	5 445	20 775	35 673	13 293
Außerhalb Bayerns	2 115	334	1 177	2 490	953
Gesamtbevölkerung.	*45 236*	*5 779*	*21 952*	*38 163*	*14 246*

[1]) In den einzelnen Feldern des Diagrammes ist die Verteilung der Gebürtigkeit nach dem Geschlechte durch einen Querstrich gekennzeichnet und zwar so, daß der untere Teil des Feldes sich auf das männliche Geschlecht bezieht.

[2]) Die Gebürtigkeit der Dienstboten behandle ich speziell im Abschnitte über die Dienstboten; die Gebürtigkeit der Gebärfähigen behandle ich gleichfalls besonders in dem Abschnitte über die Bevölkerungsbewegung.

Geburtsort	Zählungsbezirke und Zählungsjahre				
	Land Rosenheim	Stadt Rosenheim	Bezirksamt Aibling	Bezirksamt Rosenheim	Stadt Rosenheim
	1871		1900		
b) Einzelnachweise für die besonders vertretenen Bezirksämter:					
Stadt München	782	264	579	541	571
„ Rosenheim	111	1938	197	672	4160
„ Traunstein	*	*	22	98	74
Bezirksamt Aibling	**	**	12 315	794	421
„ Ebersberg	964	107	984	407	285
„ Laufen	105	65	41	218	147
„ Miesbach	832	71	662	241	141
„ Mühldorf	72	28	133	281	279
„ Rosenheim	34 713	1071	1061	25 588	1732
„ Traunstein	770	224	199	1257	363
„ Wasserburg	827	212	451	1377	681
Stadt Landshut	14	5	19	31	61
Bezirksamt Bogen	73	40	244	197	86
„ Eggenfelden	39	25	91	117	124
„ Griesbach	40	27	36	59	95
„ Vilsbiburg	27	18	64	78	76
„ Wegscheid	72	7	53	41	36
„ Wolfstein	29	147	324	220	108
Stadt Regensburg	36	15	15	30	49
Bezirksamt Neunburg v. W.	59	30	54	90	45
„ Neustadt a. W.-N.	29	12	11	18	44
„ Waldmünchen	76	10	95	84	42
„ Cham	77	16	76	126	57
Stadt Nürnberg	9	13	12	22	54
„ Augsburg	36	15	42	23	59
Übriges Deutschland (ausschl. Bayern)	277	70	.	.	.
Österreich	1771	242	.	.	.
Übriges Europa und außer Europa	67	22	.	.	.

Näherhin kann die Gebürtigkeit der Bevölkerung, sowohl nach dem Geschlecht wie nach dem Alter aus dem Tabellenwerke entnommen werden. (Vgl. Tab. 4—6 des Tabellenwerkes.)

IV.

Der Altersaufbau der Bevölkerung.

Wie die Untersuchung über den Geburtsort der Bevölkerung dargetan hat, ist in der Rosenheimer Gegend der Wechsel der Bevölkerung durch die Binnenwanderung ein sehr bedeutender; insbesondere hat sich gezeigt, daß in den Altersperioden der besten Schaffenskraft die Zählgemeinde, respektive das eigene Bezirksamt als Geburtsort sehr in den Hintergrund tritt. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, daß der Altersaufbau der Rosenheimer Bevölkerung ein sehr unregelmäßiger ist.

* Beim Bezirksamte Traunstein eingeschlossen.

** Beim Bezirksamte Rosenheim eingeschlossen.

Die Verhältniszahlen des Altersaufbaues ergeben folgendes Bild: von je 1000 Personen der Gesamtsumme respektive des entsprechenden Geschlechtes oder Familienstandes treffen auf die linksseitig bezeichneten Altersgruppen (von je 5 Jahren):

Alters-Jahre resp. Altersgruppen	Stadt Rosenheim					Bezirksamt Rosenheim				
	männl.	weibl.	verh.	verwitwet	Summe	männl.	weibl.	verh.	verwitwet	Summe
1	25,1	24,8	.	.	24,9	27,7	26,1	.	.	26,9
2	23,5	24,8	.	.	24,1	26,4	24,9	.	.	25,7
3	24,1	23,0	.	.	23,6	24,4	24,1	.	.	24,3
4	19,2	25,4	.	.	22,4	24,4	23,6	.	.	23,0
5	19,5	23,4	.	.	21,5	22,6	23,1	.	.	22,8
6—10	90,1	95,7	.	.	93,0	95,7	109,2	.	.	103,4
11—15	99,1	77,8	.	.	88,2	81,7	91,6	.	.	86,5
16—20	89,0	79,2	1,8	.	84,0	96,5	87,8	1,0	.	92,4
21—25	80,8	94,7	44,6	.	87,9	79,9	86,2	27,7	1,5	83,0
26—30	109,1	98,1	141,4	19,7	103,7	87,0	80,2	90,0	4,5	83,7
31—35	94,7	83,7	172,5	17,4	89,1	76,9	70,8	137,2	13,0	73,9
36—40	69,0	66,2	144,7	38,3	67,6	60,6	54,8	134,1	22,1	57,7
41—45	56,9	57,1	124,0	55,8	57,0	55,3	51,1	129,4	36,1	53,3
46—50	49,6	46,2	101,0	80,1	47,9	49,7	44,4	115,1	46,2	47,1
51—55	41,8	49,4	89,9	125,4	45,5	48,4	49,1	115,9	89,9	48,7
56—60	37,6	39,5	73,3	138,2	38,6	38,9	42,1	85,6	125,4	40,4
61—65	26,4	32,3	47,1	138,2	29,4	35,4	37,4	68,8	166,9	36,4
66—70	20,5	26,3	32,9	143,0	23,4	30,2	29,0	49,7	166,4	29,6
71—75	12,4	18,2	17,2	124,3	15,3	21,2	23,1	29,3	158,7	22,1
76—80	7,8	9,3	6,7	74,3	8,6	11,4	14,3	11,8	112,8	12,8
81—85	3,1	4,3	2,5	39,5	3,7	4,3	5,6	3,2	46,5	4,9
86 flg.	0,7	0,6	0,4	5,8	0,6	1,4	1,5	1,2	10,0	1,4

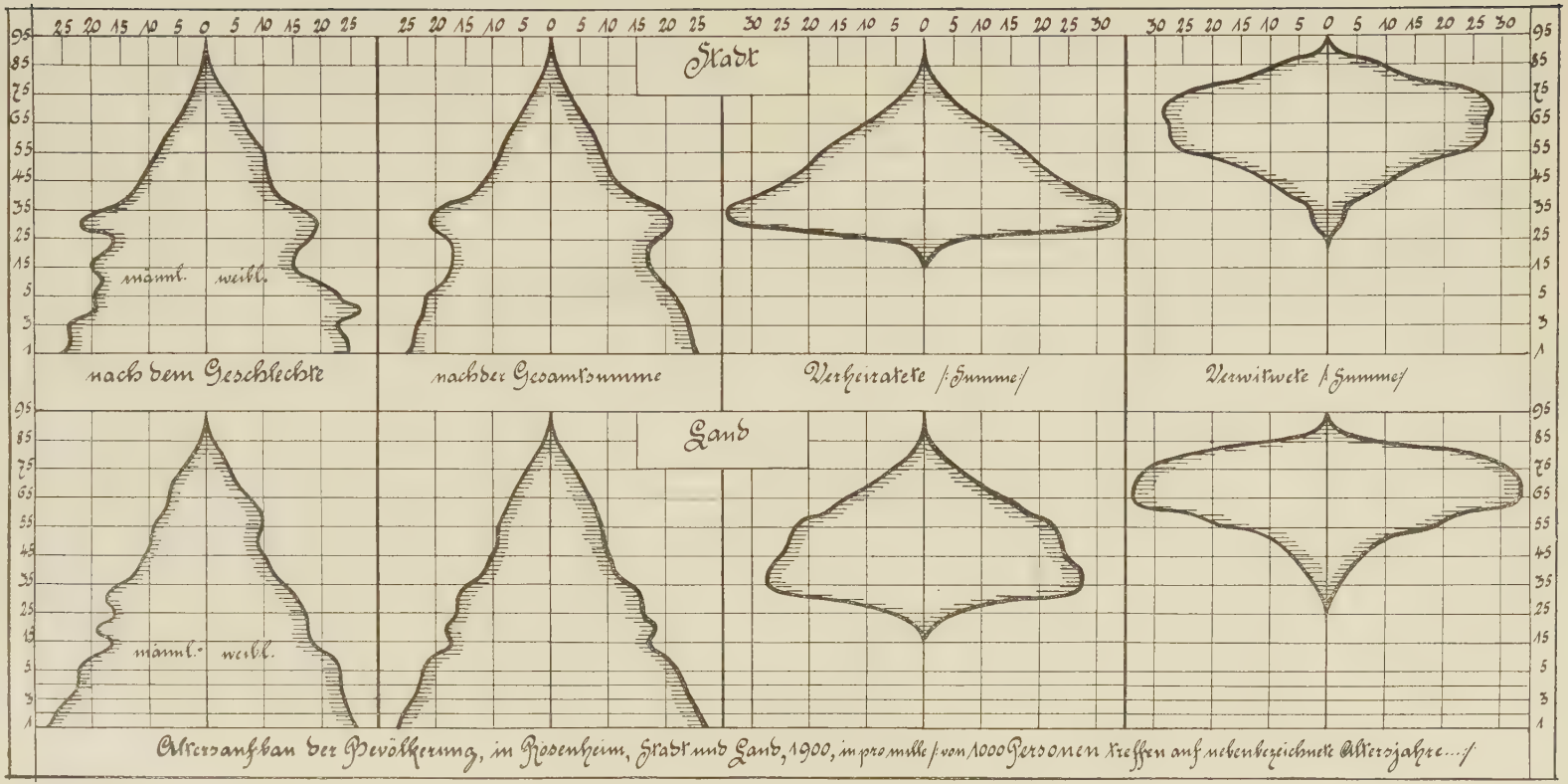
Um den Altersaufbau der Bevölkerung noch besser veranschaulichen zu können, habe ich versucht denselben in einem Diagramme darzustellen[1]). Dieses Diagramm zeigt, daß der Zuzug von Fremdgeborenen in die Stadt Rosenheim ein großer ist, indem die Zahl der Männer mit 30 Jahren hier fast die Zahl der Knaben in den ersten Lebensjahren erreicht. Beim weiblichen Geschlechte kommt die Zahl der im häuslichen Dienste, im Handelsgewerbe usw. Beschäftigten in ähnlicher, jedoch nicht so auffallender Weise zur Geltung. Dagegen kommt die an sich große Zahl der an den Mittelschulen studierenden Schüler im Alter von 10—20 Jahren nur in geringem Maße zum Ausdruck. Auf dem Lande zeigt sich umgekehrt, insbesondere beim weiblichen Geschlechte, sehr deutlich die Abwanderung von der Heimat in die Stadt.

Hinsichtlich des Altersaufbaues der Verheirateten und der Verwitweten weichen Stadt und Land gleichfalls ganz erheblich von einander ab. Auf dem Lande ist auch noch in den höheren Lebensjahren die Zahl der Verheirateten eine größere, da das durchschnittliche Alter der Verehelichung auf dem Lande (ob des bestehenden Übergabs-Systemes) ein höheres ist als in der Stadt. Umgekehrt sind in der Stadt die Verwitweten in den höheren Lebensjahren stärker vertreten als auf dem Lande, da ja bekanntlich viele Verwitwete vom Lande in die Stadt abgehen, um dort den Rest ihrer Lebenstage zu verbringen.

---

[1]) Das Diagramm gibt den Altersaufbau der Bevölkerung in der Stadt Rosenheim und im Bezirksamt (Amtsbezirk Rosenheim und Prien). Den Altersaufbau, getrennt nach dem Geschlechte, habe ich nur für die Gesamtbevölkerung dargestellt, für welche ich außerdem auch noch die durchschnittliche Verteilung nach der ganzen Summe veranschaulicht habe.

Der Altersaufbau ist im ‰ Verhältnis dargestellt. Es ist demnach ausgedrückt, wie viele von je 1000 Personen des entsprechenden Geschlechtes, resp. der Gesamtsumme, resp. des entsprechenden Familienstandes auf die beiderseits bezeichneten Lebensjahre treffen. Die ersten 5 Lebensjahre habe ich (des besonderen Interesses wegen) in größerem Maßstabe dargestellt.


Stadt
Land
männl.
weibl.
nach dem Geschlechte
nach der Gesamtsumme
Verheiratete (Summe)
Verwitwete (Summe)
Altersaufbau der Bevölkerung, in Rosenheim, Stadt und Land, 1900, in promille (von 1000 Personen treffen auf nebenbezeichnete Altersjahre ...)

V.

Die Agglomerationsverhältnisse der Bevölkerung.

Eine vollkommen exakte Berechnung der Bevölkerungsanhäufung bietet erhebliche Schwierigkeiten. Wir besitzen in Bayern keinen Nachweis der für diese Berechnung notwendigen Wohnbevölkerung; durch unsere Volkszählungen wird nämlich nicht die Zahl der Einwohner im engeren Sinne (Wohnbevölkerung), sondern nur die Zahl der an einem bestimmten Tage (Zählungstag) anwesenden Personen (Ortsanwesende Bevölkerung) ermittelt. Für die Gegend von Rosenheim dürfte indessen der sich daraus ergebende Unterschied kein großer sein; zu dieser Vermutung berechtigen[1]) folgende Zahlen:

	Stadt Rosenheim			Land Rosenheim		
	1871	**1875**	**1880**	**1871**	**1875**	**1880**
ortsanwesende Bevölkerung	5779	7501	8397	45236	47182	48580
Wohnbevölkerung	5769	7447	8410	45222	47039	48414
Überschuß der Ortsanwesenden	10	54	—13	14	143	166

Den Berechnungen steht auch die ungleichmäßige Ausdehnung und die ungleiche Größe der untersten Verwaltungs-Einheiten (politischen Gemeinden) hemmend im Wege. So trafen z. B. 1905 auf 100 qkm der landwirtschaftlich benützten Fläche (einschließlich Haus- und Hofräume) in den Bezirksämtern Oberfrankens 23,2, in den Bezirksämtern Mittelfrankens 21,6, in den Bezirksämtern Oberbayerns 12,1 und in Rosenheim-Land nur 11,6 mittelbare Gemeinden. Aus diesem Grunde kann die politische Gemeinde den Berechnungen nicht unterlegt werden, und es ist daher notwendig die Untersuchungen auf die kleinste Einheit der Ansiedelung, die Ortschaft, auszudehnen. Hiefür steht reichliches Material zur Verfügung, da noch für viele Volkszählungen das Material auch nach den einzelnen Ortschaften vorhanden ist[2]). Für die Rosenheimer Gegend boten sich hier große Schwierigkeiten infolge der vielen Gebietsveränderungen[3]).

---

[1]) Ich glaube daher sehr wohl die Anhäufungsverhältnisse nach der Zählung von 1840 mit jenen nach der Zählung von 1905 vergleichen zu können, obwohl die erstere die Wohnbevölkerung („Seelen"), diese dagegen die ortsanwesende Bevölkerung darstellt.

Bei den Volkszählungen wurde nur für 1871 und 1875 (unter Dr. Gg. Mayr als Vorstand des statistischen Bureaus) die Wohnbevölkerung gesondert neben der ortsanwesenden Bevölkerung festgestellt. Zwar wurde noch bis 1890 die Frage nach der vorübergehenden Anwesenheit resp. Abwesenheit gestellt, allein die Bearbeitung der Ergebnisse wurde nur mehr 1880, und auch hier nur in Umrissen, durchgeführt. Vergl. das Gemeinde-Verzeichnis für 1905, S. XXXIII flg.

[2]) Die Zahl der Einwohner, Wohngebäude usw. ist, nach den einzelnen Ortschaften ausgeschieden, noch für eine Reihe von Jahren vorhanden:

1. Für 1794 in Hazzi, statistische Aufschlüsse über das Herzogtum Baiern, Nürnberg, 1801 flg. (Populations-Tabellen im Anhang).
2. Für die Volkszählungen von 1809/10, 1840, 1852, 1880, 1890 flg. in den Akten des Kgl. statist. Bureaus.
3. Für 1861 in Heyberger, topographisch statistisches Handbuch des Königreiches Bayern, München, Cotta, 1867 (Ergänzungsband der „Bavaria").
4. Für 1875, 1885 und 1900 in den Ortschaften-Verzeichnissen von 1877, 1888 und 1903.
5. Apian, Topographie, 1563, im oberbayerischen Archiv, 39. Band; der die Rosenheimer Gegend behandelnde Teil findet sich in deutscher Übersetzung im „Bayerischen Inn Oberland, 1. Jahrgang, 1902" (das Gericht Rosenheim sowie die beiden Herrschaftsgerichte Wildenwart und Aschau wurden von mir, die beiden Gerichte Auerburg und Aibling von H. H. Kammerer Forstmayr übersetzt).
6. Repertorium des topographischen Atlasblattes (1:50 000), Band Rosenheim, 1830. (Mit einem Anhange über die historischen Merkwürdigkeiten der Gegend, S. 121 ff.)
7. Außerdem finden sich die Ortschaften auch noch in nichtamtlichen Publikationen, z. B. (nach Pfarreien eingeteilt) in den statistischen Veröffentlichungen der kirchlichen Verwaltungsbehörden veröffentlicht, so in einer statistischen Beschreibung des Erzb. München-Freising von 1820, in Mayer-Westermayer, 1874/84 usw.

[3]) Die Gebietsveränderungen, soweit sie mir bekannt geworden sind, habe ich hier berücksichtigt. 1840 gehörten die Gemeinden Endorf, Halfing, Hösslwang und Hemhof noch zum Polizeidistrikte Trostberg. Die Gemeinden Breitbrunn u. flg. habe ich auch 1905 bei den Berechnungen ausgeschlossen. Bei

Die Anhäufungsverhältnisse der Bevölkerung zeigen grelle Gegensätze: in der Mitte der Gegend liegt die aufstrebende Stadt Rosenheim mit 15 409 Einwohnern (1905), als Kreuzungspunkt zahlreicher Straßen und als Knotenpunkt von 6 Eisenbahnlinien. Um die Stadt gruppieren sich die Landgemeinden mit einer mehr oder weniger starken Vereinödung, je nach der topographischen Lage und der Art des wirtschaftlichen Lebens.

Die Vereinödung ist in der Rosenheimer Gegend wie überhaupt im südöstlichen Bayern (östlich vom Mangfallknie) eine sehr weitgehende. Nach der Volkszählung von 1885[1]) betrug die durchschnittliche Einwohnerzahl einer Ortschaft in den Amtsbezirken[2]) der Pfalz 299,5, in den Amtsbezirken Unterfrankens 247,6, in den Amtsbezirken Niederbayerns 51,3, in den Amtsbezirken Oberbayerns 52,5; im Amtsbezirk Prien betrug sie 29,5, im Amtsbezirk Traunstein 27,6, im ganzen Abzk. Rosenheim 32,3, im Amtsbezirk Rosenheim westlich vom Inn 43,5, im Amtsbezirk Rosenheim östlich vom Inn 25,8. Der östliche Teil des Amtsbezirks Rosenheim weist hier unter sämtlichen Amtsbezirken in ganz Bayern die fünftniedrigste Ziffer auf; eine niedrigere Ziffer haben nur Altötting mit 24,5, Burghausen mit 25,0, Haag mit 19,7 und Simbach (Niederbayern) mit 24,8.

In den einzelnen Gemeinden ist, wie leicht erklärlich, die Vereinödung teilweise noch eine viel weitgehendere, da die Gesamtsumme durch die großen Ortschaften, wie Prien, Endorf, Kolbermoor usw. allzusehr beeinflußt wird. Die niedrigste Ziffer weisen in der Gegend die Gemeinden Greimharting, Hirnsberg und Pietzing, sowie Steinkirchen und Roßholzen auf.

Die durchschnittliche Einwohnerzahl einer Ortschaft betrug in den Gemeinden:

	1905	1840		1905	1840		1905	1840
Aising	203	119	Oberaudorf	67	41	Chiemsee	188	106
Altenbeuern	23	21	Pang	75	53	Eggstätt	62	42
Brannenburg	42	26	Pfraundorf	43	32	Endorf	87	40
Degerndorf	50	29	Pietzing	17	17	Frasdorf	17	18
Flintsbach	69	61	Prutting	29	22	Greimharting	12	12
Grainbach	19	18	Reischenhart	45	34	Gstadt	33	30
Großbrannenberg	12	13	Riedering	31	27	Halfing	50	40
Großholzhausen	62	39	Rohrdorf	47	42	Hemhof	33	31
Happing	51	37	Roßholzen	13	13	Hirnsberg	15	14
Hochstätt	50	40	Söchtenau	30	25	Höslwang	27	22
Höhenmoos	21	17	Sölhuben	23	23	Hohenaschau	34	31
Kiefersfelden	46	20	Steinkirchen	13	14	Hüttenkirchen	20	19
Kirchdorf	93	50	Stephanskirchen	56	.	Mauerkirchen	55	52
Lauterbach	42	54	Törwang	21	24	Niederaschau	75	29
Marienberg	32	24	Vogtareuth	26	25	Prien	81	32
Neubeuern	129	90	Westerndorf	148	50	Rimsting	38	30
Neukirchen	20	21				Sachrang	20	19
Niederaudorf	33	19	Bernau	34	22	Umratshausen	29	26
Nußdorf	32	29	Breitbrunn	27	20	Wildenwart	20	16

den Gemeinden Großholzhausen, Frasdorf und Stephanskirchen habe ich bei der Bearbeitung der Zählung von 1840 den Gebietsstand von 1905 zugrunde gelegt: Großholzhausen bildete 1840 zwei Gemeinden (Klein- und Großholzhausen), Stephanskirchen bildete die zwei Gemeinden Hofleiten und Stephanskirchen, Frasdorf bildete die Gemeinden Walkerting und Frasdorf. Ebenso habe ich die seit 1840 eingetretenen Verschiebungen an der Gemeindegrenze Niederaschau-Frasdorf berücksichtigt.

[1]) Dr. August Mayr hat erstmals für ein größeres Gebiet Untersuchungen über die Bevölkerungsanhäufung angestellt. Seine in das volle geographische Detail eindringende Arbeit behandelt die Verhältnisse des Jahres 1885 (Dr. Mayr, Untersuchungen über die Agglomerationsverhältnisse der Bevölkerung im Königreich Bayern, München 1904). Die im Anhange seiner Arbeit beigegebenen 7 Kartogramme und 13 Tabellen geben eine genaue Übersicht über ganz Bayern.

Um die Verhältnisse der Rosenheimer Gegend mit jenen von ganz Bayern vergleichen zu können, habe ich bei der Gruppierung der Wohnplätze die von A. Mayr gewählte Gruppierung herübergenommen.

[2]) Die Stadt Rosenheim, wie überhaupt die unmittelbaren Städte, sind bei den nachfolgenden Untersuchungen stets ausgeschlossen.

Näher gibt die Agglomerationsverhältnisse der ganzen Gegend wie insbesondere der Gemeinden des östlichen Bezirksamtes die Tab. 7 des Tabellenwerkes an.

Die Ursachen dieser weitgehenden Vereinödung (Hofsystem im Gegensatz zum Dorfsystem) liegen in der wirtschaftlichen Entwicklung der Gegend, und sind daher von der Kulturgeschichte klarzulegen. Der Zweck der vorliegenden Untersuchung kann nur sein, hiefür die erforderlichen zahlenmäßigen Unterlagen zu schaffen.[1])

Die gegenwärtig vorhandene Ansiedelungsweise geht im großen und ganzen in die älteste Zeit zurück. In den älteren uns aus dem 10. bis 12. Jahrhundert erhaltenen Urkunden (z. B. Codex Falkensteinensis, Codex Chiemensis u. a.) ist bereits die größere Anzahl der Ortschaften namentlich aufgeführt. Die in neuerer Zeit entstandenen isolierten Anlagen (wie Ziegeleien, Fabriken, Bahnstationen, Vergnügungshäuser u. dergl.) üben keinen Einfluß aus, zumal sie in der Regel eine neue topographisch besonders benannte, eigene Ortschaft nicht bilden.

Da die starke Bevölkerungszunahme, insbesondere in den größeren Ortschaften, erst in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts einsetzte, so glaube ich, daß sich aus der Bearbeitung der Zählung von 1840 am besten die ursprünglichen Verhältnisse ersehen lassen; da es außerdem von hohem Interesse ist die Zunahme der Bevölkerung auch nach den einzelnen Ortschaften zu verfolgen und dabei beobachten zu können, daß nur die in der Ebene an den Verkehrsadern gelegenen Orte eine bedeutende Zunahme der Bevölkerung aufweisen, so habe ich im Tabellenwerk ein ausführliches Ortschaftenverzeichnis für das gesamte östliche Bezirksamt eingefügt. Aus diesem Ortschaftenverzeichnisse läßt sich für jede Ortschaft die Zahl der Einwohner von 1840 und von 1905, die Zahl der Wohngebäude nach der Zählung von 1900, sowie die Höhenlage (in m) und die Entfernung von der zuständigen Schule, Pfarrei und Post entnehmen[2]). (Vgl. Ortschaftenverzeichnis, Tabelle 1 und 2 des Tabellenwerkes.)

---

[1]) Das Hofsystem dürfte wohl auf die ursprüngliche keltische Ansiedelung zurückzuführen sein. Vergl. darüber Dr. August Mayr, S. 37—43, sowie die im Anhange seines Buches aufgeführte Literatur.

Ausführlich hoffe ich die Ansiedelungsverhältnisse der Bevölkerung der Gegend um Rosenheim behandeln zu können in einem weiteren Bande meiner Rosenheimer Studien (Die Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Gegend).

[2]) Zu dem im Tabellenwerke enthaltenen Ortschaftenverzeichnisse (Tab. 1 und 2) ist folgendes zu bemerken:

Die Höhenangaben sind den Aufnahmen des topographischen Bureaus entnommen. Die sämtlichen Höhen nördlich von der Linie Riedering—Parnsberg—Urschalling, sowie östlich von der Linie Kleinholzen—Sulmaring sind mit Hilfe von Barometermessungen gegen Ende der 1880er Jahre berechnet worden. Die übrigen Höhen sind vermittels Instrumentmessungen festgestellt (1905 u. 1906). Da die Barometermessungen, insbesondere auf ebenem Terrain, gegenüber den späteren Instrumentalmessungen nicht so zahlreich und nicht so sicher durchgeführt werden konnten, so bieten die Höhenangaben in dem oben bezeichneten Gebiete nicht die gleiche Sicherheit wie in dem Gebiete mit Instrumentalmessungen. Bei Ortschaften mit einer Kirche (manchmal auch bei einer Kapelle oder bei einem Landesgrenzsteine) ist die Höhe des Kirchenpflasters vor dem Hauptaltare (resp. der Erdboden bei den Landesgrenzsteinen) in Klammern eingetragen. Bei Einöden ist das Hauspflaster oder der Stein vor dem Hause als Höhenlage der Einöde eingetragen, während bei Orten mit mehreren Häusern die mittlere Höhe oder ein Straßenkreuzungspunkt inmitten der Ortschaft oder die Höhe des Erdbodens bei einem im Dorfe stehenden Feldkreuze oder ein Kilometerstein usw. gewählt wurde.

Die Postzugehörigkeit der Ortschaften gibt den Stand vom Sommer 1907.

Die Angaben über die Entfernung vom Schulsitze und von der Pfarrei habe ich teilweise nach den Katasterblättern berechnet, teilweise dem Ortschaftenverzeichnisse 1903 entnommen. Die Entfernung von der Postanstalt habe ich, soweit als möglich, dem Ortschaftenverzeichnisse von 1888 entnommen.

Für die Ortschaften der einzelnen Gemeinden ist außerdem noch folgendes zu bemerken:

Altenbeuern: Ein Teil der Ortschaft Sachsenkam gehört zur Gemeinde Rohrdorf und ist dort aufgeführt. 1840 ist die Ortschaft Angerl nicht eingetragen.

Lauterbach: 1840 ist die Ortschaft Haslach (am Haselbach) nicht eingetragen.

Neubeuern: 1840 ist eine Ortschaft Winkl mit 5 Einwohnern eingetragen.

Nußdorf: 1840 ist die Ortschaft Einöden nicht eingetragen. Dagegen ist 1840 aufgeführt die Einöde Nitlfelden mit 18 Einwohnern.

Pietzing: Die Einöde Erlachmühle gehörte 1840 zur Gemeinde Neukirchen.

Riedering: Ober-, Nieder- und Untermoosen haben 1840 zusammen 41 Einwohner, Ober- und Unterputting haben 1840 zusammen 36 Einwohner; 1840 ist außerdem angeführt Wildenbrand mit 2 Einwohnern, Ziegler mit 2 Einwohnern und Zunterer mit 8 Einwohnern.

VI.

Die Haushaltungen.

Bei den Volkszählungen werden sämtliche zu einer Haushaltung gehörige Personen in einer und derselben Liste nachgewiesen; es wird darum durch die Volkszählung auch die Zahl der Haushaltungen festgestellt.[1]) Ihre absolute Zahl betrug:

		Amtsbezirk Rosenheim	Amtsbezirk Prien	Rosenheim Stadt	Bezirksamt Aibling
Haushaltungen	1905	4 518	2 403	3 630	4 451
„	1875	3 515	1 788	2 326	.
Familien	1840	3 416	1 926	810	.

Rohrdorf: Ein Teil der Ortschaft Sachsenkam gehört zu Altenbeuern. Unter- und Oberapfelkam haben 1840 zusammen 34 Einwohner. 1840 ist außerdem noch die Ortschaft Rohrdorferfilze mit 7 Einwohnern genannt.

Roßholzen: Pöppl ist 1900 nicht genannt. Dandlberg und Ziffer sind 1900 als unbewohnt bezeichnet.

Sölhuben: Kohlstattberg bestand 1840 nicht. Der höchste Punkt des Sölhubener Berges liegt 655,3 m bei Parnsberg; das Pflaster der Kapelle liegt 649,0 m.

Steinkirchen: Linden ist 1840 bei Holzmann, ebenso Wiesholzen bei Lauberg eingeschlossen.

Stephanskirchen: Seit 1840 haben sich bei Stephanskirchen verschiedene Änderungen ergeben: Eßbaum und Rain existieren nicht mehr; Lauterbacherfilze gehörte 1840 noch zu Riedering; Lack, Landl und Weinberg sind 1840 nicht genannt; 1840 waren noch eigens aufgeführt Abdeckerhaus (7 Einwohner), Hofberg (23 Einwohner), Schmidbräukeller (1 Einwohner), Plessenkeller (1 Einwohner), Sternkeller (5 Einwohner) und Wagenhäusl (5 Einwohner).

Vogtareuth: Die Bevölkerung von Schneiderwies und Vogleiten ist 1840 bei Holzleiten eingeschlossen. Haid ist 1840 nicht eingetragen und 1900 unbewohnt.

Bernau: 1840 ist eine Ortschaft Brand mit 12 Einwohnern eingetragen.

Eggstätt: Weitmoos und Zell sind 1840 nicht eingetragen.

Endorf: Endorf, Halfing, Hemhof und Höslwang gehörten 1840 noch zu Trostberg.

Frasdorf: 1840 ist ein Sturm mit 10 Einwohnern, und eine Ortschaft Joling mit 6 Einwohnern eingetragen. Bäckermühle und Unteracherting sind 1840 nicht eingetragen. Winterstube ist 1900 nicht mehr bewohnt. 1840 gehörten noch einige Ortschaften an der Ostgrenze der Gemeinde Frasdorf zur Gemeinde Niederaschau; die westliche Hälfte der jetzigen Gemeinde Frasdorf bildete die Gemeinde Walkerting.

Gstadt: Aiglsbuch ist 1840 nicht eingetragen.

Halfing: Irlach ist 1840 nicht eingetragen.

Hirnsberg: Sägmeister (jetzt zu Moos gehörend) hatte 1840 7 Einwohner. Der höchste Punkt des Ratzinger Berges (693,8 m) liegt bei Dirnsberg.

Hohenaschau: Oberweidach ist 1840 nicht eigens aufgeführt; dagegen sind 1840 Schreckenbichl mit 47 und Zellermühle mit 11 Einwohnern genannt.

Höslwang: Ötz ist 1840 nicht genannt.

Hüttenkirchen: Egerndorf ist 1840 als unbewohnt eingetragen. Umratshausen-Haltestelle und Moos sind nicht genannt.

Mauerkirchen: Racherthal ist 1840 nicht genannt.

Niederaschau: 1840 ist die Ortschaft Schießstätte mit 5 Einwohnern eigens genannt.

Prien: Da für die Ebene um Prien Barometermessungen nur spärlich vorliegen, so konnte für die kleinen Ortschaften um Prien nur die ungefähre Höhe von 530 m eingetragen werden.

Sachrang: Au ist 1840 nicht genannt. Dagegen sind 1840 Schachen mit 5 Einwohnern und Niedersberg mit 7 Einwohnern eigens aufgeführt.

Wildenwart: 1840 sind überdies noch aufgeführt: Münibuch (608 m) mit 4 Einwohnern, Waschhaus mit 5 Einwohnern und Grablmühle mit 7 Einwohnern.

[1]) Bis 1867 einschließlich wurde die Zahl der „Familien" festgesetzt.

Die Größe der Haushaltungen hat sich im letzten Jahrhundert in keiner nennenswerten Weise verändert. Auf eine Haushaltung treffen Personen:

	1905	1890	1875	(1840)
im Amtsbezirke Rosenheim	5,5	5,3	5,6	5,2
„ „ Prien	5,3	5,3	5,4	4,6
in der Stadt Rosenheim	4,2	4,2	3,3	3,8
im Bezirksamte Aibling	5,2	.	5,0	5,1

1. Als einzelnlebende Personen[1]) wurden 1905 im Amtsbezirke Prien 169, im Amtsbezirke Rosenheim 124 und in der Stadt Rosenheim 339 (88 männliche und 251 weibliche) eingetragen.[2]) Es treffen somit alleinstehende Personen:

	Amtsbezirk Prien	Amtsbezirk Rosenheim	Stadt Rosenheim	Königreich
auf je 100 Haushaltungen im ganzen	6,1	2,8	9,4	6,2
auf je 100 ortsanwesende Personen	1,1	0,5	2,2	1,3

2. Als Anstalten[3]) wurden 1905 bezeichnet:

	im Königreich	Amtsbezirk Prien	Amtsbezirk Rosenheim	Stadt Rosenheim
Zahl der Anstalten	10 590	41	37	43
Zahl der darin sich befindenden Personen, absol.	216 293	320	164	760
Zahl der darin lebenden Personen, in % der ortsanwesenden Bevölkerung	3,3	2,1	0,7	4,9

3. Der größte Teil aller Haushaltungen trifft auf die Familienhaushaltungen.[4]) Eine Ausscheidung derselben nach der Zahl der Personen zeigt, daß im Amtsbezirke Prien und in der Stadt Rosenheim die Haushaltungen mit 3 Personen, im Amtsbezirke Rosenheim die Haushaltungen mit 5 Personen am häufigsten sind (im Königreiche die Haushaltungen mit 4 Personen, in Oberbayern die Haushaltungen mit 3 Personen).

Von Interesse mag hier noch sein, die Zusammensetzung der Familienhaushaltungen aus ihren Mitgliedern nach Größengruppen kennen zu lernen. Hiebei werden unterschieden:

a) Familienangehörige im engeren Sinne (Ehegatten, Kinder, Verschwägerte und Stiefkinder usw.),

b) Dienstboten für häusliche Dienste (ausschließlich der landwirtschaftlichen und gewerblichen Dienstboten),

c) andere Personen (gewerbliche und landwirtschaftliche Dienstboten, Einmieter, Besuche usw.).

---

[1]) Hieher gehören alle Personen, die sich als einzeln lebend bezeichnet haben, d. h. die nicht in einer Familienhaushaltung oder in einer Anstalt leben, sondern einen eigenen Haushalt führen.

[2]) Die geringe Anzahl der einzeln lebenden Personen (insbesondere des weiblichen Geschlechtes) im Amtsbezirke Rosenheim (Umgebung der Stadt) ist bedingt durch die um so höhere Ziffer der Stadt Rosenheim.

[3]) Hieher gehören: Erziehungsanstalten, Gasthäuser mit übernachtenden Fremden und Gästen, Pensionen usw.

[4]) Familienhaushaltungen sind die Haushaltungen im gewöhnlichen Sinne, die 2 und mehr Personen umfassen und zusammen eine Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft bilden.

Hier zeigt sich, daß die Zahl der Familienangehörigen im engeren Sinne zur Zahl aller Haushaltungsmitglieder im umgekehrten Verhältnisse steht, d. h. daß die Zahl der Familienangehörigen im engeren Sinne relativ geringer wird, je größer die Haushaltung wird. Dies zeigen folgende Ziffern:

Die Zahl der in den Familienhaushaltungen lebenden Personen verteilt sich in % auf:

Größenklassen der Haushaltungen		Zahl aller Personen (absolut)	Familienangehörige	häusl. Dienstboten	andere Personen
			(in %)		
1. Abzl. Prien:	mit 2 Personen	634	91,8	3,9	4,3
	„ 3	1 044	84,8	2,7	12,5
	„ 4	1 364	82,3	3,0	14,7
	„ 5	1 685	78,9	3,4	17,7
	„ 6	1 944	77,2	2,6	20,2
	„ 7 u. 8	3 355	77,5	2,0	20,5
	„ 9 u. 10	2 465	75,4	2,5	22,1
	„ 11 u. mehr	2 023	70,5	2,8	26,7
	Summe, abs.	14 514	11 303	387	2 824
	„ %	(100)	77,8	2,6	19,6
3. Stadt Rosenheim:	mit 2 Personen	1 302	90,0	2,9	7,1
	„ 3	2 028	81,9	4,7	13,4
	„ 4	2 428	83,0	4,4	12,6
	„ 5	2 425	81,8	3,9	14,3
	„ 6	2 142	81,2	4,4	14,4
	„ 7 u. 8	2 257	77,9	4,9	17,2
	„ 9 u. 10	955	73,7	7,8	18,5
	„ 11 u. mehr	773	58,7	13,4	27,9
	Summe, abs.	14 310	11 483	718	2 109
	„ %	(100)	80,2	5,0	14,8

Größenklassen der Haushaltungen		Zahl aller Personen (absolut)	Familienangehörige	häusl. Dienstboten	andere Personen
			(in %)		
2. Abzl. Rosenheim:	mit 2 Personen	1 010	92,3	4,1	3,6
	„ 3	1 794	85,6	3,0	11,4
	„ 4	2 340	78,9	4,1	17,0
	„ 5	3 270	78,8	2,9	18,3
	„ 6	3 378	77,7	2,6	19,7
	„ 7 u. 8	5 899	74,3	2,6	23,1
	„ 9 u. 10	3 932	72,7	3,2	24,1
	„ 11 u. mehr	3 041	61,5	4,1	34,4
	Summe, abs.	24 664	18 526	778	5 360
	„ %	(100)	75,1	3,2	21,7
4. Königreich:	mit 2 Personen	372 622	93,3	3,1	3,6
	„ 3	657 441	89,3	3,2	7,5
	„ 4	902 396	88,6	2,7	8,7
	„ 5	999 690	87,9	2,5	9,6
	„ 6	937 998	87,3	2,3	10,4
	„ 7 u. 8	1 340 691	86,2	2,0	11,8
	„ 9 u. 10	630 711	82,4	2,1	15,5
	„ 10 u. mehr	381 716	68,5	3,4	28,1
	Summe, %	6 223 265	86,3	2,5	11,2
		(100)			

Näheres über die Haushaltungen gibt die Tabelle 8 des Tabellenwerkes.

Außerdem habe ich noch für 3 ländliche Gemeinden (Frasdorf, Sölhuben, Pietzing) die Verteilung der Familienmitglieder nach der Volkszählung 1905 in eingehender Weise berechnet. Das Ergebnis[1]) ist aus der Tabelle 9 des Tabellenwerkes zu entnehmen.

2. Abschnitt.

Die Bewegung der Bevölkerung.

Die Bevölkerungsstatistik hat neben der Ermittelung des Bevölkerungsstandes auch die Bewegung der Bevölkerung zu beobachten[2]), d. h. all jene Vorgänge, welche im Bestande der gesamten Bevölkerung oder in den Eigenschaften gewisser Elemente derselben

---

[1]) Zu Tab. 9 des Tabellenwerkes ist zu bemerken: Unter „w." sind bei Ziffer 2 auch die Ehefrauen der Haushaltungsvorstände mitgezählt. Ziffer 1 gibt die Zahl der Fälle, wie oft unter der Gesamtsumme der Haushaltungen solche mit der in der Rubrik bezeichneten Person vorkommen.

Frasdorf z. B. hat 138 Haushaltungen; davon haben 68 fremde Dienstboten (an Zahl 145); 61 Haushaltungen haben nur weibliche Dienstboten, 44 Haushaltungen haben nur männliche Dienstboten; 134 Haushaltungen haben nur Personen männlichen Geschlechtes; Knaben unter 13 Jahren finden sich in 63 Haushaltungen, Mädchen unter 13 Jahren in 75 Haushaltungen, Kinder unter 13 Jahren überhaupt finden sich in 91 Haushaltungen usw.

[2]) In der Wahl der einzelnen statistischen Bezeichnungen halte ich mich hier, wie überhaupt in der ganzen Bevölkerungsstatistik, an „Mayr, Bevölkerungsstatistik, 1897."

Standesamt	Jahr	Geburten überhaupt			Davon		Auf 100 Geburten im ganzen treffen	
		männlich	weiblich	Summe	eheliche	uneheliche	uneheliche Geburten	Totgeburten
	1906	458	427	885	717	168	19,0	3,5
	1901/05	451,4	425,2	876,6	720,6	156,0	17,8	2,8
Amtsbezirk Rosenheim . .	96/00	410,0	367,6	777,6	620,4	157,2	20,2	2,9
	81/85	345,2	326,0	671,2	538,2	133,0	19,8	3,2
	76/80	366,6	321,7	688,3	560,7	127,6	18,5	3,7
Landgericht Rosenheim	46/50	263,0	267,6	530,6	417,4	113,2	21,3	2,3
	1906	225	231	456	384	72	15,8	2,6
	1901/05	212,0	209,0	421,0	360,4	60,6	14,4	2,9
Amtsbezirk Prien	96/00	208,4	205,0	413,4	348,8	64,6	15,6	2,9
(ausschl. Breitbrunn flg.)	81/85	181,0	165,6	346,6	292,0	54,6	15,8	3,7
	76/80	182,3	165,7	348,0	287,7	60,3	17,3	3,7
Herrschaftsgericht Prien . . . (ausschl. Endorf flg.)	46/50	83,8	75,8	159,6	127,4	32,2	20,2	1,8
Amtsbezirk Prien . . . . . (einschl. Breitbrunn flg.)	1901/05	244,2	243,2	487,4	417,4	70,0	14,3	2,6
Bezirksamt Aibling . . .	1906	423	400	823	685	138	16,8	3,2
	1901/05	416,4	400,8	817,2	661,6	155,6	19,6	3,6
Amtsbezirk Aibling	96/00	410,4	376,8	787,2	626,6	160,6	20,4	3,1
Landgericht Aibling (mit Peiß)	46/50	183,6	171,2	354,8	264,4	90,4	25,5	1,3
	1906	243	233	476	342	134	28,2	2,7
	1901/05	274,4	266,8	541,2	420,6	120,6	22,3	3,1
	96/00	262,8	255,4	518,2	397,0	121,2	23,4	3,1
Stadt Rosenheim	91/95	204,2	201,8	406,0	313,8	92,2	22,7	3,8
	86/90	150,2	150,0	300,2	237,4	62,8	20,9	5,2
	81/85	160,8	150,0	310,8	249,0	61,8	19,9	5,1
	79/88	158,2	150,8	309,0	248,8	60,2	19,4	4,4
	76/78	189,3	168,3	357,6	303,6	54,0	15,1	4,6
	1906	1106	1058	2164	1786	378	17,5	3,2
	1901/05	1079,8	1035,0	2114,8	1742,6	372,2	17,6	3,2
	96/00	1028,8	949,4	1978,2	1595,8	382,4	19,3	2,9
Rosenheim Land	91/95	911,8	873,4	1785,2	1443,2	342,0	19,2	3,2
(einschl. Aibling, ausschl. Breitbrunn)	86/90	846,2	825,8	1672,0	1364,2	307,8	18,4	3,3
	81/85	862,2	819,0	1681,2	1359,2	322,0	19,1	3,5
	79/88	860,6	818,2	1678,8	1365,1	313,7	18,7	3,5
	76/78	916,2	833,4	1749,6	1403,4	346,2	19,7	3,3
Drei Landgerichte	46/50	530,4	514,6	1045,0	809,2	235,8	22,6	1,9
Endorf-Mauerkirchen	96/05	35,2	34,5	69,7	57,2	12,5	17,9	3,0
"	76/78	26,0	22,3	48,3	37,9	10,4	21,5	2,7
Frasdorf-Umratshausen . . .	96/05	17,3	19,5	36,8	33,2	3,6	9,8	3,8
"	76/80	18,4	19,8	38,2	34,0	4,2	11,0	1,6
Aschau	96/05	24,4	24,0	48,4	40,9	7,5	15,5	2,9
"	76/78	.	.	34,1	29,0	5,1	15,0	10,9
Prien	96/05	34,4	34,6	69,0	58,8	10,2	14,8	2,9
"	76/78	21,3	25,0	46,3	38,6	7,7	16,6	2,8
Rimsting-Greimharting	96/05	13,7	13,2	26,9	22,0	4,9	18,2	1,5
"	76/78	16,3	15,3	31,6	26,0	5,6	18,0	—
Neubeuern-Altenbeuern	96/05	23,0	18,7	41,7	36,3	5,4	12,9	2,2
"	76/78	16,7	9,0	25,7	22,1	3,6	14,0	3,9
Nußdorf	96/05	13,5	14,2	27,7	22,2	5,5	19,8	2,9
Pietzing	96/05	7,7	5,4	13,1	11,6	1,5	11,5	4,6
"	76/80	6,0	7,4	13,4	10,8	2,6	19,4	1,5
Riedering-Neukirchen	96/05	12,9	14,0	26,9	21,6	5,3	19,7	0,7
"	76/80	12,8	11,4	24,2	19,2	5,0	20,7	5,0
Rohrdorf	96/05	14,8	13,8	28,6	24,8	3,8	13,3	3,8
Söchtenau	96/05	16,3	16,7	33,0	28,9	4,1	12,4	3,0
Sölhuben	96/05	6,1	5,8	11,9	9,5	2,4	20,1	—
"	86/95	7,0	7,1	14,1	11,9	2,2	15,6	3,5
"	76/85	7,3	7,1	14,4	12,3	2,1	13,9	—
Stephanskirchen	96/05	60,1	56,9	117,0	83,6	33,4	28,5	4,0
"	76/78	39,7	36,7	76,4	60,1	16,3	21,4	6,2
Törwang-Grainbach	96/05	10,1	7,7	17,8	14,8	3,0	17,2	2,8

Lebendgeborene			Totgeborene			Sterbefälle (ausschließlich der Totgeborenen)			Eheschließungen
ehelich	unehelich	Summe	ehelich	unehelich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
691	163	854	26	5	31	251	257	508	189
700,2	150,6	850,8	20,4	5,4	25,8	297,6	251,6	549,2	160,2
602,6	152,6	755,2	17,8	4,6	22,4	286,8	266,4	553,2	161,6
520,2	129,2	649,4	18,0	3,8	21,8	281,0	252,4	533,4	130,8
539,0	123,6	662,6	21,7	4,0	25,7	.	.	573,0	136,7
407,6	111,0	518,6	10,4	1,6	12,0	263,2	259,2	522,4	86,8
377	67	444	7	5	12	130	114	244	74
350,2	58,8	409,0	10,2	1,8	12,0	143,0	132,6	275,6	82,2
337,8	63,8	401,6	11,0	0,8	11,8	130,2	127,4	257,6	84,8
281,0	52,8	333,8	11,0	1,8	12,8	149,0	134,2	283,2	57,4
277,3	58,0	335,3	10,4	2,3	12,7	—	—	286,0	69,3
125,6	31,2	156,8	1,8	1,0	2,8	76,2	73,2	149,4	32,0
407,0	67,6	474,6	10,4	2,4	12,8	156,0	149,6	305,6	95,0
662	135	797	23	3	26	239	191	430	138
636,6	151,4	788,0	25,0	4,2	29,2	248,0	253,4	501,4	170,8
610,4	152,6	763,0	16,2	8,0	24,2	269,0	239,4	508,4	155,2
260,8	89,4	350,2	3,6	1,0	4,6	176,0	180,6	356,6	70,2
335	128	463	7	6	13	165	181	346	138
408,4	115,8	524,2	12,2	4,8	17,0	174,6	147,8	322,4	114,4
385,2	117,0	502,2	11,8	4,2	16,0	187,4	157,0	344,4	130,8
302,6	88,0	390,6	11,2	4,2	15,4	157,6	138,6	296,2	112,8
225,2	59,4	284,6	12,2	3,4	15,6	129,4	115,2	244,6	72,4
237,8	57,2	295,0	11,2	4,6	15,8	118,6	106,6	225,2	52,0
238,3	56,9	295,2	10,5	3,3	13,8	123,8	106,4	230,2	56,5
290,6	50,6	341,2	13,0	3,4	16,4	127,3	108,7	236,0	79,3
1730	365	2095	56	13	69	620	562	1182	401
1687,0	360,8	2047,8	55,6	11,4	67,0	688,6	637,6	1326,2	415,2
1550,8	369,0	1919,8	45,0	13,4	58,4	686,0	633,2	1319,2	401,2
1396,2	331,4	1727,6	47,0	10,6	57,6	715,0	664,4	1379,4	341,8
1318,4	298,2	1616,6	45,8	9,6	55,4	669,8	657,8	1327,6	338,6
1310,2	312,0	1622,2	49,0	10,0	59,0	677,2	627,6	1304,8	316,4
1318,4	302,3	1620,7	46,7	11,4	58,1	672,2	635,2	1307,4	314,9
1356,6	334,9	1691,5	46,8	11,3	58,1	—	—	1403,3	238,3
793,4	232,2	1025,6	15,8	3,6	19,4	515,4	513,0	1028,4	189,0
55,3	12,3	67,6	1,9	0,2	2,1	20,9	19,9	40,8	12,9
37,3	9,7	47,0	0,6	0,7	1,3	22,0	18,0	40,0	11,3
31,9	3,5	35,4	1,3	0,1	1,4	8,8	10,2	19,0	6,1
33,6	4,0	37,6	0,4	0,2	0,6	15,6	13,8	29,4	6,2
39,8	7,2	47,0	1,1	0,3	1,4	18,3	15,9	34,2	12,8
25,7	4,7	30,4	3,3	0,4	3,7	17,7	18,0	35,7	7,3
57,0	10,0	67,0	1,8	0,2	2,0	27,8	24,1	51,9	28,0
37,3	7,7	45,0	1,3	—	1,3	19,7	21,0	40,7	12,0
21,6	4,9	26,5	0,4	—	0,4	8,2	8,6	16,8	5,4
26,0	5,6	31,6	—	—	—	14,7	8,3	23,0	8,0
35,8	5,0	40,8	0,6	0,3	0,9	17,8	15,0	32,8	8,0
21,4	3,3	24,7	0,7	0,3	1,0	12,3	.	.	5,3
21,5	5,4	26,9	0,7	0,1	0,8	9,6	9,6	19,2	6,4
11,3	1,2	12,5	0,3	0,3	0,6	4,1	3,7	7,8	1,9
10,6	2,6	13,2	0,2	—	0,2	6,0	5,0	11,0	2,0
21,4	5,3	26,7	0,2	—	0,2	8,1	8,3	16,4	5,1
18,2	4,8	23,0	1,0	0,2	1,2	9,2	10,2	19,4	5,2
23,9	3,6	27,5	0,9	0,2	1,1	9,0	8,3	17,3	5,8
28,1	3,9	32,0	0,8	0,2	1,0	10,7	11,3	22,0	5,6
9,5	2,4	11,9	—	—	—	5,6	4,7	10,3	3,0
11,6	2,0	13,6	0,3	0,2	0,5	5,4	5,4	10,8	2,1
12,3	2,1	14,4	—	—	—	7,0	6,2	13,2	3,2
80,0	32,3	112,3	3,6	1,1	4,7	41,1	37,8	78,9	21,8
56,4	15,3	71,7	3,7	1,0	4,7	29,3	27,0	56,3	18,7
14,3	3,0	17,3	0,5	—	0,5	6,5	6,4	12,9	3,9

eine Veränderung bedingen. Demnach kommen hier in Betracht die natürlichen, notwendigen Bewegungserscheinungen am Gesamtbestande der Bevölkerung (Geburten und Sterbefälle), die auf menschlichem Befehle oder Entschlusse beruhenden Bewegungserscheinungen (Wanderungen[1]), Eheschließungen) sowie die am Menschenbestande sich vollziehenden und die Qualität seiner Elemente verändernden Ereignisse (z. B. Erkrankungen)[2]).

I.

Allgemeines.

Die Rosenheimer Gegend weist in der Bewegung der Bevölkerung im allgemeinen normale günstige Zahlen auf, die gegenwärtig in der Regel dem Durchschnitte des Königreiches gleichkommen, wenn sie auch früher teilweise zurückblieben[3]). Als anormal in hohem Grade muß dagegen die Intensität bezeichnet werden, mit welcher die besonderen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den 1870 und 1880er Jahren ihren Einfluß geltend machten.

Erhebliche Unterschiede ergeben sich auch für die einzelnen Gemeinden. Um die absoluten Zahlen der Geburten, Sterbefälle und der Eheschließungen zu zeigen, habe ich für eine Anzahl von Gemeinden des östlichen Bezirksamtes Rosenheim, sowie für die drei Amtsbezirke und die Stadt 5jährige respektive 10jährige Durchschnitte berechnet. Das Ergebnis zeigt die beigegebene[4]) Übersicht (vergl. S. 38 u. 39).

Klarer als in den absoluten Zahlen übersieht man die Entwicklung der Dinge innerhalb der letzten Jahrzehnte des verflossenen Jahrhunderts, wenn man die relativen Zahlen heranzieht, d. h. wenn man die absoluten Zahlen der Geburten, Sterbefälle und Ehen zum Gesamtbestande der Bevölkerung in Beziehung setzt. Für die Rosenheimer Gegend geben diese Berechnungen folgendes Bild:

---

[1]) Die Fernwanderungen sind in der Rosenheimer Gegend nur von geringem Umfange. In der ganzen Gegend weist die Statistik für die 13 Jahre 1863/75 im ganzen 127 Einwanderungen und 50 Auswanderungen nach (Heft 33 der Beitr.); für die neuere Zeit fehlt mir das Material.

Die Binnenwanderungen zeigt die Gebürtigkeitsstatistik der Bevölkerung (vergl. S. 25 bis 29).

[2]) Diesen Teil der Bevölkerungsbewegung habe ich im Abschnitte „Sanitätsstatistik" behandelt (vergl S. 67—81).

[3]) Im Abschnitte über Bevölkerungsbewegung glaube ich von Vergleichen mit den entsprechenden Verhältnissen des Königreiches resp. Oberbayerns im allgemeinen absehen zu dürfen, da hierüber vonseite des k. b. statist. Bureaus umfangreiche Veröffentlichungen vorliegen, insbesondere im statistischen Jahrbuche, das ja allgemein verbreitet ist.

[4]) Zu dieser Tabelle ist zu bemerken: Für die Jahre 1846/50 konnte ich beim Landgerichte Prien die Gebietsveränderung nicht berücksichtigen; es fehlen also für diese Jahre die Geburten usw. der 4 Gemeinden Endorf, Halfing, Hemhof und Höslwang. Dagegen ist für 1900—1906 der Gebietsstand vor dem 1. Januar 1900 der Berechnung unterlegt, so daß die 4 Gemeinden Breitbrunn und flg. niemals eingeschlossen sind. Ich habe indessen für den Amtsbezirk Prien auch die Zahl nach dem neuen Gebietsstande bei der Periode 1901/05 berechnet. Die Gebietsveränderungen im Bezirksamt Aibling (Peiß) konnte ich nicht berücksichtigen.

Das Material ist teils aus den Akten und Veröffentlichungen des k. b. statist. Bureaus, teils aus den gemeindlichen Standesamtsregistern genommen.

Bedauerlicherweise wurden die von Dr. Gg. Mayr für 1876 bis 1878 gemeindeweise durchgeführten Veröffentlichungen der Bevölkerungsbewegung (Heft 37, 38 u. 43 der Beiträge) nicht weitergeführt, sodaß seit 1879 nur die Summe für die ganze Gegend erhalten ist. Für einzelne Gemeinden habe ich indessen auch für die Zwischenzeit die Zahlen nochmal berechnet.

1. Fünfjährige Durchschnitte:

Jahr-Fünfte		Absolute Zahlen			Auf 10 000 Einwohner der interpolierten Bevölkerung treffen			Auf 1000 Geburten überhaupt treffen Totgeborene	Auf 100 Geburten überhaupt treffen uneheliche Geburten
		Lebendgeborene	Sterbefälle	Geburt.-Überschuß	Lebendgeborene	Sterbefälle	Eheschließ.		
Rosenheim-Land:	1906	2 095	1 182	913	341	192	66	32	18,1
	1901/05	2 048	1 326	734	345	221	71	32	17,6
	1896/1900	1 920	1 319	601	342	235	72	30	19,3
	1891/95	1 728	1 379	349	328	262	65	32	19,6
	1886/90	1 617	1 328	289	318	261	66	33	18,4
	1881/85	1 622	1 305	315	328	265	64	35	19,2
	1876/80	1 692	1 403	289	352	292	72	33	19,8
	1871/75	(1635)*)	(1 439)	196	354	311	88	25	19,9
	1866/70	(1 681)	(1 422)	259	343	290	91	24	24,5
	1862/65	(1 467)	(1 329)	138	311	282	106		24,4
	1845/50	1 033	1 043	— 10	247	249	44	19	23,5
Rosenheim-Stadt:	1906	463	346	117	295	220	88	27	28,2
	1901/05	524	322	202	386	216	77	31	22,3
	1896/1900	502	344	158	375	257	98	31	23,4
	1891/95	391	296	94	343	261	100	39	22,6
	1886/90	285	245	40	291	250	74	52	20,9
	1881/85	295	225	70	330	253	59	51	20,0
	1876/80	338	241	97	418	302	85	40	15,1
	1871/75	(278)	(227)	51	390	318	117	22	15,8
Amtsbezirk Prien: (1901/06 mit Breitbrunn ff.)	1906	511	287	224	399	224	66	25	15,8
	1901/05	475	306	169	339	244	76	26	14,3
	1896/1900	402	258	144	355	228	75	29	15,6
	1881/85	334	283	51	315	267	54	38	15,8
	1905	492	291	201	381	227	66	16	16,6
	1904	489	272	217	385	214	71	16	12,5
	1903	459	345	114	361	272	85	28	14,5
	1902	451	278	173	358	221	70	26	14,7
	1901	482	342	140	386	274	83	46	13,2
Amtsbezirk Rosenheim:	1906	854	508	346	339	202	75	35	19,0
	1901/05	851	549	302	348	225	68	29	17,8
	1896/1900	755	553	200	341	250	73	29	20,2
	1881/85	649	533	116	322	264	65	33	19,8
	1846/50	519	522	— 3	290	292	49	23	21,3
	1905	841	528	313	336	211	68	30	17,5
	1904	833	563	270	337	228	66	25	19,0
	1903	881	512	369	361	210	54	19	14,7
	1902	839	598	241	348	248	69	39	17,2
	1901	860	543	317	360	227	72	34	20,7
Königreich (bei den Geburten u. Sterbefällen, einschl. der Totgeborenen)	1906	233 357	145 584	87 773	355	222	76	28	12,4
	1901/05	235 828	152 191	83 637	370	239	76	29	12,7
	1896/1900	227 107	152 230	74 877	378	253	80	30	13,7
	1891/95	213 556	157 692	55 864	374	276	74	31	14,1
	1886/90	204 841	158 926	45 915	371	288	70	33	14,0
	1881/85	208 517	160 459	48 058	389	299	68	34	13,6
	1876/80	217 018	161 436	55 582	420	312	73	34	12,9
	1871/75	204 219	163 913	40 306	414	332	94	33	13,8

*) Bei den eingeklammerten Zahlen sind die Totgeborenen eingeschlossen.

2. einzelne Jahre:

Jahr	Rosenheim-Land				Rosenheim-Stadt			
	auf 10 000 Einwohner treffen			auf 100 Geburten treffen Totgeborene	auf 10 000 Einwohner treffen			auf 100 Geburten treffen Totgeborene
	Lebendgeborene	Sterbefälle	Eheschließungen		Lebendgeborene	Sterbefälle	Eheschließungen	
1906	341	192	66	3,2	295	220	88	2,7
1905	340	214	70	2,7	317	211	90	3,0
1904	334	209	66	2,9	342	205	67	1,9
1903	352	218	64	2,9	357	225	64	3,9
1902	342	227	75	3,6	370	222	78	2,4
1901	356	238	75	3,8	371	217	85	4,6
1900	350	240	76	2,5	358	273	119	2,3
1899	351	228	67	2,9	396	236	108	3,2
1898	339	237	68	3,1	386	263	85	3,5
1897	336	241	72	2,7	362	273	88	3,1
1896	332	228	77	3,5	372	239	87	3,3
1895	329	257	68	3,7	384	266	100	2,7
1894	332	238	69	2,6	339	239	106	5,4
1893	324	267	61	3,6	329	245	94	3,8
1892	323	274	63	3,5	325	261	93	4,1
1891	334	276	63	2,8	339	294	104	3,0
1890	314	261	76	2,7	286	243	83	6,2
1889	322	267	68	3,3	307	303	79	6,7
1888	315	259	70	3,6	268	224	68	4,6
1887	310	261	55	3,8	312	250	58	2,9
1886	330	259	64	3,2	284	232	82	5,3
1885	324	262	72	3,3	298	243	68	5,2
1884	333	263	66	3,4	299	240	60	7,8
1883	320	266	60	4,1	313	224	52	4,5
1882	334	267	65	3,7	367	253	52	4,2
1881	331	266	58	3,1	381	306	59	3,2
1880	336	267	61	3,3	394	300	61	4,0
1879	339	270	65	3,2	385	300	66	2,8
1878	338	308	64	3,2	401	329	82	3,6
1877	358	294	75	3,4	480	290	90	3,1
1876	368	280	78	3,4	422	280	132	6,4
1875	376	302	85	.	412	357	132	.
1874	359	292	85	.	410	305	82	.
1873	364	344	88	.	404	300	122	.
1872	341	304	94	.	369	294	123	.
1871	328	314	83	.	353	317	126	.
1870	383	317	106	.				
1869	347	319	125	.				
1868	333	288	75	.				
1867	337	286	90	.				
1866	329	274	62	.				
1865	319	295	69	.				
1864	298	289	83	.				
1863	303	262	166	.				
1851	255	253	50	1,7				
1850	249	252	32	2,0				
1849	257	255	53	1,8				
1848	229	234	36	2,0				
1847	239	241	47	2,2				
1846	251	241	57	1,4				
1845	247	268	35	2,1				

Die Stadt Rosenheim ist vor 1871 unter Rosenheim-Land eingeschlossen.

Um die Bewegung der Bevölkerung in ihrer Gestaltung nach den einzelnen Jahren klar und übersichtlich vor Augen führen zu können, habe ich mich bemüht dieselbe je in einem Diagramme für Rosenheim-Stadt und Rosenheim-Land graphisch darzustellen[1]). (Vgl. S. 44 u. 45.)

Vergleicht man die beiden Diagramme miteinander, so findet man, daß die Schwankungen der Kurven im allgemeinen gleichmäßig sich bewegen; sie prägen sich jedoch in der Stadt viel schärfer aus, während auf dem Lande die Bewegung der Bevölkerung eine konstantere ist[2]).

Um den Zusammenhang zwischen den Getreidepreisen und den Ziffern der Bevölkerungsbewegung zu zeigen, füge ich hier auch zwei Diagramme über die Schrannenpreise auf der Rosenheimer Schranne bei. (Vgl. S. 46 u. 47).

Dehnt man die Untersuchung über die Bevölkerungsbewegung auf die einzelnen Monate aus, so findet man überraschend große Unterschiede. Die Geburten überhaupt, die unehelichen Geburten, die Sterbefälle[3]) und die Totgeburten zeigen im Frühjahr die stärkste Anhäufung. Die Zahl der Eheschließungen ist auf dem Lande großen Schwankungen unterworfen, während dieselben in der Stadt ziemlich gleichmäßig über das Jahr verteilt sind.

Um die hier obwaltenden Verhältnisse kennen zu lernen, habe ich die Bevölkerungsbewegung nach Monaten in einem zwanzigjährigen Durchschnitte zusammengestellt und nahm dazu die beiden Jahrzehnte 1896/1905 und 1879/1888.[4]) Diese Berechnungen zeigt folgende Tabelle (Forts. S. 48):

---

[1]) Zu diesen zwei beigegebenen Diagrammen ist zu bemerken: Sämtliche Kurven, deren Zeichenerklärung in der Mitte des Diagrammes sich befindet, geben relative Zahlen. Leider konnte ich die Berechnungen für die Stadt erst mit dem Jahre 1871 einsetzen, weshalb Stadt und Land erst seit dieser Zeit miteinander verglichen werden können. Für die Jahre bis 1871 einschließlich, also für die beiden Perioden 1845/51 und 1863/70, beziehen sich die Zahlen auf die ganze Gegend.

Bei den Geburten und den Sterbefällen ist die Zahl der Totgeburten (abweichend von den Berechnungen des k. b. statist. Bureaus) nicht eingeschlossen; nur für die Jahre von 1863—1875 mußte ich die Zahlen der Totgeborenen einschließen, da dieselben nach den einzelnen Jahren dieser Zeit nicht mehr bekannt sind.

Den beiden Diagrammen habe ich auch je die Totgeburtenquote (in ‰) und die Unehelichkeitsquote (in %) beigefügt; die Unehelichkeitsquote habe ich noch an anderer Stelle in größerem Maßstabe graphisch dargestellt. (Vergl. S. 54 u. 57.)

[2]) In der Stadt Rosenheim, wie überhaupt in allen Städten kommen die Schwankungen im wirtschaftlichen Leben viel schneller und intensiver in den Zahlen der Bevölkerungsbewegung, wie überhaupt im ganzen Wohlstande der Bevölkerung, zum Ausdruck als auf dem Lande, da dies vermöge seiner sicheren Einnahmen aus der Landwirtschaft von den Schwankungen des wirtschaftlichen Lebens nicht im gleichen Grade alteriert wird.

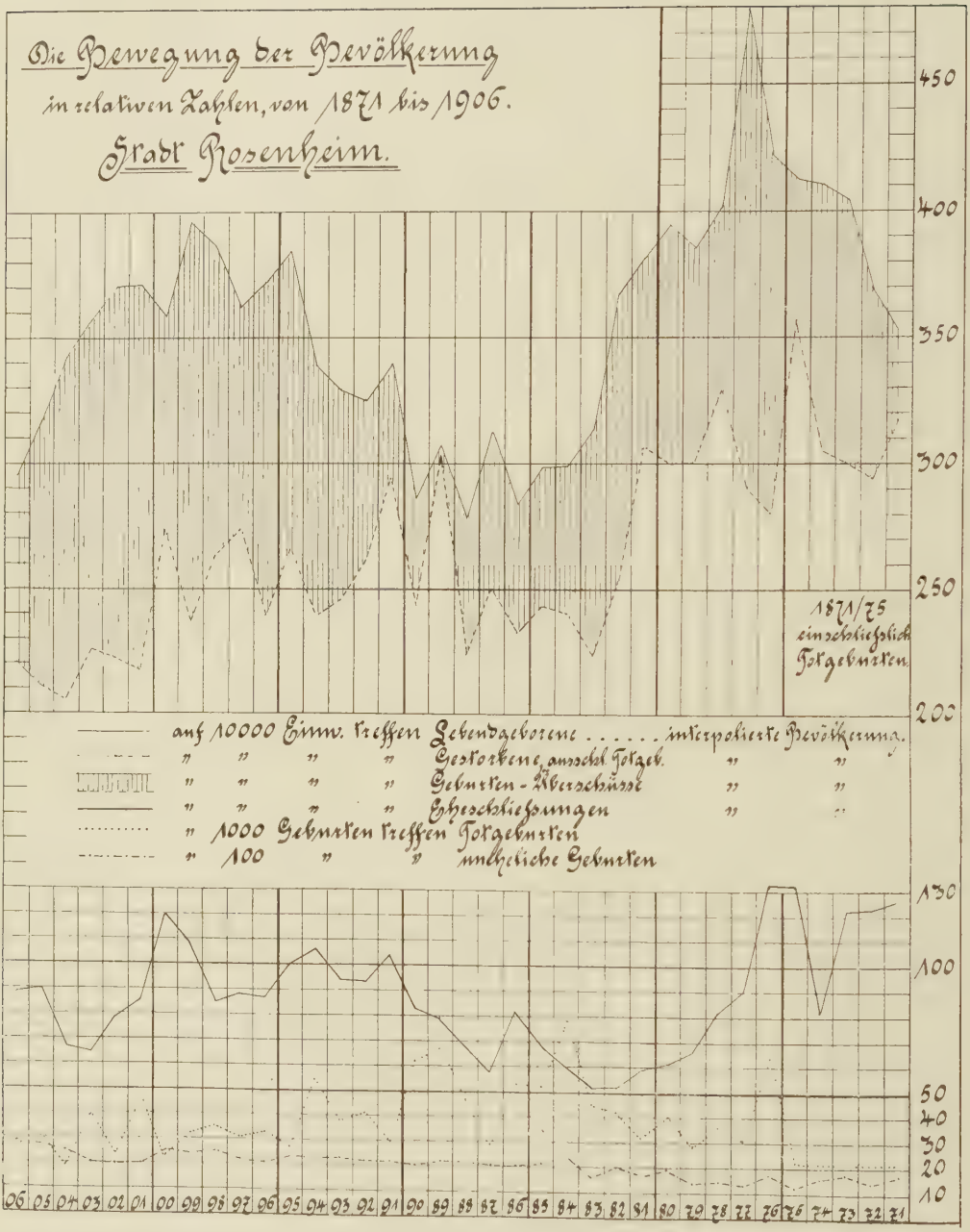
Der Laie wird überrascht sein, wenn er den großen Einfluß beobachtet, den die jeweilige wirtschaftliche Lage auf die Geburtenziffer in der Stadt Rosenheim ausgeübt hat, während das Land kaum davon berührt wurde. So schwankte z. B., wie ich später zeigen werde, innerhalb der letzten 30 Jahre die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer in der Stadt zwischen 193 (1877) und 100 (1888), auf dem Lande dagegen nur zwischen 158 (1876) und 135 (1890). Sowohl die eheliche wie die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer sind in der Stadt niedriger als auf dem Lande. Nur ganz wenig Städte Bayerns weisen ähnlich starke Schwankungen der Geburtenziffer auf wie die Stadt Rosenheim; indessen mag auch die geringe Ausdehnung des Beobachtungsgebietes (Rosenheim hat 15 400 Einwohner) einigermaßen von Einfluß sein. Immerhin aber beweist auch hier das gleichzeitige Steigen und Fallen der Geburten die innigen Wechselbeziehungen, die zwischen dem Wirtschaftsleben der Stadt und jenem ihrer Umgebung bestehen.

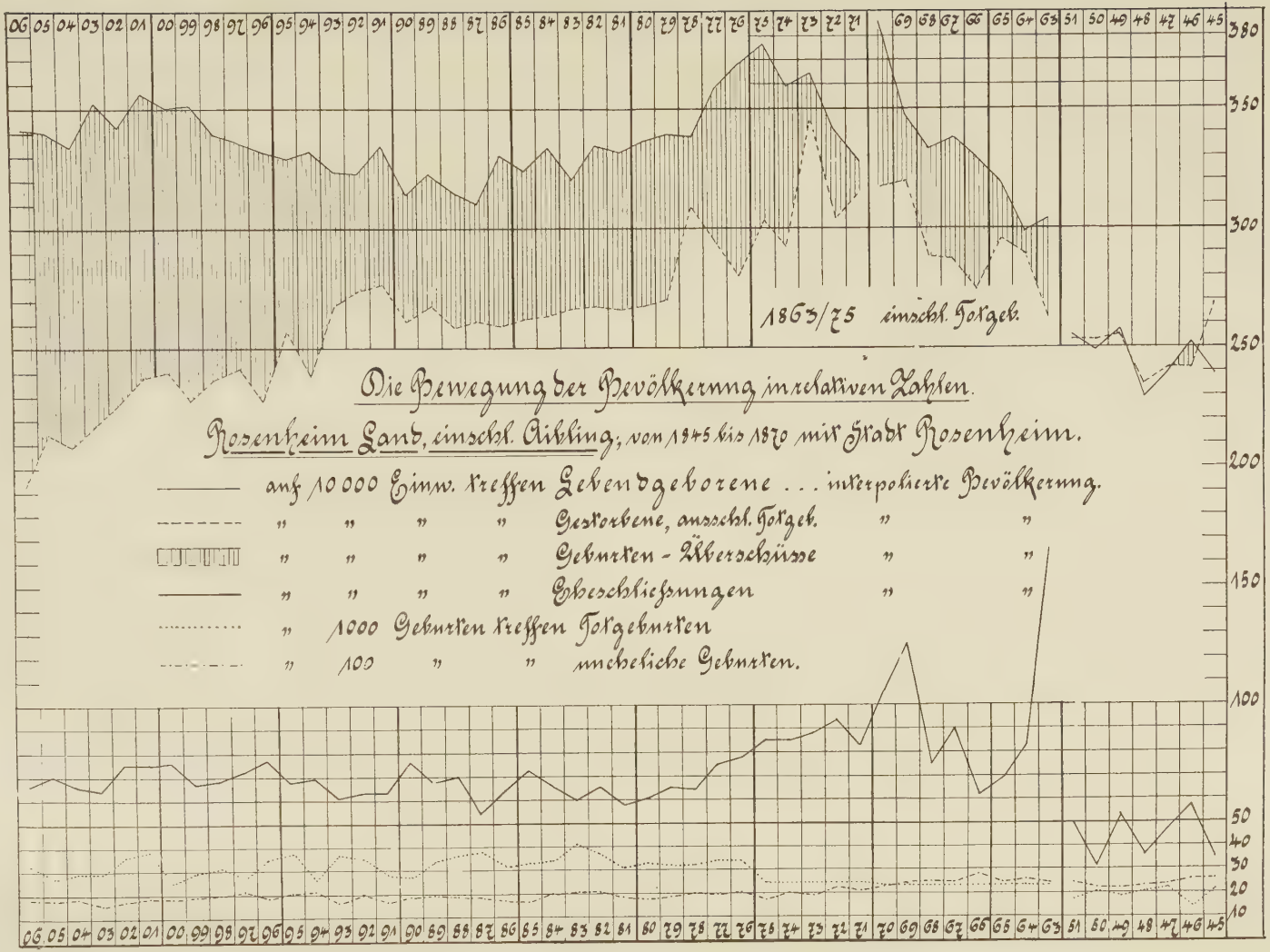
[3]) Die Anhäufung der Sterbefälle im Frühling zeigt den ungünstigen Einfluß des Aufenthaltes in den Wohnungen im Winter.

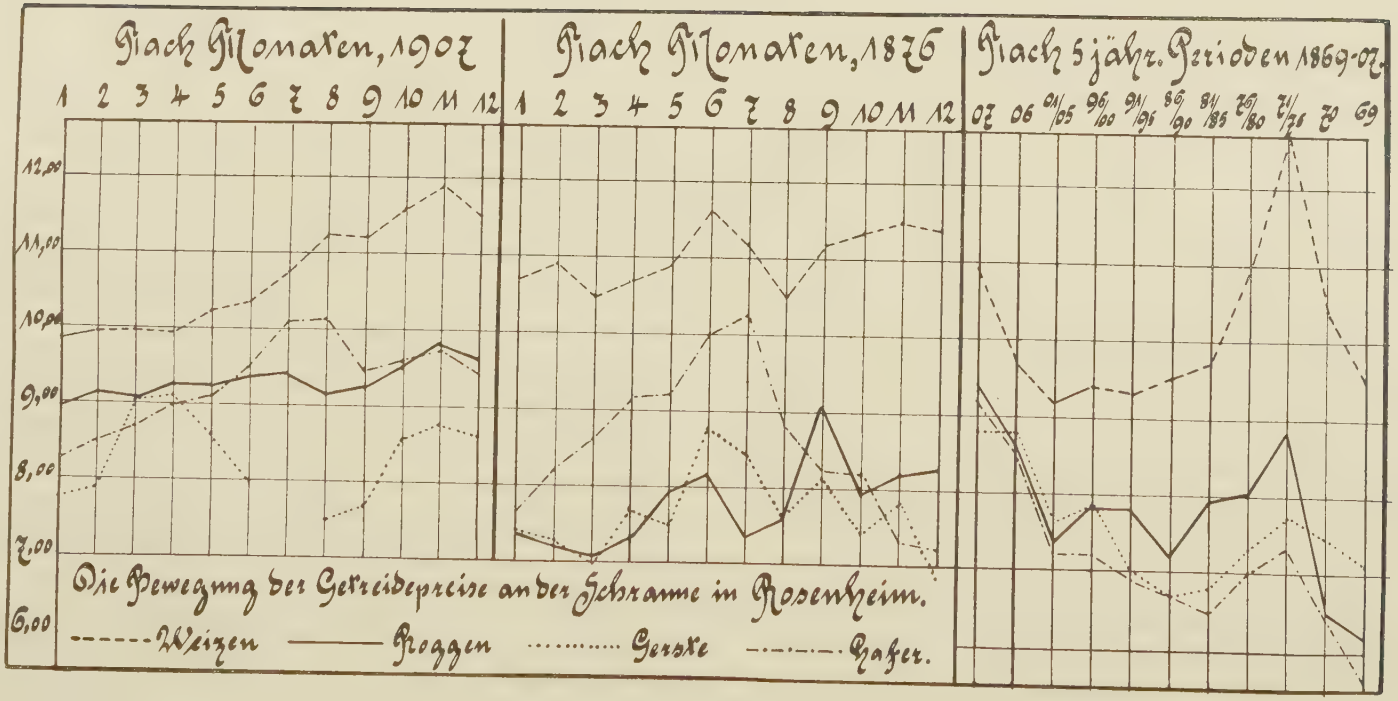
[4]) Die Zahlen für 1879/88 habe ich aus Heft 56 der Beiträge genommen, die Zahlen für 1896/1905 habe ich aus den Akten des k. b. statist. Bureaus berechnet; die Zahlen für 1871/75, die ich bei meinen Berechnungen außer acht ließ, sind in Heft 33 der Beiträge z. Stat. B. veröffentlicht.

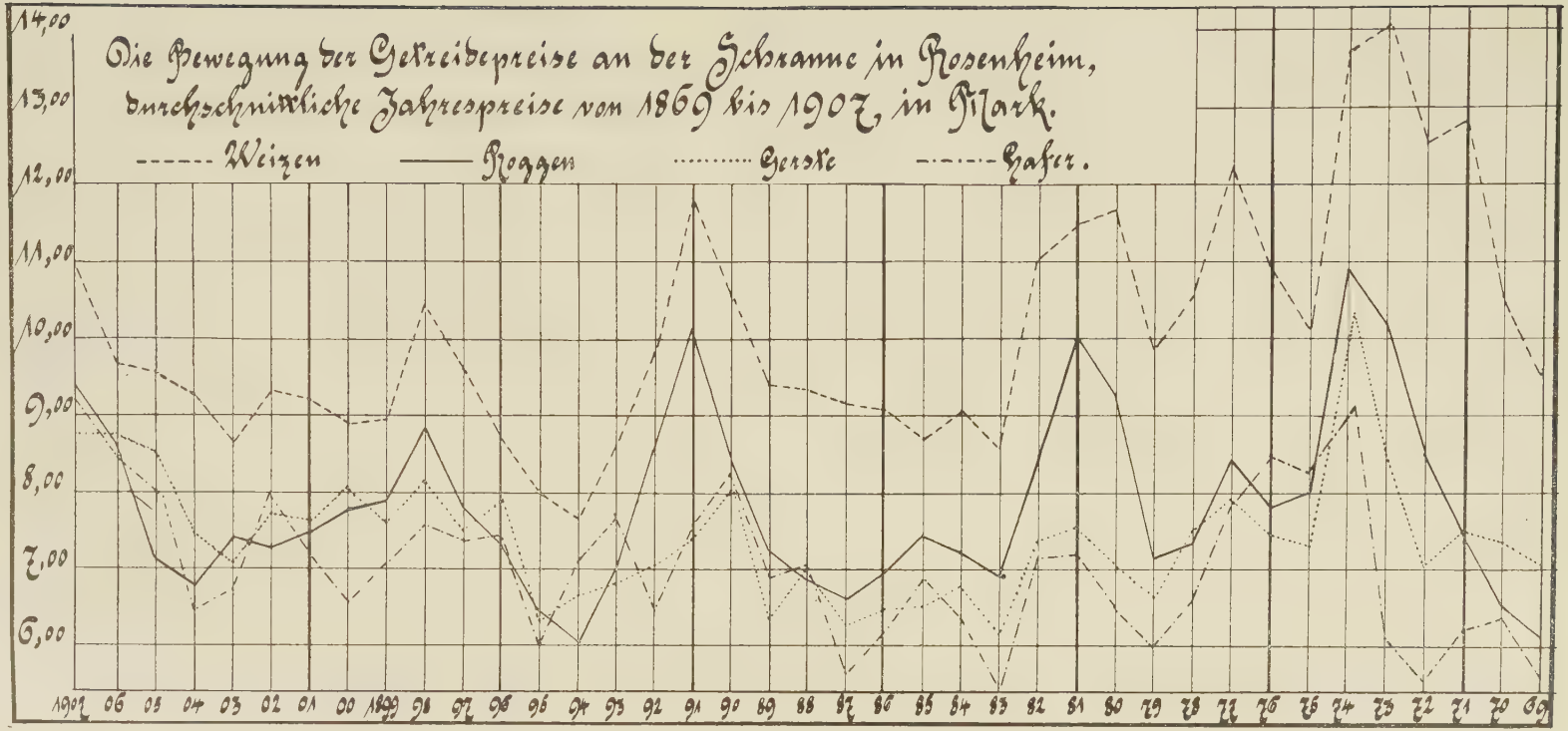
Meine Berechnungen des 20jährigen Durchschnittes beziehen sich im ganzen auf 38 000 Geburten, 27 600 Sterbefälle und 7500 Eheschließungen.

Das Bezirksamt Aibling ist nur für die 10 Jahre 1879/88 eingeschlossen. Die ungleiche Dauer der Monate habe ich nicht berücksichtigt. Trotzdem gibt die Untersuchung ein gutes Bild über die großen Schwankungen innerhalb der einzelnen Monate eines Jahres.


Die Bewegung der Bevölkerung
in relativen Zahlen, von 1871 bis 1906.
Stadt Rosenheim.
450
400
350
300
250
200
150
100
50
40
30
20
10
1871/75 einschließlich Totgeburten
auf 10000 Einw. treffen Lebendgeborene ..... interpolierte Bevölkerung.
" " " " Gestorbene, ausschl. Totgeb. " "
" " " " Geburten-Überschüsse " "
" " " " Eheschließungen " "
" 1000 Geburten treffen Totgeburten
" 100 " " uneheliche Geburten
96 95 94 93 92 91 90 89 88 87 86 85 84 83 82 81 80 79 78 77 76 75 74 73 72 71

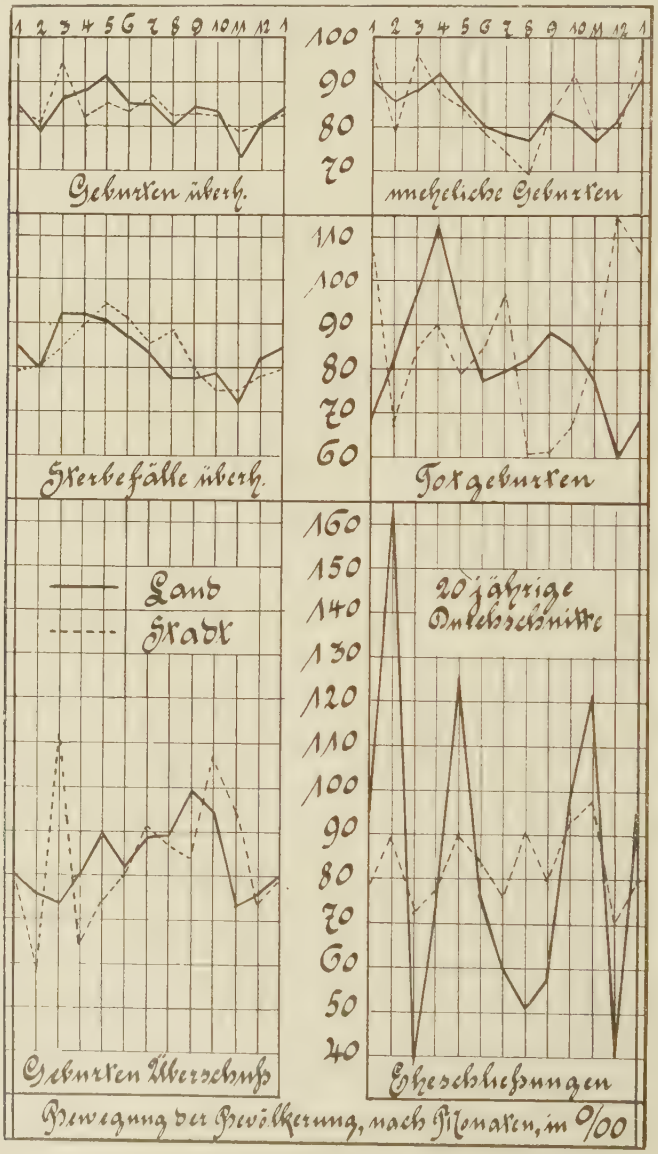

1863/75 einschl. Totgeb.
Die Bewegung der Bevölkerung in relativen Zahlen.
Rosenheim Land, einschl. Aibling; von 1945 bis 1870 mit Stadt Rosenheim.
auf 10 000 Einw. treffen Lebendgeborene ... interpolierte Bevölkerung.
" " " " Gestorbene, ausschl. Totgeb. " "
" " " " Geburten - Überschüsse " "
" " " " Eheschließungen " "
" 1000 Geburten treffen Totgeburten
" 100 " " uneheliche Geburten.


Nach Monaten, 1907
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
12,00
11,00
10,00
9,00
8,00
7,00
6,00
Nach Monaten, 1876
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
Nach 5jähr. Perioden 1869-07
07 06 01/05 96/00 91/95 86/90 81/85 76/80 71/75 70 69
Die Bewegung der Getreidepreise an der Schranne in Rosenheim.
Weizen
Roggen
Gerste
Hafer.


Die Bewegung der Getreidepreise an der Schranne in Rosenheim,
durchschnittliche Jahrespreise von 1869 bis 1907, in Mark.
Weizen
Roggen
Gerste
Hafer.
14,00
13,00
12,00
11,00
10,00
9,00
8,00
7,00
6,00
1907 06 05 04 03 02 01 00 1899 98 97 96 95 94 93 92 91 90 89 88 87 86 85 84 83 82 81 80 79 78 77 76 75 74 73 72 71 70 69

		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Zwanzigjährige Durchschnittszahlen in ‰-Verteilung:													
Ehen	Stadt	79,9	88,8	72,6	77,1	90,5	83,8	76,0	90,0	79,9	93,9	97,7	69,8
„	Land	95,3	162,3	37,9	73,8	125,2	77,0	60,2	51,0	57,8	97,7	121,2	40,6
Geburten überhaupt	Stadt	83,4	80,1	93,5	82,3	84,9	83,0	86,2	82,2	83,1	82,5	78,6	80,2
„ „ .	Land	84,3	78,8	86,3	88,1	90,7	85,3	84,9	80,4	84,3	83,4	73,2	80,3
Gestorbene überh. .	Stadt	78,9	80,1	84,9	89,9	94,3	91,8	85,4	87,7	79,1	75,1	74,5	78,3
„ „ .	Land	85,1	80,1	92,4	92,0	91,2	86,8	83,1	77,5	77,5	78,5	73,3	82,5
Geburtenüberschuß	Stadt	79,4	57,4	112,0	64,1	73,5	80,1	89,6	86,8	83,6	106,4	93,6	73,5
„	Land	80,1	76,0	73,5	80,0	89,9	82,1	88,7	89,2	98,7	93,8	72,8	75,2
Totgeburten . . .	Stadt	109,2	66,7	84,8	90,9	78,8	84,8	97,0	60,6	60,6	66,7	84,8	115,2
„ . . .	Land	68,7	82,4	96,1	112,6	90,6	77,0	79,7	82,4	87,9	85,2	77,0	60,4
uneheliche Geburten	Stadt	97,5	78,5	96,0	87,6	84,3	79,3	74,4	68,6	82,6	91,7	79,3	80,2
„ „	Land	90,2	85,7	87,9	92,4	86,1	80,4	78,6	77,2	83,1	81,3	76,3	80,8

Auch vorstehende Zahlen habe ich graphisch in einem Diagramme dargestellt. Deutlich zeigen sich hier die großen Schwankungen, die in Stadt und Land im allgemeinen gleichmäßig verlaufen (mit Ausnahme der Eheschließungen).



II.

Die Geburten.

1. Die Zahl der Geburten im allgemeinen.

Die Zahl der Geburten, absolut betrachtet, hat innerhalb der letzten Dezennien (mit Ausnahme der 1880er Jahre) in der Rosenheimer Gegend in sehr starkem Maße zugenommen. Die Zunahme der absoluten Geburtenzahl beruht vor allem auf der starken Zunahme der Bevölkerung, welch letztere durch die Zuwanderungen und in erster Linie durch die fort und fort abnehmende Sterblichkeit bedingt ist.

Über die Geburtenzahl früherer Jahrhunderte sind statistische Aufzeichnungen nicht vorhanden[1]). Indessen scheint, insbesondere in der Zeit nach dem 30jährigen Kriege, die Geburtenzahl keine geringe gewesen zu sein; so war z. B. die Geburtenzahl der Pfarrei Törwang im 17. und 18. Jahrhundert eine größere als in den letzten Dezennien des 19. Jahrhunderts[2]).

Ein wesentlich anderes Bild ergibt sich dagegen, sobald man nicht mehr die rein absoluten Zahlen der Geburten, sondern die Geburtenhäufigkeit betrachtet, d. h. sobald man die Zahlen der Geburten in Beziehung setzt einerseits zur Gesamtzahl der Bevölkerung (objektive Geburtenhäufigkeit, Geburtlichkeit, Geburtenverhältnis), andererseits zu den „Bestandsmassen jener Lebenden, die als am Geburtenereignis aktiv beteiligungsfähig anzusehen sind" (subjektive Geburtenhäufigkeit, Fruchtbarkeitsziffer)[3]). Die Beobachtungen der letzteren Art können jedoch erst in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts einsetzen, da für die früheren Jahre die notwendigen Unterlagen fehlen und auch die großen Gebietsverschiebungen die Berechnungen allzusehr erschweren.

a) Die allgemeine Geburtenziffer.

(Allgemeine, objektive Geburtenhäufigkeit.)

Die allgemeine Geburtenziffer ist der Ausdruck dessen, was sich „objektiv als Reproduktionsergebnis der gesamten Bevölkerung ergibt". Es obwaltet das größte Interesse, diese Ziffer kennen zu lernen, da sie (zusammen mit der Sterblichkeitsziffer) ein klares Bild von der Entwicklung der Bevölkerung liefert.

In der Rosenheimer Gegend zeigt die allgemeine Geburtenziffer bis tief in die 1870er Jahre ein fortwährend starkes Steigen und von da ab (besonders in der Stadt Rosenheim) ein fast ununterbrochenes Sinken[4]).

b) Die Fruchtbarkeitsziffern.

Die Fruchtbarkeitsziffern geben eine wertvolle Ergänzung der allgemeinen Geburtenziffer. Sie werden gefunden, indem man die Geburten einer gewissen Zeitstrecke zum mittleren Stand der gebärfähigen Frauen in Beziehung setzt[5]).

---

[1]) Berechnungen darüber lassen sich nur aus den Pfarrarchiven anstellen und werden am besten vermittels Zählblättchen gemacht.

[2]) Vergl. Dr. M. Höfler, Der Isarwinkel, 1893, S. 187, wo gleichfalls nachgewiesen ist, daß im Isarwinkel die Zahl der Geburten in den früheren Jahrhunderten eine große war.

[3]) Vergl. Dr. Gg. von Mayr, Bevölkerungsstatistik 1897, S. 175.

Von weiteren Untersuchungen (z. B. der Geburtenhäufigkeit bestimmter Berufe, bestimmter Altersklassen u. a.) muß ich infolge mangelnden Materials absehen.

[4]) Die allgemeine Geburtenziffer der Rosenheimer Gegend ist nach 5jährigen Durchschnitten wie nach den einzelnen Jahren auf S. 41 flg. angeführt.

Die Geburtenziffer war in der Rosenheimer Gegend um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine ziemlich niedrige. Ob die mir bei der Berechnung zu Gebote gestandenen Ziffern verlässig sind, vermag ich nicht zu entscheiden. Auch in den 1860er Jahren ist die Geburtenziffer im Vergleich zum Königreiche noch als eine niedrige zu bezeichnen. Dr. Gg. Mayr führt an, daß die geringere Geburtenhäufigkeit der Gebirgsgegenden ihren Grund in der anormalen Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter und Zivilstand, und in einem hier stärker zu tage tretenden definitiven Verzichte auf das Institut der Ehe habe. (Vergl. Zeitschr. des k. b. statist. Bureaus, 1877, S. 248.)

[5]) Die Methode ihrer Berechnung, sowie die vorhandene Literatur wolle aus einem in nächster Zeit erscheinenden Buche „Dr. Hindelang, Die neuzeitliche Entwicklung der Fruchtbarkeitsverhältnisse in verschiedenen Kulturländern, insbesondere in Bayern, gekrönte Preisschrift der Universität München, 1907/08", entnommen werden. Aus dem Manuskripte dieser Studie, das mir Herr Hindelang in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte, nahm ich einen Teil der nachfolgenden Zahlen.

Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer der Rosenheimer Gegend stand am höchsten um die Mitte der 1870er Jahre, eine Höhe, die sie auch zur Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges (nach der Depression der 1880er Jahre) nicht mehr erreicht hat und wohl kaum mehr erreichen wird. Die eheliche Fruchtbarkeitsziffer, die stärkeren Schwankungen unterworfen ist, weist ihre höchsten Zahlen auf 1870 (infolge der Einführung der Verehelichungsfreiheit, 1868); sie sank um die Mitte der 1880er Jahre in der Stadt um die Hälfte (sie sank in der Stadt von 295 im Jahre 1877 auf 152 im Jahre 1888) und nach einem vorübergehenden Aufschwung neuerdings wieder auf 144. Die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer zeigt auf dem Lande eine wenn auch schwache Abnahme, in der Stadt dagegen eine nicht unbedeutende Zunahme.

Rechnet man als gebärfähige Bevölkerung die gesamte weibliche Bevölkerung vom 16. bis zum 50. Lebensjahre, so ergibt sich in der Rosenheimer Gegend für die einzelnen Jahre folgendes Bild:

Jahr	eheliche	uneheliche	allgemeine	Jahr	eheliche	uneheliche	allgemeine
	Fruchtbarkeitsziffer				Fruchtbarkeitsziffer		
				Rosenheim-Land (bis 1871 einschl. Stadt):			
				1867/68	271	48	129
				1868/69	276	51	135
				1869/70	295	56	150
				1870,4. Qu.	212	38	109
				1871	259	47	134
Rosenheim-Stadt:							
1871	194	55	152	1871	262	46	132
1872	249	47	154	1872	265	50	137
1873	246	64	164	1873	286	49	148
1874	240	62	164	1874	270	53	147
1875	243	49	159	1875	288	49	155
1876	254	70	174	1876	245	58	158
1877	294	61	93	1877	280	54	154
1878	252	52	159	1878	263	53	147
1879	232	48	151	1879	269	51	150
1880	227	67	156	1880	271	49	149
1881	225	59	150	1881	263	49	146
1882	209	62	142	1882	262	55	148
1883	188	42	121	1883	253	52	142
1884	168	62	119	1884	263	53	147
1885	174	53	114	1885	267	42	142
1886	163	46	107	1886	268	46	144
1887	176	49	115	1887	250	45	136
1888	152	46	100	1888	254	45	137
1889	176	51	115	1889	257	47	139
1890	167	43	106	1890	250	44	135
1891	191	55	123	1891	271	45	143
1892	189	54	121	1892	259	48	140
1893	194	57	125	1893	268	43	140
1894	208	60	133	1894	260	53	142
1895	231	68	148	1895	263	51	142
1896	240	61	144	1896	270	46	143
1897	218	61	140	1897	260	53	143
1898	222	76	150	1898	265	50	144
1899	230	73	153	1899	275	50	148
1900	200	71	137	1900	273	49	147
1901	224	59	144	1901	280	52	152
1902	212	59	139	1902	274	45	146
1903	204	56	134	1903	283	41	148
1904	179	65	125	1904	259	46	140
1905	160	66	116	1905	261	44	141
1906	144	65	107	1906	262	44	141

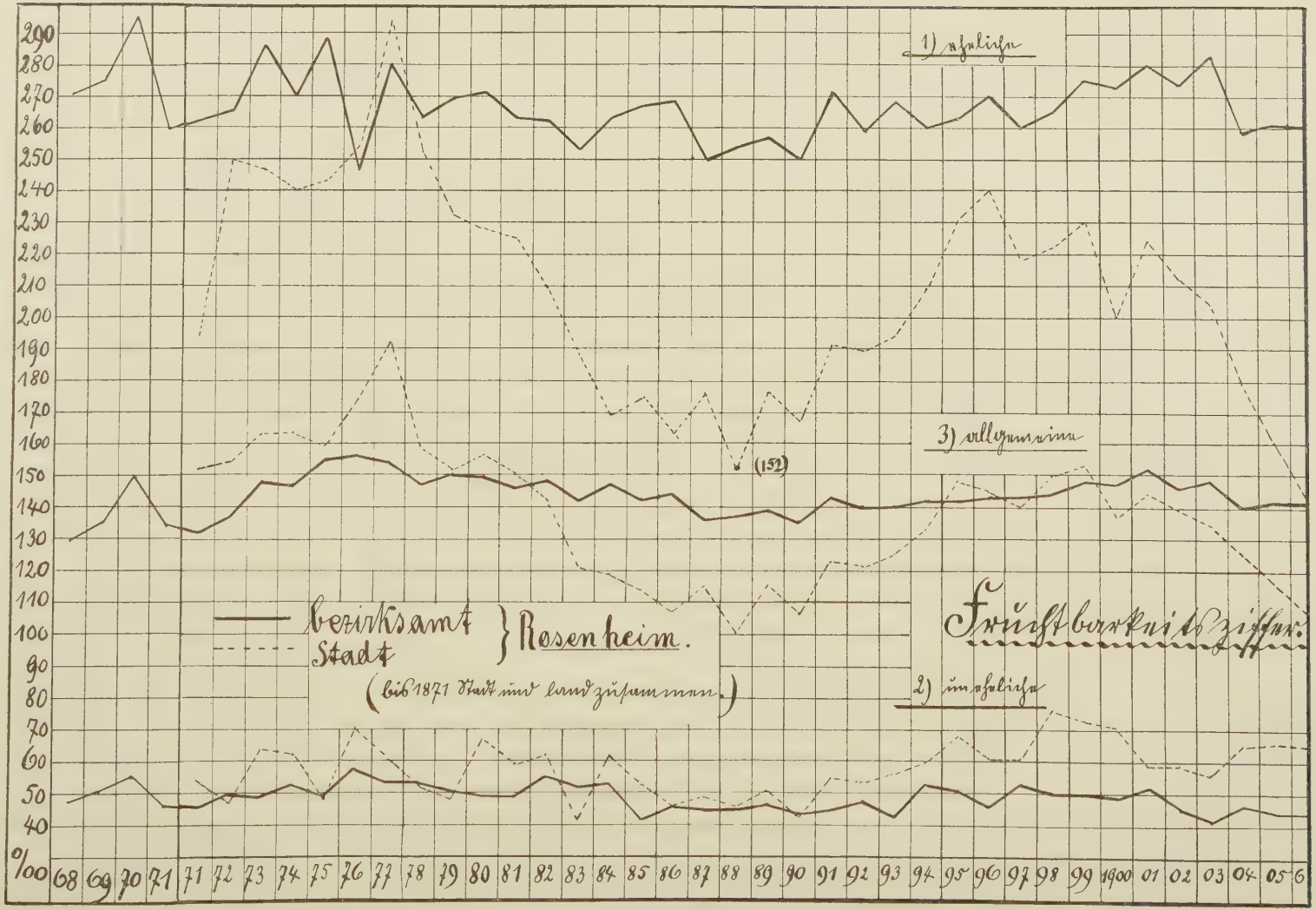
einzelne Gemeinden	Jahre	eheliche Fr.	unehel. Fr.	allgem. Fr.
Neukirchen = Riedering	1896/05	264	38	125
Pietzing	„	341	27	146
Prutting	„	291	26	129
Sölhuben	„	223	37	113
Endorf = Mauerkirchen	„	260	58	161
Frasdorf = Umratshausen	„	309	24	133
Hirnsberg	„	432	31	204
Niederaschau = Hohenaschau	„	292	22	141

Für die einzelnen Jahrfünfte der Zeit seit 1871 ergeben sich (bei einer Berechnung vom 16. bis zum 50. Lebensjahre) folgende Fruchtbarkeitsziffern:

Jahr		Zahl der geburtsfähigen Ehefrauen	Zahl der ehel. Geburten	eheliche Fruchtbarkeitsziffer	Zahl der geburtsfähigen Unverh.	Zahl der unehel. Geburten	unehel. Fruchtbarkeitsziffer	Zahl der Geburtsfähigen überh.	Zahl der Geburten überhaupt	allgem. Fruchtbarkeitsziffer
Rosenheim-Stadt	1871/75	958	234	244	796	44	55	1 754	278	159
	1876/80	1178	294	249	919	55	60	2 097	348	166
	1881/85	1301	249	191	1116	62	55	2 417	311	129
	1886/90	1424	237	167	1341	63	47	2 765	300	108
	1891/95	1547	314	203	1566	92	59	3 113	406	130
	1896/1900	1808	397	220	1772	121	68	3 580	518	145
	1901/05	2163	421	194	1967	121	61	4 130	541	131
Rosenheim-Land	1871/75	4769	1310	275	6591	325	49	11 360	1635	144
	1876/80	5101	1395	273	6256	331	53	11 357	1726	152
	1881/85	5194	1359	262	6402	332	50	11 596	1681	145
	1886/90	5330	1364	256	6768	309	45	12 098	1672	138
	1891/95	5466	1443	264	7134	342	48	12 600	1785	142
	1896/1900	5941	1596	269	7693	382	50	13 634	1978	145
	1901/05	6641	1800	271	8379	382	46	15 020	2181	145

Rückt man dagegen die untere Grenze hinauf und spricht als gebärfähig erst das 18. Lebensjahr an, so ergeben sich z. B. folgende Fruchtbarkeitsziffern:

	Jahr	eheliche	uneheliche	allgemeine
		Fruchtbarkeitsziffern		
Rosenheim = Stadt	1890	189	55	127
„ „	1895	231	76	157
Rosenheim = Land	1890	254	52	149
„ „	1895	263	59	155
Gemeinde Riedering = Neukirchen	1896/1905	264	46	138
„ Pietzing	„	341	33	164
„ Prutting	„	291	30	138
„ Sölhuben	„	223	46	126
„ Endorf = Mauerkirchen	„	260	74	179
„ Frasdorf = Umratshausen	„	309	29	148
„ Hirnsberg	„	432	38	230
„ Niederaschau-Hohenaschau	„	292	26	149


1) absolute
3) allgemeine
2) uneheliche
Bezirksamt
Stadt
} Rosenheim.
(bis 1871 Stadt und Landgemeinde zusammen)
Fruchtbarkeitsziffer.
(152)
290
280
270
260
250
240
230
220
210
200
190
180
170
160
150
140
130
120
110
100
90
80
70
60
50
40
‰
68 69 70 71 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 1900 01 02 03 04 05 6

Um die zutage tretenden großen Schwankungen bildlich vor Augen führen zu können, habe ich die Fruchtbarkeitsziffern für die einzelnen Jahre seit 1868 für Rosenheim-Stadt und Rosenheim-Land in einem Diagramme (S. 52) zusammengestellt[1]).

Um die Fruchtbarkeitsverhältnisse einer Gegend voll und ganz kennen zu lernen, wäre es notwendig, die Fruchtbarkeitsziffer in ihrer Abstufung nach den Altersverhältnissen der Eltern, nach ihrer Familienstellung, nach der Ehedauer u. a. klar zu legen. Berechnungen dieser Art sind jedoch für die Rosenheimer Gegend nicht möglich, da die hiezu notwendigen Belege fehlen. Ich begnüge mich daher, lediglich einige Angaben über die Stellung der Gebärfähigen im Haushalte, über ihr Alter und ihren Geburtsort zu bringen. Die diesbezüglichen Verhältnisse (absolute Zahlen) sind aus den beigegebenen 2 Übersichten zu entnehmen. (Vgl. Tabelle 10 und 11 des Tabellenwerkes.)

Den Altersaufbau der gebärfähigen Frauen zeigt folgende Übersicht:

Bezirk, Jahr		Familienstand	Alter							Summe
			16—20	21—25	26—30	31—35	36—40	41—45	46—50	
Rosenheim-Land:	1875	verh.	23	241	705	983	1029	1028	1071	5080
	1880	„	13	255	662	1038	1114	1061	970	5113
	1875	ledig	1853	1410	1069	633	462	375	343	6145
	„	verw. u. g.	.	.	10	22	33	47	83	195
	„	unverh. zus.	1853	1410	1079	655	495	422	426	6340
	1880	ledig	1841	1542	896	637	418	341	296	5971
	„	verw. u. g.	.	5	10	21	48	48	77	209
	„	unverh. zus.	1841	1547	906	658	466	389	373	6180
Rosenheim-Stadt:	1900	ledig	565	493	290	163	89	63	38	1701
	„	verw. u. g.	.	.	14	12	25	41	57	149
	„	unverh. zus.	565	493	304	175	114	104	95	1850
	„	verh.	8	192	407	430	365	309	239	1950
Bezirksamt Rosenheim (ohne Aibling):	1900	ledig	1632	1359	876	474	222	180	141	4884
	„	verw. u. g.	.	3	6	10	31	54	60	164
	„	unverh. zus.	1632	1362	882	484	253	234	201	5048
	„	verh.	11	250	618	841	773	723	629	3845

Über die durchschnittliche Kinderzahl einer Familie besitzen wir keine Nachweise, da das Standesamt darüber keinen Eintrag macht. Ich habe aus dem Pfarrarchive Sölhuben[2]) für das Jahrzwanzig 1887/1906 Berechnungen über den Betrag der Erst-, Zweitgeborenen usw. angestellt und führe das Ergebnis derselben hier an:

Periode	Gesamtzahl aller geborenen Kinder	Absolute Zahl der					
		unehelich geborenen Kinder	später legitimierten Kinder	Entbindungen (Fälle)	künstlichen Geburten	Nottaufen	
						mit Todesfolge	ohne Todesfolge
1901/06	35,3	4,8	0,3	34,7	0,2	1,3	0,5
1896/1900	34,2	5,5	0,4	33,6	1,0	1,4	0,4
1887/95	33,1	5,2	0,3	32,8	0,7	0,5	0,4

[1]) Das Diagramm gibt je für die Stadt und für das Land die Kurve der ehelichen Fruchtbarkeitsziffer (auf je 1000 gebärfähige Ehefrauen im Alter von 16 bis zu 50 Jahren einschließlich treffen x eheliche Geburten), die Kurve der unehelichen Fruchtbarkeitsziffer (auf je 1000 gebärfähige, nicht verheiratete weibliche Personen im Alter von 16 bis zu 50 Jahren treffen x uneheliche Geburten), sowie in der Mitte die Kurve der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer (auf je 1000 gebärfähige Frauen überhaupt im Alter von 16 bis zu 50 Jahren treffen x Geburten überhaupt).

[2]) Die Aufzeichnungen dieser Art begann erst Pfarrer Schneider 1887; den Prozent-Berechnungen legte ich im ganzen 680 Geburten zugrunde. Die anderen Pfarrarchive ermöglichen ähnliche Berechnungen nicht.

Geburtenhäufigkeit pro Ehe, in %:
(prozentuale Verteilung in Erst-, Zweit-, Drittgeborenen usw.)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13 flg.
1901/06	14,2	15,5	14,2	10,9	10,7	9,8	7,1	6,6	2,7	2,2	2,2	2,2	1,7
1896/1900	15,6	16,5	13,1	11,9	10,3	8,7	6,2	5,3	3,1	4,1	2,4	1,9	0,9
1887/95	16,6	13,1	12,2	13,9	10,9	6,6	8,7	6,6	4,3	3,1	2,2	—	1,8

2. Die Vitalität der Geborenen.

(Lebend- und Totgeborene.)

Hinsichtlich dieser natürlichen Differenzierung der Geborenen zeigt die Rosenheimer Gegend[1]) im allgemeinen keine vom Durchschnitte Bayerns abweichenden Verhältnisse, wenn auch nach den einzelnen Gemeinden teilweise nicht unerhebliche Unterschiede sich ergeben[2]); die Totgeburtenquote ist nur ganz geringfügigen Schwankungen unterworfen und zeigt fortwährend eine Abnahme.

Die Totgeburtenquote weist bei den männlichen Geburten und ebenso bei den unehelichen Geburten höhere Ziffern auf (ähnlich wie bei der Kindersterblichkeit). Dies zeigen folgende Zahlen:

Bezirk	Jahr	Geschlecht	Zahl aller Geburten	Davon waren Totgeborene		von 100 geborenen Kindern waren totgeboren	
				absolut	in %	bei den ehel.	bei den unehel.
Bez.-A. Rosenheim	1905	Summe	1368	35	2,6	2,6	2,6
	1904	„	1351	29	2,1	2,2	1,9
	1903	„	1370	30	2,2	1,8	4,5
	1902	„	1336	46	3,4	3,2	4,6
	1901	„	1395	53	3,8	3,8	4,0
	1900	„	1314	35	2,7	3,2	2,4
	1901/05	männl.	696	22	3,1	3,1	3,4
	„	weibl.	669	17	2,5	2,4	3,9
	„	Summe	1365	39	2,9	2,7	3,5
Stadt Rosenheim	1901/05	männl.	274	9	3,3	3,0	4,5
	„	weibl.	267	8	3,0	2,8	5,5
	„	Summe	541	17	3,2	3,0	4,1

3. Die Geborenen nach dem Personenstande.

(Uneheliche Geburten.)

Die Scheidung der Geborenen in eheliche und uneheliche ist die älteste und zugleich auch die wichtigste soziale Differenzierung der Geburten. Es obwaltet daher noch ein besonderes Interesse, an dieser Stelle die unehelichen Geburten speziell zu betrachten.

Die Behandlung der unehelichen Geburten bildet für den Sozialpolitiker eines der wichtigsten Kapitel; zeigt doch die Erfahrung, daß die unehelichen Kinder fast alle der Segnungen der Familie beraubt sind und überhaupt in vielen Stücken ein recht trauriges

[1]) Die Totgeburtenquote (auf je 100 Geburten im ganzen treffen x Totgeborene) habe ich in dem Diagramme über die Bewegung der Bevölkerung beigefügt (S. 44 u. 45). Für einzelne Gemeinden des östlichen Bezirksamtes ist sie aus der Übersicht S. 38 ersichtlich.

[2]) Vergl. Dr. Gg. von Mayr, Allgemeines statist. Archiv, 4. Band, II. Halbband, S. 283 (Die Totgeburten in Bayern).

Los haben. Die uneheliche Kindererzeugung ist und bleibt ein Verstoß gegen das formale Eherecht der Kirche wie des Staates, sie ist und bleibt ein schweres Unrecht, das die Eltern ihren Kindern zufügen[1]).

Leider hat gerade unser Vaterland das traurige Vorrecht, hier ein Musterland der Beobachtung zu sein, indem (neben Österreich) wohl in keinem Lande der Prozentsatz der unehelichen Kinder ein so hoher ist wie in Bayern. Die Gegend um Rosenheim teilt hier, wie leicht erklärlich, die allgemeinen Zustände.

Um im Nachfolgenden die in der Rosenheimer Gegend obwaltenden Verhältnisse kennen zu lernen, glaubte ich mich zweier verschiedener Methoden[2]) bedienen zu müssen:

1. Zunächst setzte ich die Zahl der innerhalb eines Jahres außer der Ehe geborenen Kinder zur Gesamtzahl aller Geborenen in Beziehung: Unehelichkeitsquote. Diese Methode zeigt, in welchem Maße die uneheliche Kindererzeugung an der gesamten Volkserneuerung beteiligt ist. Sie ist, wenigstens für die früheren Jahre, wo eine Ausscheidung des Bevölkerungsstandes nach Altersgruppen nicht erfolgte, der einzig mögliche Weg den Stand der unehelichen Geburten festzustellen. Wo die gleichen wirtschaftlichen Verhältnisse obwalten, wo die Bevölkerung nach Geschlecht und Alter, nach Beruf und Zivilstand gleichmäßig aufgebaut ist, kurz wo annähernd gleiche Verhältnisse bestehen, bietet diese Methode einen sicheren Maßstab zu Vergleichen; bestehen dagegen größere Verschiedenheiten in der Bevölkerung, so darf sie nur mit Vorsicht gebraucht werden. Denn sie belastet z. B. Gemeinden, in deren industriellen Betrieben eine größere Anzahl unverheirateter Frauen arbeitet, gegenüber rein agrarischen Gemeinden in ungleicher Weise (vgl. Stephanskirchen). Auch muß in Erwägung gezogen werden, daß sich rechnerisch für die Zeit vor der Einführung der Verehelichungsfreiheit zu hohe Prozentzahlen ergeben. Vor 1868 war nämlich die Verehelichung, besonders für Arme, sehr erschwert, weshalb die Zahl der ehelichen Kinder naturgemäß eine niedrigere war; mit der Einführung der Verehelichungsfreiheit hat sich dagegen die Zahl der ehelich geborenen Kinder sehr vermehrt. Setzt man nun die Zahl der außerehelich geborenen Kinder ohne weiteres in Beziehung zur Gesamtzahl aller Geburten, so ergibt sich, daß die Zeit vor 1868 und ebenso wieder die jüngste Zeit relativ zu sehr belastet wird.

Die Berechnung der Unehelichkeitsquote ergibt für die Gegend um Rosenheim[3]) folgendes Bild:

---

[1]) Gerade auf diesem Gebiete ist noch ein weites Feld des Schaffens offen. Einsetzen muß hier in erster Linie eine sittliche Hebung der Bevölkerung, eine Schärfung des Pflichtbewußtseins selbst im härtesten wirtschaftlichen Kampfe, und dann in zweiter Linie insbesondere eine liebevolle Fürsorge für die unehelichen Kinder. Ich kann nicht verhehlen, daß es auch in der Gegend von Rosenheim in dieser Beziehung noch weit fehlt; eine beredte Sprache reden die Kindersterblichkeits-Tabellen.

[2]) Von der Berechnung der „unehelichen Geburtenziffer" sah ich ab; sie wird gefunden, wenn die Zahl der unehelichen Geburten einer gewissen Zeitstrecke (z. B. eines Jahres) zur gesamten mittleren Bevölkerung in Beziehung gesetzt wird. Sie kann „nur einen groben Ausdruck für die objektive Belastung der Gesamtbevölkerung mit dem Zugang an unehelichen Geburten liefern" (Mayr). Ich habe sie daher auch in die beiden Diagramme „die Bewegung der Bevölkerung in relativen Zahlen" nicht aufgenommen. Ebenso glaubte ich von einer Anwendung der sehr komplizierten Methode M. Ertls (uneheliche Geburten und Legitimation, 1887) absehen zu dürfen.

Die Einbeziehung der totgeborenen Kinder ist meines Erachtens notwendig; ich habe daher bei sämtlichen Berechnungen die Zahl der totgeborenen unehelichen Kinder eingeschlossen.

Bei den Berechnungen legte ich die Zahl der geborenen Kinder, nicht die Zahl der Geburtenfälle zugrunde; die Zahl der Mehrlingsgeburten ist nämlich so gering, daß sie auf die relativen Zahlen keinen Einfluß hat.

Vgl. Mayr, Bevölkerungsstatistik, 1897, S. 195—199.

Vgl. Lindner, Die unehelichen Geburten als Sozialphänomen, ein Beitrag zur Statistik der Bevölkerungsbewegung in Bayern, 1900.

Vgl. Hanns Rost-Augsburg, Das uneheliche Kind in den größeren Städten, in „Retzbach, soziale Revue", 1907, S. 133 ff.

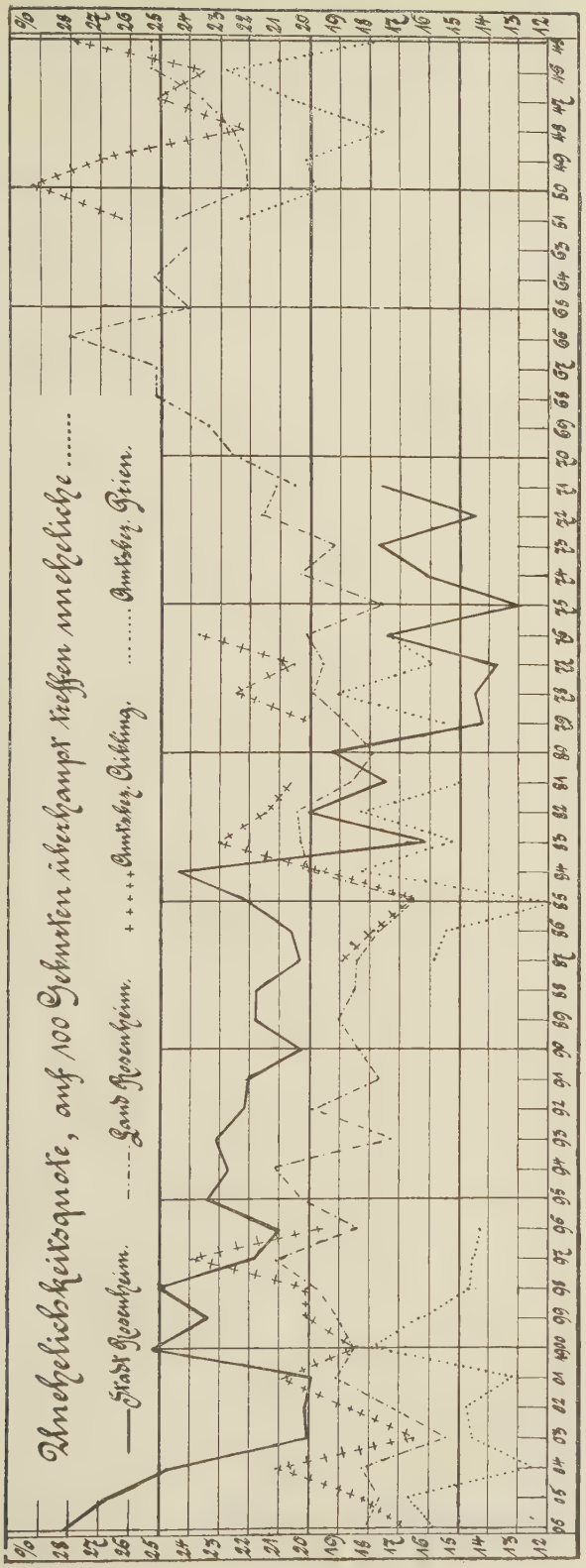
[3]) Bis zum Jahre 1869/70 sind für die Stadt Rosenheim gesonderte Berechnungen nicht möglich. Ebenso ist von 1862/63 bis 1875, sowie von 1888 bis 1895 für die einzelnen Amtsbezirke kein Material mehr vorhanden. Bis 1851 sind die 4 Gemeinden Endorf ff. nicht eingeschlossen; die 4 Gemeinden Breitbrunn ff. sind stets ausgeschlossen.

Uneheliche Geburten, in % aller Geburten.

Jahr	Amtsbezirk			Rosenheim-Land	Rosenheim-Stadt	Jahr	Amtsbezirk			Rosenheim-Land	Rosenheim-Stadt
	Prien	Rosenheim	Aibling				Prien	Rosenheim	Aibling		
1906	15,8	19,0	16,8	18,1	28,2	1880	—	—	—	17,9	19,2
1905	16,6	17,5	18,2	17,6	26,8	1879	15,5	18,9	20,0	18,8	14,2
1904	12,5	19,0	21,1	18,2	24,7	1878	19,0	17,8	22,4	19,9	14,4
1903	14,5	14,7	16,5	15,4	20,1	1877	15,9	19,9	20,5	19,6	13,7
1902	14,7	17,2	18,7	17,2	20,1	1876	17,1	17,9	23,7	20,1	17,3
1901	13,2	20,7	20,9	19,1	19,9	1875	—	—	—	17,6	12,9
						1874	—	—	—	20,3	16,1
1900	17,9	18,8	18,5	18,5	25,2	1873	—	—	—	19,2	17,7
1899	16,3	19,4	20,0	19,0	23,4	1872	—	—	—	21,6	14,4
1898	14,7	22,0	20,0	19,7	25,0	1871	—	—	—	21,0	17,6
1897	14,5	21,5	23,9	21,1	21,8						
1896	14,3	19,4	19,6	18,4	21,0	1869/70	—	—	—	22,6	—
1895	—	—	—	20,2	23.3	1869	—	—	—	23,4	—
1894	—	—	—	21,1	22,7	1868	—	—	—	25,1	—
1893	—	—	—	17,3	23,1	1867	—	—	—	25,1	—
1892	—	—	—	19,9	22,2	1866	—	—	—	28,0	—
1891	—	—	—	17,7	22,1	1865	—	—	—	24,0	—
						1864	—	—	—	25,2	—
1890	—	—	—	18,4	20,1	1862/63	—	—	—	24,1	—
1889	—	—	—	19,0	21,8						
1888	—	—	—	18,5	21,8	1850/51	22,3	25,4	26,3	24,4	—
1887	15,8	19,3	18,9	18,4	20,4	1850	19,7	23,7	29,3	22,1	—
1886	15,4	18,7	17,8	17,7	20,6	1849	20,1	22,4	26,8	22,1	—
1885	11,8	18,8	16,7	16,5	22,0	1848	17,5	18,9	22,1	22,6	—
1884	18,2	21,1	19,7	20,0	24,4	1847	20,5	20,6	25,0	23,6	—
1883	15,2	20,1	23,0	20,3	16,1	1846	22,7	20,9	23,5	25,1	—
1882	18,3	20,4	21,5	20,4	20,0	1844/45	17,8	24,0	27,8	25,3	—
1881	15,0	18,6	20,6	18,6	17,5						

Außerdem habe ich noch für die 4 Pfarreien Frasdorf, Törwang, Prutting und Sölhuben die Unehelichkeitsquote des vergangenen Jahrhunderts in Durchschnitten der Jahrzehnte resp. Jahrfünfte berechnet; das Ergebnis der Berechnungen ist folgendes:

Pfarrei	Periode	Zahl aller Geburten	Davon unehelich		Pfarrei	Periode	Zahl aller Geburten	Davon unehelich	
			abs.	in %				abs.	in %
Frasdorf . .	1901—05	36,4	3,6	9,9	Prutting . .	1901—05	55,6	9,6	17,3
„ . .	1891—1900	33,3	3,0	9,0	„ . .	1896—1900	58,8	11,0	18,7
„ . .	1881—90	30,5	3,8	12,5	„ . .	1881—85	66,8	13,0	19,4
„ . .	1871—80	33,9	3,8	11,2	„ . .	1866—70	46,2	11,4	24,7
„ . .	1861—70	26,2	3,1	11,8	„ . .	1846—50	36,6	7,4	20,4
Törwang					„ . .	1836—40	40,4	9,0	22,3
(Vikariat) . .	1901—05	42,8	4,8	11,3					
„ . .	1891—1900	25,9	4,3	16,6	Sölhuben . .	1901—06	35,3	4,8	13,7
„ . .	1881—90	34,3	5,5	16,0	„ . .	1891—1900	33,8	5,2	15,4
„ . .	1871—80	37,3	6,9	16,1	„ . .	1886—1890	32,8	5,4	16,5
„ . .	1861—70	28,9	5,7	19,7	„ . .	1871—75	30,4	4,2	13,8
„ . .	1851—60	31,1	5,8	18,6	„ . .	1861—65	22,6	7,4	32,8
„ . .	1841—50	36,3	7,9	21,8	„ . .	1851—55	19,8	4,4	22,2
„ . .	1831—40	32,6	6,3	19,3	„ . .	1841—50	25,7	3,5	13,6
„ . .	1821—30	30,6	4,1	13,4	„ . .	1836—40	32,6	3,8	11,7
„ . .	1811—20	35,0	4,6	13,1	„ . .	1826—30	29,4	5,8	20,0
„ . .	1806—10	37,4	4,8	12,8					
„ . .	1711—15	36,6	2,4	6,6					
„ . .	1701—10	40,1	4,4	11,0					
„ . .	1676—80	44,2	3,0	6,8					



Aus dem beigegebenen Diagramme ist ersichtlich, daß im allgemeinen im Amtsbezirke Prien die Unehelichkeitsquote eine niedrigere ist, dagegen im Amtsbezirk Aibling höhere Zahlen aufweist als durchschnittlich in der ganzen Gegend. Für die Stadt Rosenheim zeigt sich seit 1871 relativ eine starke Zunahme, obgleich in Wirklichkeit (wenigstens seit 1898) die unehelichen Geburten abnahmen; dies findet seine Erklärung darin, daß die absoluten Zahlen der ehelichen Geburten (und damit auch die den Berechnungen zugrunde liegenden Gesamtzahlen) seit dem Ende der 1870er Jahre in erheblicher Weise abgenommen haben.

2. Eine weit verlässigere Berechnungsmethode ist es indessen, die Zahl der außerhalb der Ehe geborenen Kinder in Beziehung zu setzen zur Gesamtzahl aller unverheirateten Frauen, soweit diese überhaupt für die Kindererzeugung in Betracht kommen können: „uneheliche Fruchtbarkeitsziffer“[1]). Diese Methode zeigt am besten den Stand der unehelichen Geburten. Verfolgt man die Bewegung der unehelichen Fruchtbarkeitsziffer, so wird man finden, daß (im Gegensatz zur Bewegung der Unehelichkeitsquote) dieselbe nur ganz geringen Schwankungen unterworfen ist. In der Stadt Rosenheim zeigt sich bis 1898 eine zunehmende Tendenz, während sich in Rosenheim-Land durchaus eine abnehmende Tendenz zeigt. Sehr stark machte sich (insbesondere in der Stadt) die wirtschaftliche Depression in den 1880er Jahren fühlbar.

Die Legitimation unehelich geborener Kinder durch die nachfolgende Ehe der Eltern hat für die soziale und rechtliche Stellung des Kindes einen sehr günstigen Einfluß.[2]) Es obwaltet daher ein

[1]) Vgl. das Diagramm „Fruchtbarkeitsziffer“, sowie die diesbezüglichen Ausführungen auf S. 49 ff.

[2]) Über die Zahl der vorehelich-konzipierten, aber innerhalb der Ehe geborenen Kinder fehlt jegliches Material.

Interesse, an dieser Stelle die Zahl jener Eheschließungen kennen zu lernen, durch welche etwaige schon vor der Ehe geborene Kinder legitimiert werden: In Rosenheim-Land (einschl. Aibling) wurden innerhalb der 10 Jahre 1896/1905 543 solche Ehen geschlossen und dadurch 721 Kinder legitimiert, in der Stadt Rosenheim wurden innerhalb der gleichen Zeitstrecke in 177 Ehen 217 Kinder legitimiert. Demnach trafen auf dem Lande 1,33 und in der Stadt 1,23 legitimierte Kinder auf eine solche Eheschließung. Innerhalb der genannten 10 Jahre wurden auf dem Lande im ganzen 4138 Ehen und in der Stadt 1226 Ehen geschlossen, so daß demnach auf 100 Eheschließungen überhaupt auf dem Lande 13,1 und in der Stadt 14,4 solche Eheschließungen treffen, bei welchen schon vorhandene Kinder legitimiert worden sind. (In Oberbayern 1906 in den unmittelbaren Städten 18,8 und in den Bezirksämtern 12,9 solche Ehen.)

Die Zahl der Eheschließungen, wodurch uneheliche Kinder legitimiert wurden, war folgende:

Bezirk	Periode	Zahl der Eheschließungen	Zahl der legitimierten Kinder
Rosenheim-Land (einschl. Aibling)	1901—1905	299	395
„ „ „	1896—1900	244	326
Bezirksamt Rosenheim (ausschl. Aibling)	1901—1905	159	206
Bezirksamt Aibling	„	140	189
Stadt Rosenheim	„	82	103
„ „	1896—1900	95	114

Über Beruf, Heimat und Alter der Eltern sowie über ihre Rückfälligkeit werden in Bayern regelmäßige Beobachtungen nicht angestellt,[1]) obwohl gerade diese Punkte größtes Interesse beanspruchen könnten. Ich versuchte daher, einerseits mit Hilfe der standesamtlichen Zählblättchen, andererseits mit Hilfe mehrerer Pfarrbücher[2]) die hier bestehenden Verhältnisse für ein beschränktes Gebiet zu schildern.

Über den Beruf und die Heimat des Vaters ist nur spärliches Material vorhanden, da nicht überall hierüber Einträge gemacht werden. In der Pfarrei Sölhuben[3]) z. B. zeigt sich (innerhalb einer 20jährigen Erhebungszeit), daß nur etwa $^1/_3$ aller unehelichen Väter innerhalb der Pfarrei ihren Wohnsitz haben, während die übrigen meist den Nachbarpfarreien angehören; etwa $^1/_3$ aller entfällt auf solche, welche noch im Betriebe ihrer Eltern arbeiten[4]) und mehr als $^1/_3$ entfällt auf Dienstknechte. Näheres ist hierüber aus den nachfolgenden Prozentzahlen zu ersehen:

---

[1]) Weitgehende Studien werden von verschiedenen kommunalen Verwaltungen veröffentlicht. Vgl. z. B. die diesbezüglichen Veröffentlichungen des statist. Amtes der Stadt München. Für eine Anzahl von Städten hat Rost-Augsburg in der sozialen Revue (1907) eine eingehende Studie veröffentlicht.

[2]) Die Pfarrmatrikeln bieten reichstes kulturgeschichtliches Material, das aber zumeist gänzlich unbekannt und unbearbeitet ist. Aus der Gegend um Rosenheim sind meines Wissens die Pfarrbücher noch wenig zu wissenschaftlichen Untersuchungen herangezogen worden. Die Matrikeln für Aibling sind in „Kurat Frank, Deutsche Gaue, VIII. Bd., Sonderheft 61, 1907" eingehend verwertet. Außerdem finden sich gelegentlich auch Auszüge aus verschiedenen Pfarrbüchern insbesondere in den Arbeiten L. Eid's (Das „Innoberland" und „Alt-Rosenheim").

Soweit sich die Grenzen der einzelnen Pfarreien mit den Grenzen der politischen Gemeinden decken, müssen nicht notwendig die auf Grund der Pfarrbücher festgestellten Zahlen mit jenen Zahlen sich decken, die auf Grund der standesamtlichen Zählblättchen gefunden wurden, da in den Pfarrbüchern noch vielfach nach Paschal-Jahren gerechnet wird.

Den H. H. Pfarrvorständen sei auch an dieser Stelle für die liebenswürdige Unterstützung bei meinen Feststellungen gedankt.

[3]) Nur die Taufbücher der Pfarrei Sölhuben ermöglichen seit 1887 derartige Feststellungen.

[4]) Statistisch wäre es sehr interessant zu berechnen, wie viele der unehelichen Väter auf die zukünftigen Erben des elterlichen Anwesens entfallen, d. h. den Einfluß unserer Erbfolge kennen zu lernen. Jedoch fehlt auch hier das Material.

Periode	Heimat des Vaters		Heimat der Mutter		Beruf des Vaters			Beruf der Mutter			
	eigene Pfarrei	fremde Pfarrei	eigene Pfarrei	fremde Pfarrei	Sohn des Hauses (nicht selbständig)	selbständig: Dienstknecht	selbständig: sonstige Berufe	Tochter eines Kleinhäuslers	Tochter eines „größeren" Bauern	selbständig: Dienstmagd	selbständig: sonstige Berufe
1901—1906	35,7	64,3	62,1	37,9	39,3	39,3	21,4	27,6	24,1	48,3	—
1896—1900	33,3	66,7	67,3	32,7	38,9	40,7	20,4	30,9	18,2	50,9	—
1887—1895	32,1	67,9	51,9	48,1	32,1	42,7	25,2	26,0	24,0	49,2	0,8

Über den Beruf der Mutter stellte ich auf Grund der standesamtlichen Zählkarten bei 28 Gemeinden Erhebungen an. Diese Erhebungen ergaben, daß innerhalb einer Zeit von 5 Jahren in diesen 28 Gemeinden 633 Kinder außerhalb der Ehe geboren wurden[1]). Davon entfallen 26,9 % auf Mütter, die noch im elterlichen Hause wohnen und vom Verdienste ihrer Eltern leben (bei 20,1 % der Fälle gehören die Eltern der unehelichen Mütter dem landwirtschaftlichen, bei 5,2 % der Fälle einem gewerblichen und bei 1,3 % der Fälle einem anderweitigen Berufe an). Die übrigen 73,1 % entfallen auf Mütter, die bereits in irgend einer Weise sich selbständig ernähren und nicht mehr im elterlichen Hause wohnen (44,5 % gehören dem landwirtschaftlichen oder häuslichen Dienste und 28,6 % einem gewerblichen oder sonstigen Berufe an). In diesen Zahlen kommt konkret die betrübende Tatsache zum Ausdruck, daß der junge Mann, das junge Mädchen sich mehr und mehr der liebevollen Fürsorge des elterlichen Hauses entziehen und daß zugleich auch in der Familie des Dienstherrn mehr und mehr das Vertragsverhältnis die Oberhand gewinnt und die alten patriarchalischen Zustände schwinden, d. h. daß die Dienstboten zunehmend des Schutzes und Rückhaltes der Familie beraubt werden.

Die Rückfälligkeitsziffer ist im allgemeinen eine niedrige. Fast durchwegs entfällt der größere Teil auf „erste Geburten".[2]) Der äußerste mir bekannt gewordene Fall war eine 8. Geburt; der Fall einer Witwe fand sich unter den 617 Fällen nur einmal.

Geht man auf den ursprünglichen Personenstand der Mutter selbst zurück, so ergibt sich, daß nur in rund 15% der Fälle auch die Mutter ihrerseits außerhalb der Ehe geboren war.

Was das Alter der Mütter anlangt, so zeigte sich innerhalb der letzten Zeit deutlich, daß eine Verschiebung von den höheren Altersklassen zu den jüngeren eingetreten ist. Ich habe hier (wie bei der Rückfälligkeitsziffer) 617 Fälle untersucht und fand, daß rund 47 % aller unehelichen Geburten auf die Altersgruppe von 21—25 Jahren entfällt.

Pfarrei	Periode	Zahl aller Geburten (absol.)	Zahl der unehel. Geburten: abs.	Zahl der unehel. Geburten: in %	Rückfälligkeitsziffer bei den unehelichen Geburten, in %: 1	2	3	4	5 ff.	Ursprüngl. Personenstand der Mutter b. d. unehelichen Geburten, in %: ehelich	unehel.	Alter der Mutter bei unehelichen Geburten, in %: bis 18	19	20	21/25	26/30	31 u. mehr
Sölhuben	1901/1906	35,3	4,8	13,7	51,7	31,0	17,3	—	—	92,0	8,0	11,6	3,9	7,7	30,6	42,3	3,9
„	1896/1900	34,2	5,4	15,8	61,5	15,4	11,5	7,7	3,9	96,1	3,9	4,2	4,2	12,5	29,1	37,5	12,5
„	1891/1895	33,4	5,0	15,0	52,0	24,0	24,0	—	—	88,0	12,0	4,8	—	9,5	47,6	23,8	14,3
„	1886/1890	32,8	5,4	16,5	50,0	40,0	—	—	10,0	96,3	3,7	—	8,3	8,3	58,4	12,5	12,5
„	1871/1875	30,4	4,2	14,5	61,1	16,7	11,1	—	11,1	78,9	21,1	—	—	7,1	35,8	57,1	—
„	1861/1865	22,6	7,4	32,7	54,5	12,1	15,2	9,1	9,1	83,8	16,2	—	—	4,0	36,0	24,0	36,0
„	1851/1855	19,8	4,4	22,2	54,5	41,0	—	4,5	—	68,2	31,8	9,1	—	—	18,2	18,2	54,5
Riedering	1901/1905	24,0	5,0	20,8	59,1	18,2	13,6	—	9,1	84,0	16,0	-	—	4,5	54,6	22,7	18,2
„	1896/1900	25,8	6,0	23,3	74,1	18,5	7,4	—	—	96,7	3,3	—	3,8	19,2	53,9	23,1	—
„	1891/1895	21,0	7,6	36,2	53,4	30,0	13,3	3,3	—	91,7	8,3	—	3,5	6,9	58,6	24,1	6,9

[1]) Von einer Berücksichtigung der Mehrlingsgeburten wurde auch hier abgesehen; bei Mehrlingsgeburten ist also die Mutter mehrmals gerechnet.

[2]) Bei den Berechnungen der Prozentzahlen wurde die Zahl der unehelichen Kinder zugrunde gelegt. Die Beziehung auf die Zahl der Mütter (im Falle der Rückfälligkeit) wäre korrekter, jedoch mit ungleich größeren Schwierigkeiten verbunden.

Pfarrei	Periode	Zahl aller Geburten (ehel.)	Zahl der unehel. Geburten abs.	Zahl der unehel. Geburten in %	Rückfälligkeitsziffer bei den unehelichen Geburten, in % 1	2	3	4	5 ff.	Ursprüngl. Personenstand der Mutter d. unehelichen Geburten, in % ehelich	unehel.	Alter der Mutter bei unehelichen Geburten, in % bis 18	19	20	21/25	26/30	31 u. mehr
Frasdorf	1901/1905	36,4	3,6	9,9	76,4	11,8	11,8	—	—	88,8	11,2	17,7	—	5,9	52,9	23,5	—
„	1896/1900	33,0	3,2	9,7	80,0	13,3	6,7	—	—	93,7	6,3	—	—	13,4	66,6	20,0	—
„	1891/1895	33,6	2,8	8,3	100	—	—	—	—	85,7	14,3	—	—	—	53,8	38,5	7,7
„	1886/1890	29,8	3,8	12,8	63,2	21,1	10,5	5,2	—	84,2	15,8	5,3	10,5	5,3	36,8	31,6	10,5
Törwang (Vikariat)	1901/1905	42,8	4,8	11,2	54,2	29,2	16,6	—	—	66,6	33,4	—	—	—	62,5	25,0	12,5
„	1896/1900	24,8	4,0	16,1	73,7	10,5	10,5	5,3	—	61,5	38,5	—	5,2	10,6	52,7	26,3	5,2
„	1866/1870	35,0	7,0	20,0	76,5	17,7	2,9	2,9	—	?	?	5,7	2,9	20,0	48,6	8,5	14,3
„	1861/1865	22,8	4,4	19,3	57,1	23,8	9,5	4,8	4,8	?	?	—	—	—	53,3	33,4	13,3
Prutting	1901/1905	55,6	9,6	17,3	61,8	14,7	17,7	2,9	2,9	?	?	3,5	—	13,8	51,7	20,7	10,3
„	1896/1900	58,8	11,0	18,7	56,4	25,5	14,5	1,8	1,8	?	?	3,8	—	11,3	37,7	35,9	11,3
„	1881/1885	66,8	13,0	19,4	49,2	23,1	12,3	12,3	3,1	?	?	6,9	3,4	6,9	36,3	31,0	15,5

Betrachtet man die relativen Zahlen der unehelichen Geburten, wie sie sich uns im vergangenen Jahrhundert zeigen, so fallen die *großen Schwankungen* auf. Diese Schwankungen sind, wie anderwärts, so auch in der Gegend um Rosenheim, durch eine große Reihe von *Ursachen* bedingt, deren keine als ausschlaggebend bezeichnet werden kann, sondern die nur in ihrer Gesamtheit bestimmend auf die Unehelichkeitsziffer wirken. Zieht man die Grenzen des Beobachtungsgebietes sehr enge, so zeigen sich selbst innerhalb eines ganzen Jahres bei den einzelnen Gemeinden resp. Pfarreien die größten Verschiedenheiten[1]). Es kommt hier noch mehr die freie Selbstbestimmung des einzelnen Individuums zum Ausdruck. Auch hat sicher da und dort das kluge Wirken des Seelsorgers, die Abhaltung von Volksexerzitien usw. einen merklich günstigen Einfluß[2]). Umgekehrt sind es oftmals in einer Gemeinde nur eine oder wenige Familien, auf welche fast die sämtlichen vorgekommenen Fälle treffen. Um daher sicher zu gehen, habe ich das Beobachtungsgebiet auf die ganze Gegend ausgedehnt. Hier zeigt sich nun, daß die Gründe der Hauptsache nach in der *Gesetzgebung* und in der *wirtschaftlichen Lage* zu suchen sind. Zieht man bei Betrachtung der Unehelichkeitsquote die jeweils geltende Gesetzgebung heran, sowie die jeweils obwaltende wirtschaftliche Lage, so wird man finden, daß die Unehelichkeit von der Gesetzgebung und von der wirtschaftlichen Lage in erster Linie beeinflußt ist.

Der im Menschen ruhende Trieb, seine Art zu erhalten, soll nach den Vorschriften des Gewissens und des Gesetzes nur innerhalb der Ehe seine Befriedigung finden. Stellen sich nun dem Menschen gesetzgeberische oder wirtschaftliche Hindernisse entgegen, auf erlaubte Weise eine Befriedigung dieses Triebes zu erstreben, so liegt die Gefahr nahe, daß er die Schranken durchbricht und sich einen außerehelichen Verkehr zu verschaffen sucht. So zeigt sich z. B., daß in den 1840er Jahren infolge der rigorosen Handhabung der Gewerbe- und Ehegesetzgebung wie anderwärts so auch um Rosenheim die Zahl der Eheschließungen eine außerordentlich niedrige, dagegen die Zahl der unehelichen Kinder eine hohe war; nach 1868 steigt die Kurve der Eheschließungen und fällt jene der unehelichen Geburten[3]).

[1]) Man hüte sich indessen wohl, die Unehelichkeitsquote als einzigen Maßstab der Sittlichkeit einer Gemeinde resp. Pfarrei zu betrachten.

[2]) Ich erinnere hier z. B. nur an die verhältnismäßig sehr niedrige Unehelichkeitsquote der Pfarrei Frasdorf.

[3]) Die bayerische Gesetzgebung bietet hier ein typisches Beispiel des Schwankens zwischen 2 Extremen: Am Ausgang des 18. Jahrhunderts bestand eine starke Ehebeschränkung, 1808 kam eine Erleichterung des Heiratens, aber schon 1816 eroberten die Gemeinden ihr früheres Einspruchsrecht zurück; das Jahr 1825 brachte wieder eine Erleichterung, der jedoch bereits 1834 eine um so bedeutendere Erschwerung folgte; erst das Gewerbegesetz von 1862 brachte (insbesondere für gewerbetreibende Gemeinden) wieder eine Erleichterung, der dann 1868 die Einführung der vollen Verehelichungsfreiheit folgte. (Vgl. Mayr, Grundriß zu Vorlesungen über praktische Nationalökonomie, 1900, S. 51.)

Ebenso ist es ein Satz der Erfahrung[1]), daß bei wirtschaftlichen Depressionen die Zahl der Ehen und damit auch die Zahl der ehelichen Geburten in starkem Maße abnimmt, daß dagegen die Zahl der unehelichen Geburten (wenn überhaupt) nur in ganz geringem Maße abnimmt, indem viele, denen nunmehr infolge der wirtschaftlichen Krisis die Eingehung einer Ehe unmöglich geworden ist, im außerehelichen Geschlechtsverkehr ihre Befriedigung suchen. Auch dieses statistische Gesetz findet bei Betrachtung der Verhältnisse in Rosenheim seine vollste Bestätigung: In den 1860er Jahren und insbesondere nach der Reichsgründung trat allgemein eine Zeit größten wirtschaftlichen Aufschwunges ein, neue Unternehmungen erstanden in großer Zahl und die Bevölkerung wuchs enorm. Da kam um die Mitte der 1870er Jahre die große wirtschaftliche Krisis, allenthalben ging es abwärts und so nahm auch die Zahl der ehelichen Geburten in der Stadt Rosenheim um mehr als das doppelte ab und erreichte 1888 ihren tiefsten Stand. Die Zahl der unehelichen Geburten sank dagegen nur in ganz geringem Maße[2]).

Vielfach hat man auch den Einfluß der Konfession als einen Hauptgrund bezeichnet, der die Zahl der unehelichen Geburten beeinflusse. In dieser Verallgemeinerung ist diese Behauptung sicher unrichtig; zudem haben wir selbst für ganz Bayern, bei dem Mangel an statistischen Materialien, zu wenig Anhaltspunkte, um zuverlässige Berechnungen anzustellen. Umsoweniger können für das Bezirksamt resp. für die Stadt Rosenheim bei den kleinen Zahlen Prozentberechnungen angestellt werden (vgl. S. 62).

Hinsichtlich der Frage, ob die mehr oder weniger intensive Agglomeration der Bevölkerung die Zahl der unehelichen Geburten ungünstig beeinflusse, kann zwar im allgemeinen nicht behauptet werden, daß die Städte im Gegensatz zum Land stärker belastet seien; indessen dürfte doch so viel sicher sein, daß die starke Mischung der Bevölkerung in der Stadt, die größere Vergnügungssucht, die wirtschaftlich ungünstigere Lage der Proletarier usw. einen stärkeren Anreiz bietet. Für die Stadt Rosenheim wenigstens trifft dies in hohem Maße zu: sowohl die Unehelichkeitsquote, wie auch die uneheliche Fruchtbarkeitsziffer ist in der Stadt Rosenheim ungleich höher als auf dem Lande[3]).

Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die uneheliche Geburtenhäufigkeit hat endlich auch noch die in Altbayern geltende Übertragungsform landwirtschaftlicher Anwesen. Ich glaube wenig fehl zu gehen, wenn ich einen großen Teil der unehelichen Mütter, soweit sie noch im elterlichen Hause wohnen, auf dieses Konto setze[4]).

Die in Heft 56 der Beiträge z. Stat. B., S. 16, gegebene Darstellung lasse ich ununtersucht: Anknüpfend an die Erscheinung, daß die Unehelichkeitsquote in den südöstlichen Bezirksämtern Bayerns, ähnlich wie in den angrenzenden Gegenden Österreichs, eine verhältnismäßig hohe ist, wird die Schlußfolgerung gezogen, daß sich diese Erscheinung dadurch erkläre, daß der altbayerische Volksstamm mit den benachbarten Einwohnern Österreichs in Lebensgewohnheiten und Sitten vieles gemeinsam habe.

4. Die Geborenen nach dem Berufe und der Religion der Eltern.

Die Untersuchung der Geburten hinsichtlich des Berufes ihrer Eltern bietet in mancher Beziehung interessanten Aufschluß; sie bleibt indessen lückenhaft, da infolge mangelnder Nachweise Vergleiche unter den einzelnen Berufen nicht möglich sind.

Ich habe, hauptsächlich um den Beruf der Mutter bei den unehelichen Geburten festzustellen, für einzelne (28) Gemeinden des östlichen Bezirksamtes hierüber Untersuchungen angestellt, die aus der Tabelle 12 des Tabellenwerkes[5]) zu entnehmen sind (vgl. S. 59).

---

[1]) Ich möchte auch hier betonen, daß ich davon absehe, allgemein anerkannte statistische Gesetze hier zu beweisen. Ich habe lediglich zu zeigen, daß sie auch bei Betrachtung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend um Rosenheim in Erscheinung treten. Näheres wolle man aus der einschlägigen Literatur ersehen; insbesondere verweise ich auf Dr. Gg. Mayr, Die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben, S. 252 flg.

[2]) Vgl. das Diagramm und die diesbezüglichen Ausführungen im Abschnitte „Fruchtbarkeitsziffern".

[3]) Lindner bespricht die Verhältnisse in Rosenheim ausführlich auf Seite 84, 87 u. 135. In der Periode 1879/88 waren für die Stadt Rosenheim die Verhältnisse günstig, für die Stadt Traunstein sehr ungünstig; gegenwärtig ist es umgekehrt, Traunstein (22,2) hat eine weit geringere Unehelichkeitsquote als Rosenheim (28,2).

[4]) Vgl. Fick, Dr. L., Die bäuerliche Erbfolge im rechtsrheinischen Bayern, 8. Heft der Münchener volkswissenschaftlichen Studien.

Vgl. Platzer, Die Geschichte der ländlichen Arbeitsverhältnisse in Bayern, 1904, S. 133, 185 u. a.

[5]) Bei den mit * bezeichneten 5 Gemeinden war das Material nur teilweise vorhanden; ich habe daher die fehlenden Zahlen interpoliert.

Auch über die Geburten nach dem Religionsbekenntnisse der Eltern lassen sich Häufigkeitsziffern nicht berechnen, zumal das Gebiet für Untersuchungen dieser Art zu klein ist. Ich füge daher hier lediglich die absoluten Zahlen an (1901/1905, Summe):

		Rosenheim-Stadt		Rosenheim, Bez.-A.	
		Lebend-geborene	Tot-geborene	Lebend-geborene	Tot-geborene
a) ehelich geborene Kinder:		**2042**	**61**	**5541**	**154**
katholische Väter, Mütter:	kath.	1893	56	5448	154
	prot.	31	.	17	.
	israel.	.	.	.	.
protestantische Väter, Mütter:	kath.	61	4	34	.
	prot.	48	1	41	.
	israel.	.	.	.	.
israelitische Väter, Mütter:	kath.	1	.	1	.
	prot.	.	.	.	.
	israel.	8	.	.	.
Väter sonstiger Konfession:		—	.	.	.	.
b) uneheliche geborene Kinder:		**579**	**24**	**1091**	**39**
Konfession der Mütter:	kath.	570	22	1089	39
	prot.	9	2	2	.
	israel. u. sonst.	.	.	.	.

5. Die Mehrlingsgeburten.

Bei den vorhergehenden Untersuchungen wurde stets die Zahl der geborenen Kinder, nicht die Zahl der Geburtenfälle zur Berechnung genommen[1]). Es erübrigt darum noch die Zahl der Mehrlingsgeburten sowie die hier vorkommenden Kombinationen kurz anzuführen:

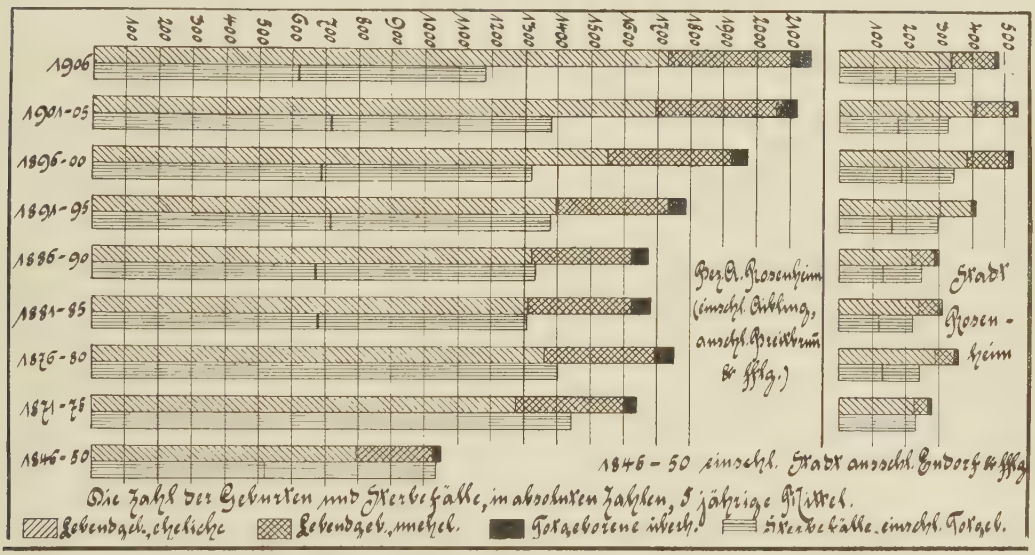
	Stadt Rosenheim		Bez.-A. Rosenheim
	1901/05	1896/1900	1901/05
a) Zwillingsgeburten:			
Zahl der Fälle: im ganzen	36	31	76
Zahl der Fälle: eheliche	30	26	68
Zahl der Fälle: uneheliche	6	5	8
Zahl der geborenen Kinder: männlich	37	30	74
Zahl der geborenen Kinder: weiblich	35	32	78
Zahl der geborenen Kinder: lebend geborene	69	59	149
Zahl der geborenen Kinder: tot geborene	3	3	3
Zahl der geborenen Kinder: Gesamtsumme	72	62	152
Unter den Zwillingsgeburten sind solche mit: 2 Knaben	14	10	21
Unter den Zwillingsgeburten sind solche mit: 1 Knabe, 1 Mädchen	9	10	32
Unter den Zwillingsgeburten sind solche mit: 2 Mädchen	13	11	23
b) Drillingsgeburten:			
Zahl der Fälle (sämtliche sind eheliche)	1	.	2
Zahl der geborenen Kinder (alle lebend): männlich	1	.	4
Zahl der geborenen Kinder (alle lebend): weiblich	2	.	2
Unter den Drillingsgeburten sind solche mit: 3 Knaben	.	.	1
Unter den Drillingsgeburten sind solche mit: 2 Mädchen, 1 Knabe	1	.	1

[1]) Bei der Seltenheit der Mehrlingsgeburten ist es einfacher, als statistische Einheit nicht die Tatsache der Entbindung der Mutter, sondern die Tatsache des Geborenwerdens je eines Kindes zu betrachten. Die Zahl der Entbindungen (Entbindungsstatistik) kann statistisch indirekt aus den Nachweisen über die Mehrlingsgeburten abgeleitet werden.

III.

Die Sterbefälle.

Die Zahl der Sterbefälle hat in den letzten Jahrzehnten in der Rosenheimer Gegend ähnlich wie in ganz Bayern fort und fort abgenommen, ja es läßt sich die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß nicht nur die Sterblichkeitsziffer, sondern sogar auch (wenigstens in Rosenheim-Land) die absoluten Zahlen der Gestorbenen trotz der starken Zunahme der Bevölkerung abgenommen haben. Um diese gewaltige Abnahme veranschaulichen zu können, habe ich die absoluten Zahlen der Geburten und Sterbefälle in einem Diagramme zusammengestellt[1]). Aus diesem Diagramme ist ersichtlich, daß die Zahl der Geburten in Rosenheim-Land von 1640 (1871/1875) auf 2160 (1906) gestiegen ist, daß dagegen innerhalb der gleichen Zeit die Sterbefälle von 1440 auf 1180 gesunken sind. So erklärt sich die gewaltige Zunahme des Geburtenüberschusses (Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen) und damit die gewaltige Zunahme der Bevölkerung.



An dieser günstigen Entwicklung sind im allgemeinen alle Altersgruppen in gleich hohem Grade beteiligt. Um dies zu zeigen, habe ich in Tabelle 13 und 14 des Tabellenwerkes die Ausscheidung der Gestorbenen nach dem Geschlechte und den Altersgruppen zusammengestellt und zugleich damit eine Gliederung nach dem Familienstande und dem Berufe verbunden[2]).

Die Sterblichkeitsziffer ist S. 41 angegeben.

---

[1]) Das Diagramm läßt die absoluten Zahlen der lebendgeborenen ehelichen resp. der unehelichen Kinder, der Totgeborenen im ganzen, sowie der Sterbefälle im ganzen ersehen. Es zeigt den Durchschnitt der Jahrfünfte, sowie das Jahr 1906 getrennt für Rosenheim-Stadt und Rosenheim-Land. Das Jahrfünft 1846/50 habe ich lediglich deswegen angeführt, um den damaligen ganz geringfügigen Geburtenüberschuß im Gegensatz zu dem großen Geburtenüberschusse des Jahres 1906 zu zeigen; im übrigen läßt sich der Durchschnitt 1846/50 nicht zu Vergleichen heranziehen, da hier die Geburten der 4 Gemeinden Endorf, Halfing, Hemhof und Höslwang fehlen und außerdem Stadt und Land nicht ausgeschieden werden können.

[2]) Bei den mit * bezeichneten 4 Standesamtsbezirken habe ich die fehlenden Zahlen interpoliert.

IV.

Die Eheschließungen.

Die Zahl der Eheschließungen war im Laufe der letzten Jahrzehnte, entsprechend dem jeweiligen wirtschaftlichen Stande und entsprechend der jeweiligen Ehegesetzgebung, eine sehr schwankende. Die Heiratlichkeit (Häufigkeitsziffer der Eheschließungen, „auf 1000 der mittleren Bevölkerung treffen x Eheschließungen") war um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts eine sehr niedrige, sie erstieg infolge der Anbahnung der Gewerbefreiheit (1862) und infolge der Verehelichungsfreiheit (1868) eine gewaltige Höhe, von der sie aber in der schweren wirtschaftlichen Krisis der 1880er Jahre, welche dem allgemeinen Aufschwung der 1870er Jahre gefolgt war, jäh herabstürzte, um sie bis jetzt nie mehr zu erreichen.[1])

Von ganz besonderem wissenschaftlichen Interesse für den Sozialpolitiker ist die nähere Ausscheidung der Heiratenden nach dem Familienstande, nach dem Religionsbekenntnisse, nach dem Berufe und nach dem Alter.

a) Die Ausscheidung nach dem Familienstande zeigt, daß der größte Teil aller Eheschließungen reine Erstheiraten sind (zwischen Junggesellen und Jungfrauen). Die nächststarke Heiratskombination ist jene zwischen Witwern und Jungfrauen.

Die Zahl der Eheschließungen, nach dem Familienstande ausgeschieden, betrug in der Rosenheimer Gegend im Durchschnitte der Jahrfünfte 1896/1900 und 1901/1905:

		Bezirksamt Rosenheim	Rosenheim-Land		Rosenheim-Stadt	
		1901 05	1901 05	1896/1900	1901/05	1896/1900
Zahl aller Eheschließungen		255,2	426,0	401,6	114,4	130,8
Ehen zwischen Junggesellen und:	Jungfrauen	219,6	368,6	339,0	93,4	111,0
	Witwen	12,0	17,6	17,6	6,8	4,6
	geschied. Frauen	0,2	0,2	0,2	0,4	0,8
	Frauen überhaupt	231,8	386,4	376,8	100,6	116,4
Ehen zwischen Witwern und:	Jungfrauen	20,4	33,6	36,2	10,0	10,6
	Witwen	2,8	5,4	8,0	2,8	2,6
	geschied. Frauen	.	.	.	.	0,2
	Frauen überhaupt	23,2	39,0	44,2	12,8	13,4
Ehen zwischen gesch. Männern u.:	Jungfrauen	0,2	0,4	0,6	0,2	1,0
	Witwen	.	0,2	.	0,6	.
	geschied. Frauen	.	.	.	0,2	.
	Frauen überhaupt	0,2	0,6	0,6	1,0	1,0

b) Da die Bevölkerung der Rosenheimer Gegend nach dem Religionsbekenntnisse nur eine sehr schwache Mischung zeigt, so ist es auch erklärlich, daß die Zahl der gemischten Ehen eine sehr kleine ist. Die Zahl der gemischten Ehen zeigt innerhalb der letzten 10 Jahre eine abnehmende Tendenz, insbesondere in der Stadt. Am häufigsten werden Ehen geschlossen zwischen protestantischen Männern und katholischen Frauen.

[1]) Vgl. die ähnliche Erscheinung bei den Geburten, den Getreidepreisen usw.

Die Heiratlichkeitsziffer ist aus dem 1. Abschnitte (Allgemeines über die Bevölkerungsbewegung, S. 41) zu entnehmen.

Die Zahl der gemischten und der ungemischten Ehen erhellt aus folgender Übersicht (5 jährige Durchschnitte):

		Bezirksamt Rosenheim	Rosenheim-Land		Rosenheim-Stadt	
		1901/05	1901/05	1896/1900	1901/05	1896/1900
Zahl der Eheschließungen überhaupt		255,2	426,0	401,6	114,4	130,8
Ungemischte Ehen insgesamt		250,2	418,6	393,8	107,8	121,4
Davon zwischen	Katholiken	249,2	415,6	391,0	105,2	118,2
	Protestanten	1,0	3,0	2,8	2,4	2,8
	Israeliten	—	—	—	0,2	0,4
	Sonstigen	—	—	—	—	—
Gemischte Ehen insgesamt		5,0	7,4	7,8	6,6	9,4
Männer katholisch, Frauen:	protestantisch	1,0	1,4	2,0	1,2	2,8
	israelitisch	—	—	—	—	—
	sonstige	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Männer protestantisch, Frauen:	katholisch	3,6	5,4	5,6	4,8	6,4
	israelitisch	—	—	—	—	—
	sonstige	—	—	—	—	—
Israelit. Männer mit Frauen anderer Konfessionen		—	—	—	—	—
Männer and. Konfessionen, Frauen:	katholisch	—	0,2	—	0,4	—
	protestantisch	0,2	0,2	—	—	—
	israel. u. sonst.	—	—	—	—	—

Die Ausscheidung der eheschließenden Personen nach dem Religionsbekenntnisse gibt nachfolgendes Bild (5 jährige Durchschnitte):

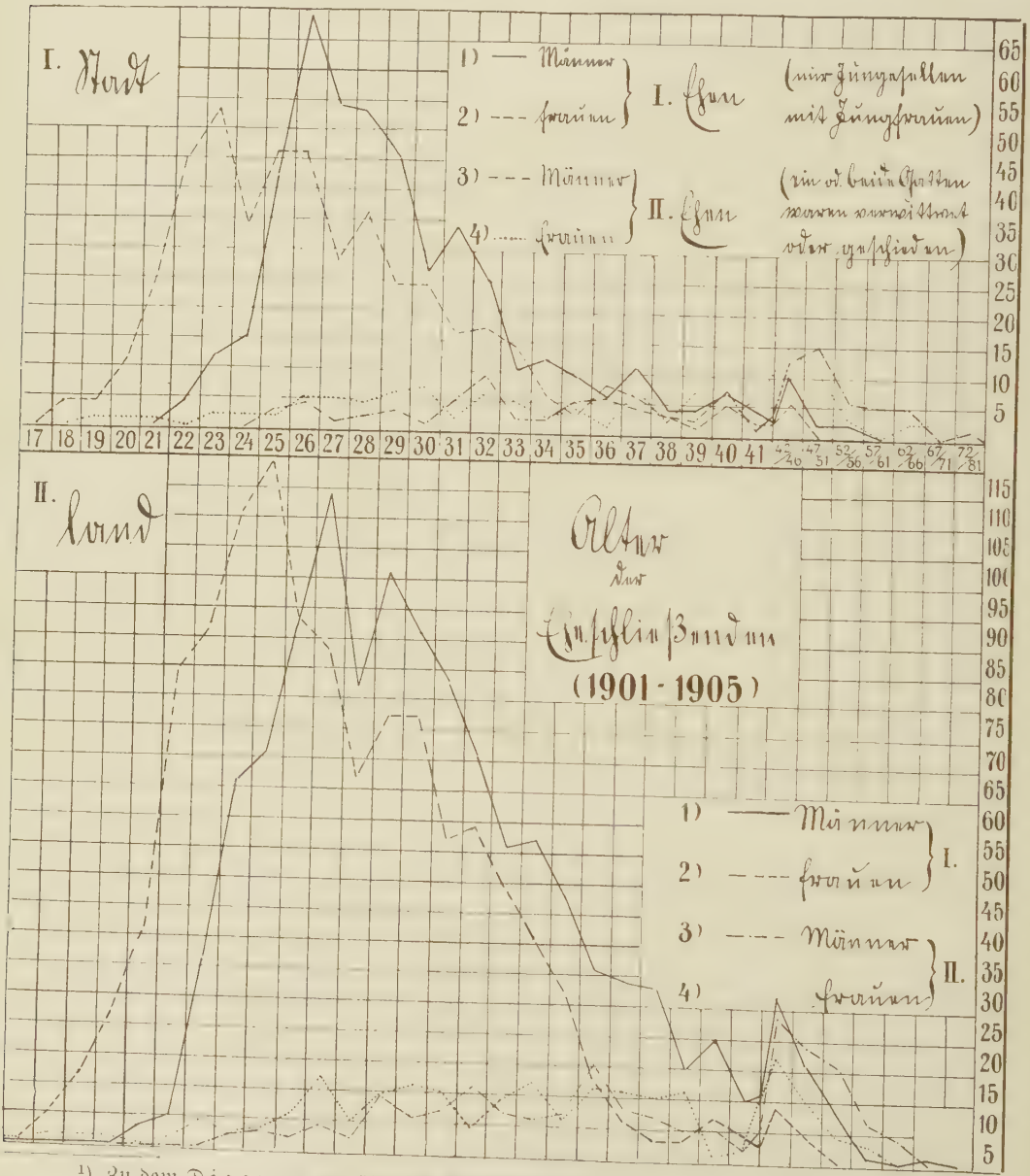
		Bza. Rosenheim	Rosenheim-Land		Rosenheim-Stadt	
		1901/05	1901/05	1896/1900	1901/05	1896/1900
Zahl der Eheschließungen insgesamt		255,2	426,0	401,6	114,4	130,8
Von den eheschließenden Männern waren:	katholisch	250,4	417,2	393,2	106,6	121,2
	protestantisch	4,6	8,4	8,4	7,2	9,2
	israelitisch	—	—	—	0,2	0,4
	sonstige	0,2	0,4	—	0,4	—
Von den eheschließenden Frauen waren:	katholisch	252,8	421,2	396,6	110,4	124,6
	protestantisch	2,2	4,6	4,8	3,6	5,6
	israelitisch	—	—	—	0,2	0,4
	sonstige	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Von den eheschließenden Personen überhaupt waren:	katholisch	503,2	838,4	789,8	217,0	245,8
	protestantisch	6,8	13,0	13,2	10,8	14,8
	israelitisch	—	—	—	0,4	0,8
	sonstige	0,4	0,6	0,2	0,6	0,2

c) Die Untersuchung der eheschließenden Personen nach ihrem vorhergehenden Berufe ergibt, daß die Zahl jener Männer, welche eine noch im elterlichen Haus wohnende und noch nicht dem eigenen Erwerbe nachgehende Frau zur Ehe nehmen unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung größer ist als unter der gewerblichen Bevölkerung. Näher zeigt dies die Tabelle 15 des Tabellenwerkes[1]).

[1]) Bei den mit * bezeichneten Standesamtsbezirken wurden die fehlenden Zahlen interpoliert.

d) Hinsichtlich des Alters der eheschließenden Personen zeigen Stadt und Land bedeutende Unterschiede. Während in der Stadt bei den rein Erstheiratenden für das männliche Geschlecht das 26. Lebensjahr, für das weibliche Geschlecht das 23. Lebensjahr die meisten Eheschließungen aufweisen, verschiebt sich auf dem Lande der Höhepunkt der Eheschließungen um einige Jahre nach den höheren Lebensjahren zu. Bei den wiederholt Heiratenden sind die Eheschließungen am häufigsten um das 35. Lebensjahr. Die absolute Zahl der erstmals Heiratenden wird in der Stadt mit dem 40., auf dem Lande dagegen erst mit dem 47. Lebensjahre von der Zahl der wiederholt Heiratenden übertroffen.

Für die einzelnen Altersjahre zeigt die Kurve der Eheschließungen das beigegebene Diagramm[1]).



[1]) Zu dem Diagramme über die Eheschließungen nach dem Alter ist folgendes zu bemerken: Das Diagramm gibt die Kurve des Alters sowohl für die rein Erstheiratenden wie für die wiederholt Heiratenden insgesamt, und zwar je getrennt für Männer und Frauen. Die rechtsseitig bezeichneten Ziffern geben die absoluten Zahlen der Eheschließungen in den fünf Jahren 1901/05 an.

Für die einzelnen Gruppen der Altersjahre, kombiniert mit der Ausscheidung nach dem Familienstande, habe ich die absoluten Zahlen (5jährige Summen) in der Tabelle 16 des Tabellenwerkes berechnet.

Eheschließungen zwischen Blutsverwandten sind außerordentlich selten. Innerhalb der letzten 10 Jahre wurden solche ausschließlich zwischen Geschwisterkindern geschlossen. Eheschließungen zwischen Onkel und Nichte sowie zwischen Neffe und Tante sind innerhalb dieser 10 Jahre nie vorgekommen. Im ganzen[1]) wurden innerhalb der 10 Jahre 1896/1905 in der gesamten Rosenheimer Gegend nur 7 Ehen zwischen Blutsverwandten geschlossen, nämlich: im Bezirksamte Rosenheim 1901/1905 4, im Bezirksamte Aibling 1901/1905 —, in der Stadt Rosenheim 1901/1905 —, 1896/1900 in Rosenheim-Land 2 und in Rosenheim-Stadt 1.

3. Abschnitt.

Die gesundheitlichen Verhältnisse der Rosenheimer Bevölkerung.

(Sanitätsstatistik.)

Die Gegend um Rosenheim genießt bekanntlich in gesundheitlicher Beziehung heute wie früher den besten Ruf[2]). Die allgemeine Sterblichkeitsziffer, wie auch speziell die Kindersterblichkeitsziffer, sind in der Gegend niedrige. Für die Erkrankten ist durch eine große Zahl von Krankenanstalten und Bädern gut gesorgt.

I.

Die allgemeine Sterblichkeit nach den Todesursachen.

Die allgemeine Sterblichkeitsziffer der Rosenheimer Bevölkerung kann als eine niedrige bezeichnet werden; sie steht im allgemeinen unter dem Durchschnitte Oberbayerns und des Königreiches. Nach den standesamtlichen Zählkarten trafen z. B. 1906 auf je 10 000 Einwohner in Rosenheim-Stadt 229 Gestorbene (einschl. der Totgeborenen), in Rosenheim-Land 203, in Oberbayern 224 und im Königreiche 222.

Nach den Leichenschau-Scheinen betrug die Sterblichkeit (ausschl. der Totgeborenen) in:

	Geschlecht	Rosenheim Stadt 1901/05	Rosenheim Bezirksamt 1901/05	Oberbayern 1903	Königreich 1903
absolute Zahl der Gestorbenen .	männl.	176	453	16 809	76 016
" " " " .	weibl.	148	406	15 498	71 560
" " " " .	Summe	324	859	32 307	147 576
auf 10 000 Einwohner treffen .	männl.	243	227	.	245
" " " " .	weibl.	197	209	.	223
" " " " .	Summe	227	220	236	234

[1]) Nach der auf Grund der standesamtlichen Zählblättchen gefertigten Statistik. Über die Zahl der Dispensen kirchlicher Behörden ist nichts bekannt.

[2]) Die diesbezüglichen gegenteiligen Ausführungen Hazzis über das Gericht Rosenheim (1801) können nicht ernst genommen werden. (Vgl. Hazzi, a. a. O., I. Band, S. 337 ff.)
Die Gegend wird von Fremden gerne als Sommeraufenthalt zur Erholung aufgesucht. Die größeren Orte, wie Aschau, Bernau, Prien, Endorf, Nußdorf, Kiefersfelden, Oberaudorf u. a. erfreuen sich eines im starken Maße wachsenden Fremdenzuzuges.

1. Die Sterblichkeit nach den Todesursachen im allgemeinen.

Die auf Grund der Leichenschau-Scheine[1]) hergestellten Übersichten über die Todesursachen bieten in vielfacher Hinsicht reichen Aufschluß. Unter den sämtlichen Krankheiten rafft die Tuberkulose die meisten Menschen hinweg: auf sie entfällt über 1/10 aller Verstorbenen (in Rosenheim-Stadt 15,2 %, in Rosenheim Bezirksamt 11,0 %); dann folgen die Altersschwäche (in Rosenheim-Stadt 6,0 %, in Rosenheim Bezirksamt 10,2 %); die Entwicklungskrankheiten, auf welche zusammen in Rosenheim-Stadt 11,4 % und in Rosenheim-Bezirksamt 10,9 % entfallen, der Gehirnschlagfluß (in Rosenheim-Stadt 6,6 %, in Rosenheim-Land 5,7 %), der Brechdurchfall (in Rosenheim-Stadt 5,0 %, in Rosenheim-Land 3,8 %) u. a.

Vergleicht man die diesbezüglichen Verhältnisse der Rosenheimer Gegend mit jenen ganz Bayerns, so zeigt sich auch hier, daß Rosenheim im allgemeinen günstige Verhältnisse aufweist. Zum Vergleiche seien hier einzelne der wichtigeren Krankheiten angeführt: von je 10 000 Einwohnern starben an den nebenbezeichneten Krankheiten:

Name der Krankheit	Rosenheim, Bezirksamt 1901/05	Rosenheim, Stadt 1901/05	Oberbayern 1903	Königreich 1903		
				Summe	männl.	weibl.
Entwicklungskrankheiten	24	26	48,4	48,2	50,2	46,2
lokalisierte Krankheiten des Nervensystems	32	42	23,0	20,8	22,6	19,2
„ „ der Atmungsorgane	14	14	26,3	32,0	34,0	30,1
„ „ „ Zirkulationsorgane	20	23	19,6	14,4	13,5	15,4
„ „ des Verdauungsapparates	31	25	36,7	29,0	31,5	26,7
Diphtherie	3	1	1,51	2,36	2,50	2,23
Influenza (Grippe)	2	4	1,88	2,71	2,54	2,88
Tuberkulose	25	34	28,36	27,89	29,51	26,34
Neubildungen (bes. Krebs)	14	14	12,90	10,90	9,40	12,30
Typhus	0	1	0,32	0,44	0,45	0,42
Masern und Röteln	1	1	2,39	4,20	4,14	4,25
Unglücksfälle	5	4	3,06	2,75	4,36	1,20

Im allgemeinen haben nahezu alle Krankheiten an Intensität ganz erheblich abgenommen. Nur einige allerdings bedeutungsvolle Krankheiten zeigen eine zunehmende Tendenz[2]), wie z. B. Tuberkulose, Krebs, Gehirnschlagfluß u. a. Um dies zu veranschaulichen seien folgende Zahlen angeführt:

Bei je 10000 Einwohnern starben im Durchschnitte der nachgenannten Zeitperioden an den nebenbezeichneten Krankheiten:

---

[1]) Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich nur auf die amtsärztlichen Sanitätsberichte und die auf Grund der Leichenschauscheine hergestellten Tabellen über die Todesursachen. Den genauen zahlenmäßigen Nachweis über die allgemeine Sterblichkeit hat die Statistik der Bevölkerungsbewegung auf Grund der standesamtlichen Zählkarten zu liefern. Vergl. darüber den vorhergehenden 2. Abschnitt.

Soweit die Zahlen den amtsärztlichen Berichten entnommen sind, sind beim Bezirksamte Rosenheim für 1901/05 stets die 4 Gemeinden Breitbrunn flg. eingeschlossen; bei den für die Zeit vor 1900 angegebenen Zahlen sind sie ausgeschlossen. Die Untersuchungen für die Periode 1901/05 beziehen sich stets nur auf das Bezirksamt Rosenheim, die Untersuchungen für die Zeit vor 1900 dagegen auf die beiden Bezirksämter Rosenheim und Aibling zusammen. Bei den auf Grund der standesamtlichen Zählkarten im 2. Abschnitte berechneten Tabellen ist Breitbrunn flg. auch für 1901/05 ausgeschlossen.

[2]) Diese Zunahme beruht indessen vielleicht auf einer schärferen Diagnose.

	Rosenheim-Stadt					Rosenheim-Land				
	01/05	96/00	91/95	88/90	88/05	01/05	96/00	91/95	88/90	88/05
1. Blattern	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Scharlach, Scarlatina	0,12	0,14	0,96	3,30	1,13	—	0,20	0,04	1,82	0,51
3. Masern, Morbilli	1,30	3,70	1,40	—	1,60	1,26	1,31	1,68	0,70	1,24
4. Rotlauf und Rose, Erysipelas	—	0,30	0,20	0,30	0,20	0,05	1,68	0,23	0,13	0,52
5. Diphtherie und diphth. Krupp	1,36	2,29	6,31	5,96	3,18	3,14	3,71	15,82	10,63	8,32
6. Kindbettfieber, febris puerperalis	0,78	1,44	0,20	1,66	1,02	0,25	0,77	0,52	0,80	0,58
7. Typhus	0,53	0,79	2,38	1,73	1,08	0,25	0,55	1,12	1,68	0,90
8. Genickstarre, meningitis cerebrospinal.	—	—	—	—	—	0,15	0,24	0,20	0,33	0,23
9. Brechdurchfall, Cholera nostras	10,80	18,92	17,05	7,90	13,67	8,10	2,03	7,50	2,50	7,52
10. Ruhr, Dysenteria	—	—	—	—	—	0,05	0,07	—	—	0,03
11. Influenza	3,64	3,07	1,28	2,32	2,59	2,13	3,38	2,13	1,49	2,29
12. Keuchhusten, Tussis convulsiva	3,46	2,54	2,73	3,30	3,26	3,95	3,01	2,97	3,30	3,31
13. Tuberkulose aller Organe	37,30	39,70	26,60	25,50	32,30	24,00	20,70	21,40	22,50	22,10
14. Gelenkrheumatismus	—	0,33	0,20	—	0,17	0,28	0,24	—	—	0,26
15. Neubildungen, bes. Krebs	13,20	9,80	7,90	?	10,50	14,00	11,70	8,80	?	10,50
16. Gehirnschlagfluß	14,30	16,30	8,00	10,20	12,20	12,50	12,80	11,20	11,40	12,00

Die älteren Untersuchungen lassen sich bei der Verschiedenheit der Krankheitsbezeichnungen und der Erhebungsformulare in den früheren Jahren leider nicht für alle Krankheiten heranziehen. Es können darum für die früheren Jahre nur einige der wichtigsten Krankheiten, deren Bezeichnung gleichblieb, hier namentlich angeführt werden: Die Zahl (absolut) der an den nebenbezeichneten Krankheiten Gestorbenen betrug durchschnittlich in den nachbezeichneten Perioden:

Todesursache	1867/75		1901/05		Todesursache	1867/75		1901/05	
	Stadt Rosenheim	Land Rosenheim (einschl. Aibling, ausschl. Breitbrunn)	Stadt Rosenheim	Bza. Rosenheim (einschl. Breitbrunn, ausschl. Aibling)		Stadt Rosenheim	Land Rosenheim (einschl. Aibling, ausschl. Breitbrunn)	Stadt Rosenheim	Bza. Rosenheim (einschl. Breitbrunn, ausschl. Aibling)
Blattern	1,7	8,75	.	.	Mord und Totschlag	0,3	2,0	1,0	0,4
Brechdurchfall	29,0	118,8	16,2	32,2	Scharlach	4,2	20,4	0,3	—
Diphtherie	5,8	79,2	2,0	12,2	Selbstmord	0,7	2,1	2,6	1,6
Gehirnschlagfluß	7,3	48,4	21,2	9,0	Tuberkulose der Lungen	13,7	58,9	35,2	77,8
Keuchhusten	3,3	31,2	4,6	15,4	„ , allgemeine	—	9,1	13,8	16,6
Kindbettfieber	0,8	6,3	1,2	2,2	Typhus	6,8	28,5	0,8	1,0
Krebs	5,9	30,5	20,0	54,4	Unglücksfälle	4,5	24,8	6,2	18,0
Lungenentzündung	12,3	78,4	4,0	18,4					

Zwischen Stadt und Land obwalten in der Verteilung der Todesursachen keine besonderen Unterschiede. In der Stadt Rosenheim sind, ähnlich wie überhaupt in allen Städten Bayerns, die Infektionskrankheiten (z. B. Tuberkulose), die Herzerkrankungen, die Erkrankungen des Nervensystemes u. a. etwas stärker vertreten, auf dem Lande sind (jedoch gleichfalls nur in geringem Maße) die Erkrankungen des Verdauungsapparates u. a. mit höheren Ziffern bezeichnet.

Größere Unterschiede bedingt dagegen die Verteilung der Verstorbenen nach dem Geschlechte. Entsprechend der Erscheinung, daß das männliche Geschlecht durchaus eine höhere Sterblichkeitsziffer aufweist, ist auch bei der Mehrzahl der Krankheiten das männliche Geschlecht stärker belastet; nur einzelne Erkrankungen der Zirkulationsorgane, die

Neubildungen, die Altersschwäche u. a. belasten das weibliche Geschlecht stärker. Näheres über die Sterblichkeit nach den einzelnen Todesursachen ist für Rosenheim Stadt und Land und für die beiden Geschlechter aus der Tabelle S. 71 zu entnehmen.

2. Die Verteilung der Todesursachen nach dem Alter.

Eine Kombination der Altersausscheidung der Gestorbenen mit den Todesursachen zeigt die starke Abhängigkeit der todbringenden Ursachen vom Alter. Während z. B. Masern, Diphtherie, Brechdurchfall und Gehirnhauterkrankungen fast ausschließlich als Kinderkrankheiten sich zeigen, treffen wieder andere, wie Influenza, Gehirnschlag, Lungenentzündung, Krebs, Herzerkrankungen, Zuckerharnruhr vorwiegend das Alter. Von der Tuberkulose sind gerade die kräftigsten Altersjahre am meisten heimgesucht.

Stadt und Land bieten auch hier keine nennenswerten Unterschiede. Dagegen zeigen die beiden Geschlechter insbesondere bei gewissen Krankheiten bedeutende Abweichungen. So ist z. B. die Lungenschwindsucht beim männlichen Geschlechte am häufigsten im Alter vom 41. bis zum 60. Jahre, beim weiblichen Geschlechte dagegen vom 15. bis zum 30. Jahre. (Vgl. Tabelle 17 des Tabellenwerkes.)

3. Die einzelnen wichtigeren Todesursachen.

Wie die vorhergehenden, auf den amtsärztlichen Berichten aufgebauten Ausführungen bereits gezeigt haben, ist die Sterblichkeit in der Rosenheimer Gegend im allgemeinen eine niedrige zu nennen. Nur bei einzelnen Krankheiten zeigt sich (verursacht durch die lokalen Epidemien) innerhalb der letzten 5 Jahre 1901/1905) eine höhere Sterblichkeitsziffer als durchschnittlich in Bayern. Die vorliegenden Untersuchungen ergaben auch die erfreuliche Erscheinung, daß die Mehrzahl der Krankheiten in ihrer Ausdehnung abgenommen hat. Es dürfte darum von allgemeinem Interesse sein, an dieser Stelle einzelne der wichtigeren Krankheiten hinsichtlich ihrer Häufigkeit in der Gegend noch näher zu untersuchen[1]).

a) Blattern, Pocken.

Wie die Gegend von Rosenheim so blieb auch ganz Bayern in den letzten Jahren von Pocken-Sterbefällen ganz verschont. Der letzte Sterbefall an Pocken kam in der Rosenheimer Gegend m. W. 1875 (3 Sterbefälle in Rosenheim-Land) und in Bayern 1901 vor (Mittelfranken und Schwaben, 3 Fälle).

In der Rosenheimer Gegend starben noch 1867 1875 jährlich durchschnittlich 11 Personen an Pocken. Hier zeigt sich unleugbar der günstige Einfluß der Impfung[2]).

---

[1]) Auf alle einzelnen Krankheiten, wie auf alle einzelnen Beobachtungsjahre einzugehen, muß ich mir leider versagen, um den Umfang des Buches nicht zu sehr zu belasten. Für einige der wichtigsten Krankheiten (Masern, Diphtherie, Influenza, Typhus, Tuberkulose und Neubildungen) ist eine ausführliche Geographie und ein geographisch gut detailliertes Kartogramm (nach den unteren Verwaltungsbezirken, sowie nach den einzelnen Jahren) in den jährlich erscheinenden Generalberichten der Sanitätsverwaltung im Königreiche Bayern enthalten.

Auf Grund der Ministerialentschließung vom 21. April 1858 hatten sämtliche Gerichtsärzte bis 1861 eine Medizinal-Topographie ihres Physikates zu fertigen. Das diesbezügliche Urmaterial liegt im k. b. statist. Bureau, mit Ausnahme der Rosenheimer Gegend und des größten Teiles von Oberbayern. Diese fehlenden Akten vermochte ich auch in anderen Archiven bis jetzt nicht zu finden.

[2]) Von Interesse mag eine Notiz des Pfarrers Selmar in den Pfarrmatrikeln Aiblings sein: „1803 begann zu Aibling die Einimpfung der Schutzpocken; .... doch wurden nur 4 Kinder geimpft. Mit diesem Anfange hätte die ganze Wohltat aufgehört, wenn sich nicht meine Hilfsgeistlichen der Sache ernstlich angenommen hätten. Zuvor sprachen sie oft und nachdrücklich davon, jetzt legten sie auch Hand an das Geschäft .... und impften 208 Personen. Von diesen 208 geimpften Personen starb nicht eine, und nicht eine wurde gefährlich krank. Diese Einimpfung hatte ein ganzes Heer von Vorurteilen gegen sich. Durch Belehrung, Beharrlichkeit, durch guten Erfolg und durch viele Geschenke an die zu impfenden Kinder wurden sie größtenteils besiegt." Vgl. Kurat Frank, Deutsche Gaue, 1907, Sonderheft 61, S. 26.

Das deutsche Impfgesetz ist datiert vom 8. April 1874. In Bayern starben allein im Jahre 1871 (größte neuzeitliche Epidemie) 5070 Personen an Pocken.

Krankheit	Bezirksamt Rosenheim							Stadt Rosenheim						
	Gestorbene überhaupt		Davon sind ärztlich behandelt, in ‰		Von 1000 überhaupt Gestorbenen treffen auf nebige Todesursache	Bei 10000 Einwohn. (interpol. Bevölkerg.) starben an nebenbezeichneter Todesursache		Gestorbene überhaupt		Davon sind ärztlich behandelt, in ‰		Von 1000 überhaupt Gestorbenen treffen auf nebige Todesursache	Bei 10000 Einwohn. (interpol. Bevölkerg.) starben an nebenbezeichneter Todesursache	
	m	w	m	w		m	w	m	w	m	w		m	w
Summe aller Gestorbenen (nach den Leichenschauscheinen) im Mittel 1901—05 absolut	453	406	.	.	.	227	209	176	148	878	910	.	243	197
" " " " " " " 1905	419	400	764	770	.	213	206	176	149	852	886	.	243	196
" " " " " " " 1904	453	389	709	753	.	229	201	155	157	871	917	.	214	207
" " " " " " " 1903	458	401	738	785	.	232	207	184	157	902	911	.	254	207
" " " " " " " 1902	465	414	740	800	.	236	213	185	140	876	915	.	256	184
" " " " " " " 1901	469	426	648	791	.	238	220	180	139	889	921	.	249	183
1. Entwicklungskrankheiten (angebor. Lebensschwäche, Bildungsfehler, Atrophie, Abzehrung)	*273*	*196*	*502*	*464*	*109*	*28*	*20*	*108*	*77*	*685*	*624*	*114*	*30*	*23*
2. Folgen der Geburt (Fehlgeburt), ausschl. 3a	—	*28*	—	*964*	*7*	—	*3*	—	*2*	—	*1000*	*1*	—	*1*
3. Infektionskrankheiten	*431*	*429*	*951*	*953*	*200*	*43*	*44*	*195*	*179*	*985*	*994*	*231*	*53*	*46*
a) Kindbettfieber (Puerperalfieber)	—	11	—	1000	3	—	1	—	6	—	1000	4	—	2
b) Masern und Röteln	15	10	867	700	6	2	1	4	6	1000	1000	6	1	2
c) Diphtherie und diphtheritischer Krupp	34	27	911	926	14	3	3	4	6	1000	1000	6	1	2
d) Keuchhusten	39	38	846	842	18	4	4	10	13	1000	923	14	3	3
e) Typhus	3	2	1000	1000	1	—	—	4	—	1000	—	2	1	—
f) Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	194	195	985	979	91	20	20	97	80	990	1000	109	27	20
g) Tuberkulose anderer Organe	46	37	978	943	19	5	4	34	35	1000	1000	43	9	9
h) Lungenentzündung (Pneumonie)	44	48	1000	1000	21	4	5	11	9	1000	1000	13	3	2
i) Influenza (Grippe)	12	30	917	900	10	1	3	15	11	1000	1000	16	4	3
k) Übrige Infektionskrankheiten (Rose, venerische Krankheiten, Wundinfektion, übertragbare Tierkrankheiten, Ruhr usw.)	44	31	872	1000	17	4	3	16	13	875	1000	18	4	3
4. Lokalisierte Krankheiten der Atmungsorgane, ausschl. 3c, d, f, g, h u. 9	*151*	*129*	*914*	*848*	*65*	*15*	*13*	*62*	*40*	*1000*	*1000*	*63*	*17*	*11*
5. Lkl. Kr. der Zirkulationsorgane (bes. Herz- u. Herzbeutelerkrankungen)	*182*	*207*	*818*	*856*	*91*	*18*	*21*	*82*	*83*	*939*	*988*	*102*	*23*	*22*
6. Lkl. Kr. des Nervensystems (besonders Gehirn- u. Gehirnhauterkrankungen, sowie Gehirnschlag)	*366*	*257*	*549*	*587*	*145*	*37*	*27*	*177*	*123*	*859*	*821*	*185*	*49*	*32*
darunter Gehirnschlag	145	100	469	500	57	15	10	57	49	684	694	66	16	13
7. Lkl. Kr. des Verdauungsapparates (besonders Brechdurchfall, Magen- und Darmkrankheiten)	*322*	*284*	*686*	*750*	*141*	*32*	*29*	*97*	*83*	*948*	*964*	*111*	*27*	*22*
darunter Brechdurchfall (Cholera nostras)	81	80	704	588	38	8	9	45	36	933	949	50	12	9
8. Lkl. Kr. der Harn- u. Geschlechtsorgane, ausschl. 2, 3a, 3g u. 3k.	*53*	*45*	*981*	*978*	*23*	*5*	*5*	*20*	*12*	*1000*	*917*	*20*	*6*	*3*
9. Neubildungen (fast ausschließlich Krebs)	*130*	*144*	*992*	*993*	*64*	*13*	*15*	*39*	*61*	*1000*	*1000*	*61*	*11*	*16*
10. Gewaltsamer Tod	*79*	*21*	*342*	*333*	*23*	*8*	*2*	*41*	*8*	*268*	*625*	*30*	*11*	*2*
a) Selbstmord	7	1	0	1000	2	1	—	13	—	0	—	8	3	—
b) Mord und Totschlag	1	1	1000	0	0	—	—	3	2	667	—	3	1	—
c) Unglücksfälle (gewaltsame Einwirkungen, Hitzschlag, Knochenbrüche usw.)	71	19	366	316	21	7	2	25	6	240	833	19	7	2
11. Übrige Krankheiten	*266*	*281*	*820*	*729*	*127*	*27*	*29*	*58*	*71*	*931*	*945*	*80*	*16*	*18*
a) Altersschwäche	201	239	850	686	102	21	25	42	55	881	945	60	12	14
b) Alkoholismus (Säuferwahnsinn)	13	1	769	1000	3	1	0	—	—	—	—	—	—	—
c) Zuckerharnruhr	8	3	1000	1000	3	1	—	9	4	1000	1000	8	2	1
d) Sonstige Krankheiten	44	38	886	794	19	4	4	7	12	1000	917	12	2	3
12. Unbekannte Todesursachen	*11*	*9*	*0*	*0*	*5*	*1*	*1*	*1*	*3*	*0*	*0*	*2*	*0*	*1*

b) Scharlach.

Die Sterbefälle an Scharlach sind gleichfalls äußerst selten geworden. Die Zahl der an Scharlach Gestorbenen betrug im Mittel (absolut):

	1867/75	1873/77	1896/1905
in der Stadt Rosenheim	4,2	5,2	0,2
„ Rosenheim-Land resp. Rosenheim-Bezirksamt . . .	20,4	26,8	0,6

Von 1891 bis 1905 (15 Jahre) ereigneten sich in der ganzen Gegend insgesamt nur 14 Scharlachsterbefälle.

c) Diphtherie, Krupp.

Die Diphtherie-(Krupp-)Mortalität erfährt fort und fort eine Abnahme. Es starben im Durchschnitte (absolut):

	1867/75	1873/77	1896/1905
in der Stadt Rosenheim	3,3	1,6	4,0
„ Rosenheim-Bezirksamt (1896/1905) resp. Rosenheim-Land	31,2	28,8	15,8

In den letzten zehn Jahren starben pro 10 000 Einwohner:

	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896
in der Stadt Rosenheim	—	—	2,00	2,70	2,11	1,40	2,94	3,80	—	3,30
„ Rosenheim Bezirks-A.	2,00	1,70	2,31	1,80	7,86	4,15	4,83	3,81	3,70	2,05

d) Keuchhusten.

Auch die Keuchhusten-Sterblichkeit nimmt ab. Es starben im Mittel

	1867/73	1873/77	1896/1905
in Rosenheim Stadt	3,3	1,6	4,0
„ Rosenheim-Land resp. Rosenheim-Bezirksamt . . .	31,2	28,8	15,8

Pro 10 000 der Gesamtbevölkerung starben

	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896
in der Stadt Rosenheim	3,20	—	3,99	5,30	4,81	4,91	1,47	3,80	2,50	—
„ Rosenheim-Land . . .	2,00	1,20	4,62	5,40	6,55	1,33	6,62	2,36	0,94	3,40

e) Influenza.

Die Influenza, die meist in epidemischer Verbreitung zu Anfang des Kalenderjahres auftritt, weist große Schwankungen auf; die Sterblichkeit an Influenza ist indessen im allgemeinen gleichgeblieben. Auf je 10 000 Einwohner trafen Sterbefälle:

	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896
in Rosenheim-Stadt	5,8	1,3	5,3	2,0	2,8	7,7	4,4	—	1,6	1,6
„ Rosenheim-Land resp. -Bezirksamt . . .	4,0	2,2	2,1	0,8	1,6	5,5	3,9	2,9	2,4	2,2
„ Oberbayern	.	1,2	1,9	0,6	1,3	4,1	1,6	0,9	1,0	0,8
im Königreich, beim männlichen Geschlechte . .		1,2	2,5	1,1	1,5	4,0	2,7	0,8	1,3	1,0
„ „ „ weiblichen „ . .		1,3	2,9	1,4	1,9	5,3	3,2	1,0	1,4	1,1

f) Typhus.

Die Typhusmortalität hat in sehr starkem Maße abgenommen. Es starben im Durchschnitte der Jahre

	1867/75	1873/77	1896/1905
in der Stadt Rosenheim	6,8	7,2	0,9
„ Rosenheim Land, resp. Rosenheim Bezirksamt . . .	28,5	27,9	2,0

g) Tuberkulose.

Die Tuberkulose, eine der gefürchtetsten Krankheiten, weist leider teilweise eine zunehmende Tendenz auf; indessen mag wohl auch in den letzten Jahren in der Einreihung der Sterbefälle eine Verschiebung eingetreten sein. Es starben durchschnittlich:

	1867/75	1873/77	1901/05
in der Stadt Rosenheim	13,7	14,6	49,2
„ Rosenheim-Land, resp. Rosenheim-Bezirksamt . . .	68,0	71,4	94,4

Pro 10 000 der Gesamtbevölkerung starben:

	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896
in der Stadt Rosenheim	31,2	26,3	35,3	32,0	38,6	51,9	33,8	36,4	31,9	44,3
„ Rosenheim Land	23,0	20,8	24,6	28,2	23,6	19,4	17,7	23,2	20,4	22,5
„ Oberbayern	.	26,9	28,4	29,1	30,3	32,3	30,1	30,1	30,9	30,5
im Königreich, männliche Geburten	.	28,7	29,5	29,8	31,6	32,5	31,1	30,4	32,4	32,2
„ „ weiblichen „	.	26,0	26,3	26,3	26,0	27,3	26,0	26,1	28,2	27,0

h) Neubildungen, insbes. Krebs.

Auch die Neubildungen (gutartige und bösartige zusammen) weisen eine merkliche Zunahme auf. Bei je 10 000 der Gesamtbevölkerung starben an Neubildungen:

	1905	1904	1903	1902	1901	1895	1894	1893	1892	1891
Rosenheim Stadt . .	14,3	12,5	13,3	14,7	11,2	7,6	7,8	6,8	9,5	7,8
„ Land . . .	13,3	13,4	17,7	11,5	13,9	12,8	9,1	8,5	5,9	7,8
Oberbayern	.	13,0	12,9	12,4	13,1					
Königreich	.	11,0	10,9	10,3	10,4					

Anhang: Die Blinden.

Die Zahl der Blinden ist in der Rosenheimer Gegend gegenüber den früheren Jahren relativ annähernd eine gleiche geblieben[1]). Es trafen auf je 10 000 Einwohner der Gesamtbevölkerung 1858 im Landgericht Aibling 7,01, im Landgericht Prien 14,9 und im Landgericht Rosenheim (einschließlich Stadt) 5,16, 1900 trafen auf 10 000 Einwohner im Bezirksamt Aibling 9,57, im Bezirksamt Rosenheim 7,60 und in der Stadt Rosenheim 4,91.

1858 wurden (absolut) gezählt in Aibling 9, in Prien 13 und in Rosenheim 11, also zusammen 33. 1900 betrug die Zahl 57, nämlich:

	St. Rosenheim	Bez.-A. Aibling	Bez.-A. Rosenheim
1. dem Geburtsorte sind auch die in Asylen und Anstalten untergebrachten Blinden zugeteilt	7	21	29
2. Zahl der ortsanwesenden Blinden	6	21	26

---

[1]) Für 1840 und 1852 ist in den Akten der Volkszählungen noch Name und Zahl der Blinden erhalten. Für 1875 ist die Zahl der Blinden (der Taubstummen usw.) noch nach Gemeinden erhalten (35. Heft der Beiträge zur Stat. B.).

Die Zahlen für 1900 sind nach den unteren Verwaltungsbezirken veröffentlicht in „Schaidler, Die Blindenfrage im Königreiche Bayern", 1905, Verlag des Kgl. Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

In ganz Deutschland ist seit 1861 die Zahl der Blinden um 33 % zurückgegangen. Vgl. Weber, Armenwesen und Armenfürsorge, 1907, Göschen.

II.

Die Fürsorge für die Erkrankten.

1. Die Verstorbenen nach dem Prozentsatz der ärztlich Behandelten.

Über das Maß, in welchem die Bevölkerung in Krankheiten die Hilfe des Arztes in Anspruch nimmt, besitzen wir keinen Nachweis. Um indessen darüber wenigstens ein annäherndes Bild zu gewinnen, wird auf Grund der Leichenschauscheine festgestellt, wie viele von den Verstorbenen in ihrer letzten Krankheit den Arzt beigezogen hatten.

Auch hier zeigt die Gegend um Rosenheim in hohem Maße befriedigende Verhältnisse, zumal wenn man in Erwägung zieht, daß die Entfernung des Kranken vom Wohnsitze des Arztes infolge der weitgehenden Vereinödung vielfach eine sehr beträchtliche ist.[1]) Ein Vergleich der Rosenheimer Gegend mit anderen Gebieten Bayerns stellt Rosenheim in noch günstigeres Licht: 1903 betrug z. B. der Prozentsatz der ärztlich Behandelten in ganz Oberbayern 79,0, in den unmittelbaren Städten Bayerns 86,4, in den Bezirksämtern Bayerns 58,5, im Bezirksamt Ingolstadt 38,9, im Bezirksamt Bogen (Niederbayern) 25,4, im Bezirksamt Roding (Oberpfalz) 30,3, im Bezirksamt Rosenheim dagegen 75,9 und in der Stadt Rosenheim sogar 90,6.

In den einzelnen Jahren gestaltete sich das Prozentverhältnis wie folgt: Es wurden von 100 Gestorbenen in ihrer letzten Krankheit ärztlich behandelt:

	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893
in Rosenheim-Stadt	90,7	86,8	89,4	90,6	89,2	90,3	89,6	91,7	92,1	90,4	90,0	92,3	88,1	91,4
„ Rosenheim-Land (resp. B.-A.)	73,4	76,7	72,9	75,9	76,8	78,3	75,0	76,2	85,8	82,8	88,0	70,4	72,5	72,5
„ Oberbayern	80,9	80,6	79,5	79,0	78,0	77,6	76,5	75,2	76,3	75,3	75,3	74,1	72,9	73,6
im Königreich, unmittelb. Städte	68,0	67,2	86,0	86,4	85,1	83,8	83,4	83,6	84,5	84,5	85,4	85,6	84,4	85,7
„ „ Bezirksämter .			59,7	58,8	57,6	56,3	55,8	55,0	54,7	53,3	53,8	51,9	55,4	52,9

	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886	1885	1884	1877	1876	1875	1874	1873
in Rosenheim-Stadt	88,7	88,8	87,8	84,8	90,9	83,3	91,6	86,0	86,5	85,2	85,7	88,8	84,1	84,5
„ Rosenheim-Land (resp. B.-A.)	75,3	70,9	66,7	65,5	68,2	65,3	61,1	62,0	60,9	59,5	54,0	66,8	61,3	62,1
„ Oberbayern	73,5	72,5	73,1	72,6	71,2	71,1	68,5	66,6	65,8					
im Königreich, unmittelb. Städte	84,9	86,0	86,2	87,1	86,5	87,2	83,1	82,8	81,4					
„ „ Bezirksämter .	52,2	51,5	50,2	50,0	49,5	48,7	48,2	46,1	46,1					

Auch hier ist es von besonderem Interesse, die Untersuchung auf die Ausscheidung nach den einzelnen Todesursachen auszudehnen. Sieht man hiebei von jenen Krankheiten ab, die ihrer Natur nach in der Regel die Zuhilfenahme des Arztes ausschließen (Unglücksfälle, Gehirnschlag, Mord, Selbstmord u. dergl.), so zeigt sich die erfreuliche Tatsache, daß nahezu allen Verstorbenen in ihrer letzten Krankheit ärztliche Hilfe zur Verfügung stand. Um so befremdender wirkt die Erscheinung, daß bei den Kinderkrankheiten im eigentlichen Sinne (mit Ausnahme der Diphtherie und des Keuchhusten), sowie bei Marasmus senilis der Prozentsatz verhältnismäßig ein sehr niedriger ist. Bei den Entwicklungskrankheiten treffen auf je 100 Gestorbene in der Stadt Rosenheim 66,0 %, im Bezirksamt Rosenheim 48,6 % ärztliche Behandelte, bei den Gehirnhauterkrankungen in der Stadt Rosenheim 81,3 % und im Bezirksamt 56,5 %, beim Brechdurchfall in der Stadt 93,8 % und im Bezirksamt 61,6 %. Von den an Altersschwäche Gestorbenen waren 1901/05 im Bezirksamt Rosenheim nur 73,9 und in der Stadt Rosenheim 91,7 in ärztlicher Behandlung gestanden. (Vgl. dazu die Tabelle S. 71).

[1]) Im Bezirksamte Rosenheim sind an folgenden Orten Ärzte: Eggstätt, Endorf, Prien (3), Aschau, Törwang, Neubeuern (2), Riedering (seit Mai 1907), Prutting, Vogtareuth, Rosenheim (16), Brannenburg (2), Degerndorf, Oberaudorf und Kiefersfelden.

Im Bezirksamte Aibling wohnen Ärzte in Ostermünchen, Beyharting, Kolbermoor, Hohenthann, Feldkirchen (2), Bruckmühl (2), Aibling (4) und Au.

Krankenanstalt	Jahr resp. Periode	Zahl der Betten am Schlusse der Perioden resp. des Jahres	Zahl der Verpflegungstage			Krankheitsfälle (Bestand und Zugang der verpflegten kranken Personen)			Todesfälle		
			f. männl. Kranke	f. weibl. Kranke	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
Lokalkrankenhaus Kolbermoor („Luitpold-Krankenhaus")	1905	30	704	771	1475	48	32	80	2	4	6
	1900	28	—	—	2123	74	33	107	4	2	6
	1895	28	1194	1448	2642	98	82	180	1	7	8
	1892	25	340	484	824	24	21	45	1	—	1
Lokalkrankenhaus der Gemeinde Bad-Aibling	1905	25	2711	2739	5450	200	74	274	4	3	7
	1900	36	—	—	3586	173	70	243	7	4	11
	1895	36	1975	1247	3222	172	79	251	7	3	10
	1890	36	2277	998	3275	204	82	286	10	3	13
	1885	34	—	—	2840	162	44	206	6	6	12
	1880	19	1782	730	2512	121	32	153	12	1	13
Städt. Krankenhaus Traunstein	1905	68	3958	3299	7257	211	171	382	12	8	20
	1900	68	—	—	7894	263	164	427	19	9	28
	1890	52	2903	1218	4121	259	71	330	3	6	9
	1880	52	2275	1911	4186	167	107	274	9	6	15
Distrikts-Krankenhaus Trostberg	1905	43	4826	2186	7012	291	106	397	9	3	12
	1900	43	—	—	7382	432	181	613	7	4	11
	1890	32	4542	2608	7150	391	202	593	8	3	11
	1880	36	3136	2004	5140	317	142	459	4	2	6
Städtisches Krankenhaus Rosenheim	1901—1905	80	6003	3844	9847	420	201	621	17	10	27
	1896—1900	100	—	—	8892	458	213	671	15	10	25
	1891—1895	85	6645	2676	9321	475	183	658	15	6	21
	1886—1890	80	4857	2006	6863	372	148	520	14	6	20
	1885	60	—	—	6552	331	141	472	20	5	25
	1880	63	4552	2236	6788	487	190	677	9	5	14
	1878	63	4933	1951	6884	387	126	513	10	6	16
Distrikts-Krankenhaus Niederaschau	1901—1905	28	1656	1047	2703	119	50	169	3	3	6
	1896—1900	22	—	—	2184	105	54	159	2	3	5
	1891—1895	24	1156	810	1966	78	59	137	3	2	5
	1886—1890	28	1196	758	1954	77	50	127	3	1	4
	1885	24	—	—	1613	77	45	122	—	1	1
	1880	18	1151	570	1721	80	54	134	4	2	6
	1878	18	1074	217	1291	77	29	106	—	1	1
Distrikts-Krankenhaus Prien	1901—1905	50	4144	2007	6151	278	134	412	8	6	14
	1896—1900	46	—	—	5985	253	114	367	6	3	9
	1891—1895	46	3198	1702	4900	233	118	351	9	3	12
	1886—1890	46	3118	1676	4794	196	117	313	5	2	7
	1885	46	—	—	4563	234	132	366	10	2	12
	1880	43	2295	1712	4007	241	157	398	5	1	6
	1878	49	4740	1538	6278	343	133	476	6	—	6
Lokalkrankenhaus Neubeuern	1901—1905	10	180	72	252	12	6	18	1	—	1
	1896—1900	15	—	—	268	18	6	24	—	—	—
	1891—1895	8	270	122	392	24	13	37	—	1	1
	1886—1890	8	268	67	335	20	6	26	1	1	2
	1885	8	—	—	148	17	3	20	2	1	3
	1880	7	131	45	176	13	6	19	1	1	2
	1878	7	58	31	89	5	4	9	—	—	—
Armen- u. Lokalkrankenh. Vogtareuth	1902—1905	8	263	129	392	18	9	27	1	—	1
Lokalkrankenhaus Oberaudorf	1902—1905	36	1279	1001	2280	65	37	102	3	2	5
	1891—1895	10	413	343	756	27	14	41	1	1	2
	1890	10	1076	402	1478	41	18	59	5	—	5
	1885	9	—	—	474	30	22	52	—	—	—
	1883	9	157	255	412	15	18	33	—	—	—

2. Die Tätigkeit der Krankenanstalten.

Für die Erkrankten, soweit sie nicht in ihrer eigenen Familie Verpflegung und ärztliche Behandlung finden, ist durch eine große Zahl von öffentlichen Krankenanstalten gut gesorgt. Dazu kommen noch zahlreiche öffentliche Bäder, wie Prien, Rosenheim, Bad-Aibling u. a.[1])

In der Gegend von Rosenheim bestehen im ganzen 12 öffentliche Krankenanstalten: die 2 distriktiven Krankenhäuser Prien und Aschau, sowie die 10 gemeindlichen Krankenhäuser Rosenheim, Neubeuern, Vogtareuth, Oberaudorf, Bad Aibling, Beyharting, Feilnbach, Feldkirchen, Kolbermoor und Vagen. Welch segensreiche Tätigkeit diese Krankenanstalten entfalten, kann allein schon daraus entnommen werden, daß ihre Frequenz von Jahr zu Jahr zunimmt.

Die Zahl der Verpflegungstage betrug z. B.

	1905	1904	1903	1902	1901	1895	1885
im Krankenhaus Rosenheim	10 725	10 083	9 847	10 395	8 187	10 178	6 552
„ „ Prien	6 067	6 542	5 473	6 248	6 425	4 412	4 563

Näher kann die Frequenz und Mortalität in den allgemeinen Krankenanstalten aus der Tabelle S. 75 entnommen werden.

Die Frequenz und Mortalität nach den einzelnen Todesursachen (nach dem amtlichen Verzeichnisse, 122 Nummern) habe ich in Tabelle 18 des Tabellenwerkes für die Stadt und für die einzelnen Krankenhäuser des Bezirksamtes Rosenheim zusammengestellt.

III.

Die Kindersterblichkeit.

Jedermann weiß aus seiner gewöhnlichen Lebenserfahrung, daß die Sterblichkeit der Kinder in ihren ersten Lebensjahren eine sehr bedeutende ist. Den Satz der Erfahrung bestätigt die Statistik, indem sie zahlenmäßig nachweist, daß allein die im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder rund $^1/_3$ aller Verstorbenen ausmachen[2]). Bei Schilderung der gesundheitlichen Verhältnisse und der Sterblichkeit einer Gegend bildet daher auch die Untersuchung der Kindersterblichkeit einen wichtigen Teil[3]).

Ein Überblick über die diesbezüglichen Verhältnisse in der Gegend um Rosenheim zeigt ein durchaus befriedigendes Bild, wenn man zum Vergleiche andere Gebiete Bayerns heranzieht. Für sich allein betrachtet wird man indessen wohl überrascht sein, wenn man sieht, daß vor 30 Jahren über $^1/_3$ und auch jetzt noch etwa rund $^1/_5$ aller lebend geborenen Kinder schon innerhalb ihres ersten Lebensjahres sterben. Die Rosenheimer Gegend hat, soweit statistische Nachweise vorliegen, sowohl gegenwärtig, wie auch in den früheren Jahren fast durchwegs eine niedrigere Kindersterblichkeitsziffer aufzuweisen als der Durchschnitt Oberbayerns oder des Königreiches. Ja 1906 wies das Bezirksamt Aibling mit 15,7 %,

[1]) 1821 wurde Rosenheim das erste bayerische Sol- und Stahlbad.

[2]) Vgl. die Altersausscheidung der Gestorbenen S. 63.

[3]) Bezüglich der Methode der nachfolgenden Untersuchung ist zu bemerken, daß ich als Kindersterblichkeitsziffer das Prozent-Verhältnis betrachte, in welchem für die Zeitstrecke eines Jahres die Zahl der innerhalb des ersten Lebensjahres verstorbenen Kinder zur Gesamtzahl aller lebend Geborenen steht. Es ist demnach ausgedrückt, wie viele von je 100 lebend geborenen Kindern, sei es nach der Gesamtsumme oder nach dem Geschlechte, oder nach dem Familienstande, gestorben sind, ohne daß sie in ihr zweites Lebensjahr eintreten konnten. (Vgl. Dr. Gg. v. Mayr, Bevölkerungsstatistik, 1897, S. 271—290, sowie Heft 31 der Beitr. zur Stat. B., S. 41.)

1903 das Bezirksamt Rosenheim mit 20,4 % und die Stadt Rosenheim mit 20,2 % die niedrigste Ziffer in ganz Oberbayern auf[1]).

Die Sterblichkeit der Kinder betrug (in % der Lebendgeburten):

	im Bezirksamt Rosenheim 1901/05	in der Stadt Rosenheim 1901/05	im Bezirksamt Aibling 1906	in Oberbayern 1906	im Königreich 1906
bei den ehelichen Kindern . .	19,3	20,3	.	23,8	21,7
„ „ unehelichen Kindern .	27,4	26,8	.	27,9	29,7
„ allen Kindern	20,7	21,7	15,7	24,6	22,7

In den einzelnen Jahren gestaltete sich die Sterblichkeitsziffer wie folgt:

Jahr	Stadt Rosenheim	Land Rosenheim	Oberbayern	Königreich	Jahr	Stadt Rosenheim	Land Rosenheim	Oberbayern	Königreich
1906	25,5	18,5	24,6	22,7	1890	21,3	24,6	33,1	27,4
					1889	21,0	24,6	32,2	27,7
1905	22,7	21,7	.	.	1888	20,9	25,9	32,1	28,0
1904	19,6	20,5	26,9	23,9	1887	25,0	27,4	35,0	27,4
1903	20,2	21,9	28,1	25,0	1886	25,1	27,5	34,1	29,5
1902	23,7	22,3	26,8	23,3					
1901	22,5	23,7	27,6	23,9	1879/88	29,8	27,3	35,8	28,8
					1877	31,2	33,8	.	.
1900	26,4	25,0	33,9	27,8	1876	33,2	33,8	.	.
1899	25,2	24,2	28,4	25,1	1875	36,6	34,2	.	.
1898	26,5	26,9	31,2	25,9	1874	37,3	33,2	.	.
1897	29,8	24,9	31,7	26,4	1873	36,1	39,4	.	.
1896	23,2	24,0	27,8	23,1					
					1869/77	33,8		40,5	31,5
1895	30,3	28,7	34,1	27,8	1868	34,2		39,7	31,3
1894	27,3	24,8	31,2	26,7	1867	35,0		41,0	32,6
1893	26,1	27,1	33,1	26,9	1866	34,3		43,2	33,1
1892	23,7	25,9	32,4	27,4	1865	31,8		41,4	32,6
1891	28,4	26,7	34,4	27,4	1864	39,9		45,7	35,2
					1863	35,3		41,5	31,8
					1862/63	31,7		41,7	32,1

[1]) Die Geographie der Kindersterblichkeit in Bayern (nach den unteren Verwaltungsbezirken) zeigen durch Tabellen resp. durch Kartogramme u. a. folgende Veröffentlichungen: für die einzelnen Jahre die jährlich erscheinenden „Generalberichte der Sanitätsverwaltung Bayerns, bearbeitet vom k. b. statist. Bureau"; — für 1906 die Zeitschrift des k. b. statist. Bureaus, 1907, Heft 4; — für die beiden Perioden 1879/88 und 1869/78 Heft 56 der Beiträge, S. 30 flg.; – für die Zeit von 1862/63 bis 1868/69 die Zeitschrift des k. b. statist. Bureaus, 1870, Heft 4 (Dr. Gg. Mayr, Die Sterblichkeit der Kinder während des ersten Lebensjahres in Süddeutschland, insbesondere in Bayern).

Den Vergleich Bayerns mit anderen Ländern ermöglichen zahlreiche eingestreute Notizen in dem 19. Heft der statist. Mitteilungen des statist. Amtes der Stadt Amsterdam (Saltet-Falkenburg, Die Kindersterblichkeit, besonders in den Niederlanden, 1907, Amsterdam).

Vergleichsweise sei hier folgendes angeführt: Die Kindersterblichkeitsziffer war in

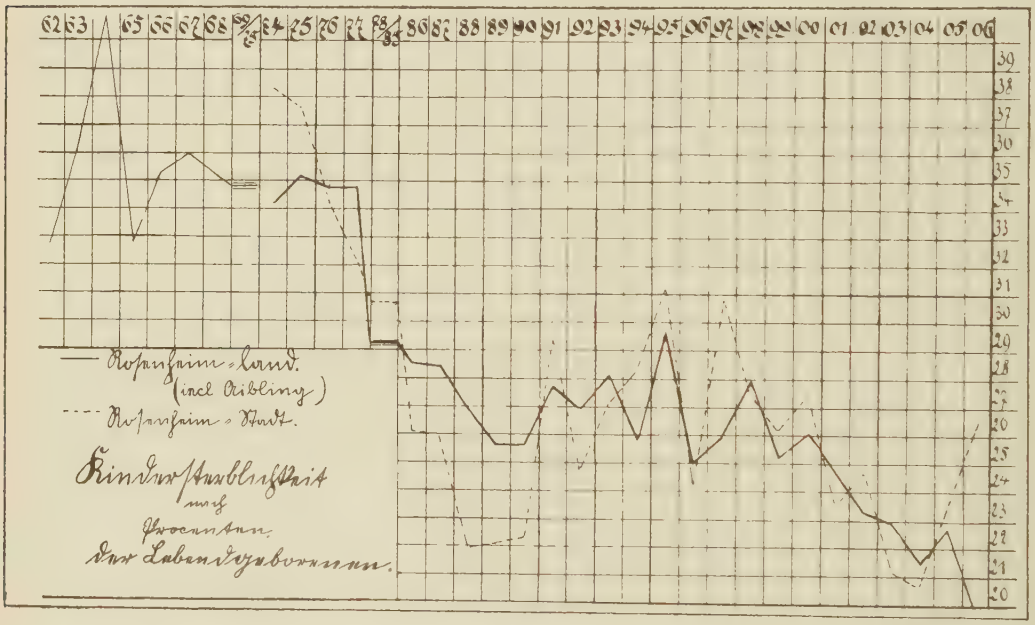
	Rosenheim Gegend	Stadt Freising	Bezirksamt Freising	Bezirksamt Ingolstadt
1862/68	34,6	49,3	44,6	54,1
1906	19,8	31,3	30,6	41,3

Das ganze südöstliche Oberbayern (Miesbach, Rosenheim, Traunstein usw.) hat ungleich niedrigere Ziffern als Mittelbayern (Ingolstadt, Kelheim usw.), wenn es auch nicht entfernt die günstigen Zahlen Nordbayerns oder der Rheinpfalz erreicht.

In den verschiedenen Zeitperioden berechnete sich die durchschnittliche Sterblichkeit der Kinder wie folgt:

Stadt Rosenheim	1901/05	männl.	24,7	Bezirksamt Aibling	1901/05	Summe	25,3
„ „	„	weibl.	19,3	Rosenheim Land	„	„	22,4
„ „	„	Summe	21,7	„ „	1896/1900	„	25,2
„ „	1896/1900	„	26,2	„ „	1891/95	„	26,5
„ „	1891/95	„	27,3	„ „	1886/90	„	26,1
„ „	1886/90	„	24,1	„ „	1878/85	„	28,2
„ „	1878/85	„	29,7	„ „	1873/77	„	34,9
„ „	1873/77	„	32,9	„ „	1879/88	männl.	29,2
„ „	1879/88	männl.	29,3	„ „	„	weibl.	25,2
„ „	„	weibl.	26,3	„ „	„	Summe	27,3
„ „	„	Summe	27,8	Gegend von Rosenheim	1862/68	männl.	37,8
Bezirksamt Rosenheim	1901/05	männl.	23,3	„ „ „	„	weibl.	31,2
„ „	„	weibl.	17,9	„ „ „	„	Summe	34,6
„ „	„	Summe	20,7	„ „ „	1869/78	„	33,8

Die Kindersterblichkeit, wie auch die allgemeine Sterblichkeit, ist demnach in den letzten Jahrzehnten erfreulicherweise sowohl in Stadt wie auf dem Lande in sehr starkem Maße zurückgegangen. Wie aus dem beigegebenen Diagramme[1]) ersichtlich ist, war



die Kindersterblichkeit am höchsten 1864/65 mit 39,9 %, dagegen am niedrigsten auf dem Lande 1906 mit 18,5 und in der Stadt 1904 mit 20,5 %. Stadt und Land weisen hier im allgemeinen die gleichen Verhältnisse auf; auch kommen hier in auffallend ähnlicher Weise die Schwankungen des wirtschaftlichen Lebens zur Geltung.

Dehnt man die Altersausscheidung der gestorbenen Kinder noch weiter auf die einzelnen Wochen resp. Monate aus, so findet man, daß das Leben des Kindes in den ersten Wochen in stärkstem Maße gefährdet ist. Von allen im ersten Lebensjahre gestorbenen Kindern starben im Mittel der 5 Jahre 1901/05 in der Stadt Rosenheim 36,6 % und im Bezirksamt Rosenheim 42,0 % bereits im ersten Lebensmonate.

[1]) Bis 1874 gibt das Diagramm die Ziffer für die gesamte Gegend (Stadt und Land zusammen). Für die zwei Perioden 1869/75 und 1878/85 ist das Material nicht mehr für alle einzelnen Jahre vorhanden.

Auf die einzelnen Monate verteilen sich die im ersten Lebensjahre verstorbenen Kinder wie folgt: auf je 100 lebend Geborene im ganzen treffen solche, die gestorben sind:

		im 1. Monate nach der Geburt:	2.	3.	4.	5.	6.	7. bis 12.	überhaupt
Rosenheim-Stadt	1879/88 bei den Knaben	11,6	4,0	3,6	2,1	2,1	0,9	5,0	29,3
	„ „ „ Mädchen	9,8	4,2	2,1	1,9	2,2	1,3	4,8	26,3
	„ überhaupt	10,7	4,1	2,9	2,0	2,1	1,1	4,9	27,8
	1901/05 bei den Knaben	9,2	3,1	2,5	2,2	1,9	1,1	4,1	24,1
	„ „ „ Mädchen	6,7	3,0	2,0	1,7	2,0	0,6	3,3	19,3
	„ „ „ ehelichen Kindern	7,1	2,9	2,0	1,8	1,8	0,6	4,1	20,3
	„ „ „ unehelichen Kindern	10,9	3,8	3,3	2,8	2,4	1,4	2,2	26,8
	„ „ allen Kindern	8,0	3,1	2,3	2,0	1,8	0,8	3,7	21,7
Rosenheim-Land	1879/88 bei den Knaben	13,2	3,7	2,6	2,3	1,5	1,2	4,7	29,2
	„ „ „ Mädchen	9,9	3,9	2,1	1,9	1,3	1,1	5,0	25,2
	„ „ allen	11,6	3,8	2,4	2,1	1,4	1,2	4,8	27,3
Rosenheim-Bezirksamt	1901/05 bei den Knaben	9,9	2,8	2,2	1,8	1,4	1,2	4,0	23,3
	„ „ „ Mädchen	7,2	2,8	1,8	1,6	0,9	0,7	2,9	17,9
	„ „ „ ehelichen Kindern	8,2	2,6	1,7	1,6	1,0	0,8	3,4	19,3
	„ „ „ unehelichen Kindern	10,9	3,8	3,5	2,4	1,7	1,4	3,7	27,4
	„ „ allen	8,6	2,8	2,0	1,7	1,2	0,9	3,5	20,7

Näheres gibt darüber für einzelne Gemeinden des östlichen Bezirksamtes, sowie für das gesamte Gebiet die Tabelle 19 des Tabellenwerkes.

Die Sterblichkeit der Knaben ist durchaus größer als jene der Mädchen. 1901/05 starben von 100 lebend geborenen Knaben auf dem Lande 23,3, in der Stadt 24,1; von 100 lebend geborenen Mädchen starben dagegen auf dem Lande nur 17,9 und in der Stadt 19,3.[1]) Auch die Unterscheidung der Kinder nach dem Personenstande (Ehelichkeit resp. Unehelichkeit) ist sozialwissenschaftlich von großem Interesse; sie ergibt einen großen Unterschied in der Sterblichkeit, da ja bekanntlich die Fürsorge für die außerehelichen Kinder weit hinter jener für die ehelichen Kinder zurücksteht.[2]) 1901/05 starben von 100 lebend geborenen ehelichen Kindern im Bezirksamt Rosenheim 19,3 und in der Stadt Rosenheim 20,3, von 100 lebend geborenen außerehelichen Kindern starben im Bezirksamt 27,4 und in der Stadt 26,8.

---

[1]) Da bei den Geburten die Zahl der Knaben überwiegt, so gleicht sich durch die größere Knabensterblichkeit die Verteilung der Kinder nach dem Geschlechte wieder aus.

[2]) Da eine Anzahl von unehelich geborenen Kindern infolge der später eingetretenen Legitimation in den Sterberegistern als ehelich registriert werden, so wäre in Wirklichkeit der Unterschied noch größer. Wollte man deshalb ganz korrekt rechnen, so müßte von der Zahl der lebend geborenen unehelichen Kinder die Zahl der legitimierten (soweit sie innerhalb ihres ersten Lebensjahres legitimiert wurden) abgezogen werden; dies ist indessen bei dem Mangel an diesbezüglichen Materialien nicht möglich.

Jahr		lebend geborene Kinder überhaupt: Gesamtsumme	davon starben im 1. Jahre: absolut	davon starben im 1. Jahre: in %	von 100 lebend geborenen: ehelichen Kindern starben im ersten Jahre	von 100 lebend geborenen: unehelichen Kindern starben im ersten Jahre
Bezirksamt Rosenheim (einschl. Breitbrunn)	1905	Summe 1333	256	19,2	18,6	26,6
	1904	„ 1322	274	20,7	19,3	29,0
	1903	„ 1340	275	20,4	20,0	24,0
	1902	„ 1290	279	21,6	19,1	34,1
	1901	„ 1342	289	21,5	19,6	30,1
	1901/05	männl. 674	157	23,3	21,5	31,9
	„	weibl. 652	117	17,9	17,1	22,3
	„	Summe 1326	274	20,7	19,3	27,4
	1900	„ 1279	305	23,8	22,6	31,7
Stadt Rosenheim	1905	Summe 488	111	22,7	21,8	25,4
	1904	„ 520	102	19,6	17,6	25,8
	1903	„ 531	107	20,2	19,4	23,8
	1902	„ 544	129	23,7	21,9	30,6
	1901	„ 538	121	22,5	21,5	28,7
	mtl. 1901/05	männl. 265	64	24,1	21,8	32,4
	„ „	weibl. 259	50	19,3	18,8	21,1
	„ „	Summe 524	114	21,7	20,3	26,8

Auf die Untersuchung der mannigfaltigen Ursachen der Kindersterblichkeit einzugehen, kann nicht Aufgabe vorliegender Abhandlung sein.[1]) Ich begnüge mich auf die Hauptursache[2]), die unnatürliche Ernährung der Kinder, hinzuweisen. Wie die Statistik über die Gliederung der Kindersterbefälle nach Todesursachen zeigt, entfallen auf dem Lande 1/4 (23,3 %) und in der Stadt 1/3 (32,0 %) aller im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder auf solche, die an Krankheiten der Verdauungsorgane ihr junges Leben lassen mußten: auf die Entwicklungskrankheiten (Bildungsfehler, Lebensschwäche, Atrophie) entfällt ein Drittel aller im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder; der Rest verteilt sich zum größten Teile auf Erkrankungen der Gehirnhaut und der Atmungsorgane, sowie auf Infektionskrankheiten.

Da die Gliederung der Kindersterblichkeit nach den Todesursachen zur Erkenntnis des Wesens der Kindersterblichkeit und zur Erforschung ihrer Ursachen von größter Bedeutung ist, so gebe ich S. 81 eine Übersicht über die Todesursachen (ausgeschieden nach dem Geschlechte und nach dem Personenstande) für die Stadt Rosenheim und das Bezirksamt.[3])

[1]) Vgl. darüber die reichlich vorhandene Literatur, insbesondere die im Dezember 1907 durch das Kgl. Ministerium des Innern ergangene Entschließung.

Zahlenmäßige Untersuchungen darüber, in welchem Maße die Größe der Familie, der Beruf und der Wohlstand der Eltern, die Ernährungsweise usw. in der Rosenheimer Gegend ihren Einfluß geltend machen, sind bei dem vollständigen Mangel der hiefür notwendigen statistischen Belege unmöglich. Ebenso fehlt das Material, um die Untersuchung der Kindersterblichkeit auf die einzelnen Kalendermonate des Jahres auszudehnen. Die Untersuchungen über all diese Punkte würden außerordentliches Interesse beanspruchen; sie werden von einzelnen kommunalen Verwaltungen angestellt.

Zahlreiche Notizen darüber sind auch in den Generalberichten der Sanitätsverwaltung im Königreich Bayern im Abschnitte „Ernährungsverhältnisse" eingestreut, so z. B. 1903, S. 190, wo für das Bezirksamt Aibling 40 % der Mütter als nichtstillende bezeichnet sind; Vgl. auch 1902, S. 179, u. a.

[2]) Auch dort, wo die unnatürliche Ernährung nicht als direkte Ursache bezeichnet werden kann, trägt sie vielfach einen großen Teil der Schuld, da sie das Kind der notwendigen Widerstandskraft gegen Krankheiten beraubt.

[3]) Die Tabelle S. 81 (über die Kindersterblichkeit nach Todesursachen, Summe der 5 Jahre 1901/05) weicht von der Tabelle 19 des Tabellenwerkes in etwas ab, da die erstere auf Grund der Sanitätsberichte des Bezirksarztes, die letztere dagegen auf Grund der standesamtlichen Zählblättchen berechnet wurde. Indessen sind die Abweichungen ganz unbedeutend: Im Bezirksamte Rosenheim starben von 1901 bis 1905 im ersten Lebensjahre 1388 nach den Sanitätsberichten resp. 1373 nach den Standesämtern, in der Stadt Rosenheim starben im ersten Lebensjahre 572 nach den Sanitätsberichten resp. 570 nach dem Standesamte.

Name der Kinderkrankheit	Rosenheim-Stadt												Rosenheim-Bezirksamt (ohne Aibling)											
	absolute Zahlen der an nebenbezeichneten Ursachen gestorbenen Kinder bis zu 12 Monaten, bei							bei 1000 gestorbenen Kindern im ganzen, und zwar bei					absolute Zahlen der an nebenbezeichneten Ursachen gestorbenen Kinder bis zu 12 Monaten, bei							bei 1000 gestorbenen Kindern im ganzen, und zwar bei				
	ehelich		unehelich		Summe aller Gestorbenen			ehel.	unehel.	m.	w.	allen	ehelich		unehelich		Summe aller Gestorbenen			ehel.	unehel.	m.	w.	allen
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	Se.	starben an nebenstehenden Ursachen bei					m.	w.	m.	w.	m.	w.	Se.	treffen auf nebenstehende Ursachen bei				
1. Entwicklungskrankheiten (Bildungsfehler, Lebensschwäche, Atrophie) . .	*76*	*53*	*32*	*24*	*108*	*77*	*185*	*305*	*376*	*329*	*316*	*323*	*187*	*147*	*86*	*49*	*273*	*196*	*469*	*338*	*338*	*343*	*329*	*338*
2. Infektionskrankheiten	*15*	*20*	*3*	*2*	*18*	*22*	*40*	*83*	*33*	*55*	*90*	*70*	*40*	*36*	*13*	*10*	*53*	*46*	*99*	*77*	*58*	*66*	*77*	*71*
u. zw.: Masern und Röteln	1	2	.	1	1	3	4	7	7	3	12	7	4	4	3	1	7	5	12	8	10	9	8	9
Diphtherie u. diphther. Krupp	.	1	.	.	.	1	1	2	.	.	4	2	5	4	.	1	5	5	10	9	3	6	8	7
Keuchhusten	6	8	1	1	7	9	16	33	13	21	37	28	17	15	4	6	21	21	42	33	25	25	36	30
Lungentuberkulose	1	3	.	.	1	3	4	10	.	3	12	7	2	1	.	.	2	1	3	3	.	3	2	2
andere Tuberkulose	4	3	2	.	6	3	9	16	13	19	12	16	2	3	1	1	3	4	7	5	5	4	7	5
Lungenentzündg. (Pneumonie)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	3	.	.	3	3	6	6	.	4	5	4
Syphilis	3	1	.	.	3	1	4	10	.	9	4	7	2	4	1	1	3	5	8	6	5	4	8	6
andere Infektionskrankheiten .	.	2	.	.	.	2	2	5	.	.	9	3	5	2	4	.	9	2	11	7	10	11	3	8
3. Lokal. Krankheiten d. Nervensystems (fast ausschl. Gehirn- u. Gehirnhauterkr.)	*61*	*36*	*29*	*17*	*90*	*53*	*143*	*229*	*309*	*275*	*217*	*250*	*96*	*75*	*50*	*22*	*146*	*97*	*243*	*173*	*180*	*184*	*162*	*175*
4. Lokal. Krankheiten der Atmungsorgane (besonders Entzündungen des Kehlkopfs und der Bronchien) . . .	*34*	*20*	*2*	*2*	*36*	*22*	*58*	*128*	*27*	*110*	*90*	*101*	*59*	*39*	*14*	*11*	*73*	*50*	*123*	*100*	*63*	*92*	*83*	*88*
5. Lokal. Krankheiten d. Verdauungsorg.	*54*	*41*	*18*	*20*	*72*	*61*	*133*	*225*	*255*	*219*	*250*	*233*	*161*	*141*	*83*	*58*	*244*	*199*	*443*	*305*	*353*	*306*	*332*	*320*
u. zwar: a) Brechdurchfall	32	24	11	11	43	35	78	132	148	131	143	136	48	47	33	22	81	69	150	96	138	101	115	109
b) Magen- u. Darmkatarrh .	20	12	7	7	27	19	46	76	94	82	78	81	99	86	50	29	149	115	264	187	198	187	192	190
c) sonstige	2	5	.	2	2	7	9	17	13	6	29	16	14	8	.	7	14	15	29	22	17	18	25	21
6. Übrige bekannte Todesursachen (hauptsächlich Unglücksfälle)	*4*	*5*	.	.	*4*	*5*	*9*	*21*	.	*12*	*21*	*16*	*2*	*2*	.	*1*	*2*	*3*	*5*	*4*	*3*	*3*	*5*	*4*
7. Unbekannte Ursachen	.	*4*	.	.	.	*4*	*4*	*9*	.	.	*16*	*7*	*3*	*1*	*2*	.	*5*	*1*	*6*	*3*	*5*	*6*	*2*	*4*
Summe 1901—1905	244	179	84	65	328	244	572	1000	1000	1000	1000	1000	548	441	248	151	796	592	1388	1000	1000	1000	1000	1000
	423		149										989		399									

4. Abschnitt.

Allgemeines über die Bevölkerung.

Die Bevölkerung der Rosenheimer Gegend zeigt im allgemeinen in ihren Sitten und Gebräuchen, in ihrer Lebensweise und in ihren Anschauungen wenig, was von den allgemeinen Verhältnissen des übrigen südlichen Bayerns[1]) abweichen würde. Ich greife daher nur einige der wichtigsten Kapitel heraus und behandle im folgenden das politische Interesse der Bevölkerung, ihre Militärtauglichkeit und ihre Kriminalität.

I.

Das politische Interesse der Bevölkerung.

(Wahl-Statistik.)

Die Anteilnahme der Bevölkerung am politischen Leben ist im allgemeinen eine rege. Das politische Interesse der Bevölkerung kommt am besten in der Anteilnahme an den öffentlichen Wahlen zum Ausdruck. Hier zeigen sich in der Rosenheimer Gegend teilweise merklich günstigere Ziffern als durchschnittlich in Oberbayern oder in Niederbayern, wenn sie auch hinter dem Durchschnitte des Königreiches in der Regel zurückbleiben.

1. Die Reichstagswahlen.

Die Wahlbeteiligung bei den Reichstagswahlen ist wie anderwärts so auch im Wahlkreise Rosenheim[2]) der jeweiligen politischen Lage und den jeweils in Behandlung stehenden Fragen entsprechend eine sehr verschiedene gewesen. Sie betrug bei den einzelnen Wahlen (in % der Wahlberechtigten):

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903	1907
im Wahlkr. Rosenh.	63,2	75,8	69,4	61,3	39,5	49,5	60,6	50,9	56,6	60,9	66,2	70,9
in Oberbayern . .	62,0	71,2	61,6	57,7	42,2	46,3	62,2	56,5	55,8	56,8	67,2	72,1
im Königreiche . .	60,9	75,2	65,3	59,2	44,2	56,0	71,9	62,5	64,2	60,3	71,6	79,3

Im ganzen Wahlkreise Rosenheim betrug 1907 die Wahlanteilnahme 70,9 % der Wahlberechtigten, im Bezirksamte Rosenheim 76,2 %, im Bezirksamte Aibling 77,9 %, im Bezirksamte Ebersberg 72,6 %, im Bezirksamte Miesbach 63,8 % und im Bezirksamte Tölz 56,8 %. In den einzelnen Wahlbezirken ist die Wahlanteilnahme selbstredend je nach der Gestaltung des Wahlbezirkes und je nach der Rührigkeit der vorherrschenden Partei eine sehr verschiedene. 1907 wiesen die intensivste Beteiligung auf Hüttenkirchen (93,8 %), Oberaudorf (88,2 %), Hochstätt (86,2 %) und Rimsting-Greimharting (86,1 %). Die geringste Beteiligung hatten Sachrang (62,4 %) und Marienberg-Westerndorf (64,3 %).

Von den einzelnen politischen Parteien hat das Zentrum bisher bei allen Wahlen gesiegt. Es hat an absoluter Stimmenzahl zwar zugenommen, relativ dagegen nicht un-

---

[1]) In der reichlich hierüber vorhandenen Literatur sind zahlreiche Notizen auch über die Rosenheimer Gegend eingestreut.

[2]) Der Wahlkreis Rosenheim umfaßt bei den Reichstagswahlen die Bezirksämter Rosenheim (ausschließlich der 4 Gemeinden Breitbrunn ff.), Aibling, Miesbach, Tölz und Ebersberg, sowie die Wahlbezirke Peiß (Gemeinde Peiß, Bezirksamt München) und Finsing (Gemeinden Finsing und Neuching, Bezirksamt Erding).

bedeutend abgenommen. Von den abgegebenen gültigen Stimmen entfallen auf das Zentrum:

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903	1907
im Wahlkr. Rosenheim, abs. Z.	7 647	15 650	14 036	13 383	9 741	11 973	14 046	10 544	11 545	10 299	12 743	14 995
„ „ „ in Proz.	51,5	78,3	73,2	73,6	86,1	85,4	79,0	71,0	67,8	53,3	56,0	57,7
im Königreich, in Proz.	38,0	59,5	54,1	53,7	55,2	55,2	49,8	47,3	42,5	38,8	43,2	44,8

Der Bauernbund hat seine Stimmzahl ebenso schnell wieder verloren als er sie gewonnen hatte. Auf den Bauernbund entfallen Stimmen:

	1890	1893	1898	1903	1907
im Wahlkreise Rosenheim, absolute Zahl . . .	—	597	5231	3824	3019
„ „ „ in Proz.	—	3,5	27,1	16,8	11,6
im Königreiche, in Proz.	—	9,3	18,2	10,2	6,3

Die stärkste Vertretung hatte der Bauernbund 1907 in Sölhuben (24,3 % der abgegebenen Stimmen), Bernau (12,2 %), Samerberg (12,1 %) und Hirnsberg-Pietzing (12,0 %). Im Bezirksamte Rosenheim war er in 10 Wahlbezirken überhaupt nicht vertreten.

Auch die liberalen Parteien zeigen im ganzen eine Abnahme ihrer Wähler. Es entfallen auf die liberalen Parteien gültige Stimmen:

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903	1907
im Wahlkr. Rosenheim, abs. Z.	?	4319	4923	4639	1395	1567	2897	2857	1320	701	1561	2529
„ „ „ in Proz.	48	21,6	25,6	25,5	12,5	11,2	16,3	19,3	7,7	3,6	6,9	9,7
im Königreiche, in Proz.	50,2	28,1	28,8	31,3	21,6	26,5	33,0	26,0	17,6	14,9	16,9	15,5

Am stärksten sind 1907 in der Gegend von Rosenheim die liberalen Parteien vertreten, in der Stadt Rosenheim (22,1 %), in Degerndorf (19,7 %) und in Prien (19,3 %). Von den 36 Wahlbezirken des Bezirksamtes Rosenheim haben 21 eine Beteiligung an der liberalen Partei von unter 5 %. Gar keine Stimme für dieselben wurden nur im Wahlbezirk Vogtareuth abgegeben.

Eine fast ununterbrochene erhebliche Zunahme der Wähler hat nur die Partei der Sozialdemokraten zu verzeichnen. Für die Kandidaten dieser Partei wurden gültige Stimmen abgegeben:

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903	1907
im Wahlkr. Rosenh., abs. Zahl	—	—	208	136	27	405	793	1425	3225	2854	4370	5443
„ „ „ in Proz.	—	—	1,1	0,8	0,2	2,9	4,5	9,6	18,9	14,7	19,2	20,9
„ Königreiche, in Proz. . .	0,4	2,2	3,7	3,4	4,5	5,5	6,6	13,9	16,3	18,0	21,7	20,9

Im Bezirksamte Rosenheim hatten 1907 Aschau (44,8 %), Rosenheim-Stadt (35,6 %), Flintsbach (28,9 %) und Stephanskirchen (25,4 %) die meisten sozialdemokratischen Wähler. Hochstätt war im Bezirksamte Rosenheim die einzige Gemeinde, in welcher sozialdemokratische Stimmen überhaupt nicht abgegeben wurden. Im ganzen Wahlkreise Rosenheim fanden sich 1907 nur 11 Wahlbezirke ohne sozialdemokratische Wähler.

2. Die Landtagswahlen.

Bei den Landtagswahlen zeigt sich die Anteilnahme der Wahlberechtigten am Wahlgeschäfte in ähnlicher Weise wie bei den Wahlen für den Reichstag. 1907 beteiligten sich im Bezirksamte Rosenheim 70, in der Stadt Rosenheim 69 und im Bezirksamte Aibling 74 % der Wahlberechtigten an den Wahlen[1]).

[1]) Der Wahlkreis Rosenheim umfaßte bei den Landtagswahlen bis 1899 die Amtsgerichte Aibling, Ebersberg, Wasserburg, Rosenheim (Stadt- und Landbezirk) und Prien. 1905 wurde der Wahlkreis Ebersberg (Ebersberg und Wasserburg) abgetrennt. 1907 wurde die Gegend in 3 Wahlkreise eingeteilt: Rosenheim (Aibling, Rosenheim und Prien), Ebersberg (Ebersberg und Haag) und Wasserburg (Wasserburg und Trostberg). Die vier Gemeinden Breitbrunn, Chiemsee, Eggstätt und Gstadt gehören bei den Landtagswahlen zum Wahlkreise Rosenheim.

Das Landtagswahlgesetz vom 9. April 1906 brachte verschiedene Änderungen für die Wahlen zum Landtag, insbesondere brachte es die direkte Wahl. Es ist darum eine Vergleichung der Wahlergebnisse von 1907 mit jenen der früheren Landtagswahlen nur in beschränktem Umfange zulässig.

Wahlbezirk	Zeit der Wahl L = Landtags-W. R = Reichstags-W.	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der abgegebenen Stimmen	Die Wahlberechtigten sind in Prozent der gesamt. Bevölkerung	Wahlteilnahme in % (von 100 Berechtigt. wählten)	Die abgegebenen Stimmen verteilen sich in % auf die Parteien: Zentrum	liberal	Soz.	B.-Bd.	Zersplitterung	Einwohner 1905, resp. der vorherigen Zählg.	Wahlbezirke bei den Wahlen (nach Gemeinden)
Aising	R 1907	199	149	23,1	74,9	75,9	2,6	20,8	0,7	—	863	Aising-Happing
Brannenburg	"	133	113	23,0	85,0	74,3	12,4	13,3	—	—	597	Brannenburg-Großbrannenberg
Degerndorf	"	216	152	25,5	70,4	59,9	19,7	15,8	4,6	—	847	Degerndorf
Flintsbach	"	204	168	24,6	82,4	65,7	4,8	28,9	0,6	—	830	Flintsbach
Großholzhausen	"	141	114	22,9	80,9	83,3	1,8	11,4	3,5	—	617	Großholzhausen
Hochstätt	"	188	162	20,8	86,2	91,9	0,6	—	7,5	—	909	Hochstätt
Höhenmoos	L 1907	100	78	24,0	78	86	2	—	12		416	Höhenmoos
"	R	150	125	22,6	83	86	4	2	8	—	665	Höhenmoos-Lauterbach
Kiefersfelden	"	324	265	15,9	81,8	63,0	12,5	24,5	—	—	2 038	Kiefersfelden
Kirchdorf	"	287	217	24,4	75,6	80,5	0,8	14,0	4,7	—	1 175	Kirchdorf-Pfraundorf-Reischenhart
Neubeuern	L	206	161	31,9	78	85	2	6	7	—	647	Neubeuern
"	R	249	214	20,5	86	81	3	12	4	—	1 215	Neubeuern-Altenbeuern
Niederaudorf	"	195	138	22,1	70,8	84,7	4,4	10,9	—	—	882	Niederaudorf
Nußdorf	"	212	161	23,9	76	72	3	14	11	—	888	Nußdorf
Oberaudorf	"	229	202	21,4	88,2	76,1	10,0	11,9	2,0	—	1 072	Oberaudorf
Pang	"	204	163	22,8	79,9	82,8	2,4	14,8	—	—	894	Pang
Pfaffenhofen	"	373	240	20,6	64,3	88,2	1,8	9,2	0,8	—	1 815	Westerndorf-Marienberg
Prutting	L	138	95	15,0	69	97	2	1	—	—	922	Prutting
"	R	189	155	20,5	82	98	1	1	—	—	922	"
Riedering	L	144	85	24,2	59	78	5	1	16	—	595	Riedering
"	R	212	153	23,6	72	86	5	5	4	—	900	Riedering-Neukirchen
Rohrdorf	L	92	82	13,6	89	98	2	—	—	—	675	Rohrdorf
"	R	156	120	23,1	77	89	1	10	—	—	675	"
Söchtenau	L	170	109	15,6	64	91	5	4		—	1 087	Söchtenau
"	R	256	202	23,5	79	84	5	11	—		1 087	"
Sölhuben	L	82	50	17,6	61	66	2	2	30	—	467	Sölhuben
"	R	109	74	23,3	68	72	3	1	24	—	467	"
Samerberg	L	87	80	14,9	92	90	4		6		585	Törwang-Grainbach
"	R	282	239	23,8	85	85	1	2	12	—	1 186	Die 4 Gemeinden des Samerberges
Stephanskirchen	L	403	198	14,3	49	86	7	7	—	—	2 816	Stephanskirchen
"	R	532	365	18,9	69	68	6	25	1	—	2 816	"
Vogtareuth	"	219	166	18,1	75,8	86,7	—	10,3	2,4	0,6	1 207	Vogtareuth
Aschau	L	243	188	14,8	77	51	21	25	2	1	1 639	Niederaschau-Hohenaschau
"	R	433	328	26,4	76	39	14	44	3	—	1 639	" "
Bernau	"	171	139	21,8	81,3	63,3	8,7	15,8	12,2	–	783	Bernau
Eggstätt	L	123	112	14,1	91	92	—	4	2	2	868	Eggstätt

Endorf	L	259	178	14,2	69	83	11	6	—	—	1 829	Endorf-Hemhof
„	R	546	429	22,7	79	77	10	13	—	—	2 207	Endorf-Hemhof-Mauerkirchen
Frasdorf	L	190	148	15,5	78	92	2	1,5	3	1,5	1 226	Frasdorf-Umratshausen
„	R	279	201	22,8	73	91	3	5	1	—	1 226	„
Halfing	„	260	156	23,6	60,0	85,3	0,6	2,6	11,5	—	1 100	Halfing
Hirnsberg	L	91	71	14,5	78	88	11	1	—	—	627	Hirnsberg-Pietzing
„	R	132	100	21,5	76	74	8	6	12	—	627	„
Höslwang	„	172	131	24,4	76,2	90,0	6,9	3,1	—	—	706	Höslwang
Hüttenkirchen	L	63	57	15,7	90	95	2	2	1	—	402	Hüttenkirchen
„	R	96	90	23,9	94	98	1	1	—	—	402	„
Mauerkirchen	L	49	45	13,0	92	91	7	2	—	—	378	Mauerkirchen
Prien	„	339	246	14,4	73	65	26	6	2	1	2 361	Prien
„	R	533	390	22,6	73	65	19	15	1	—	2 361	„
Rimsting	L	145	118	22,2	81	96	4	–	—	—	654	Rimsting
„	R	199	172	23,1	86	97	2	1	—	—	861	Rimsting-Greimharting
Sachrang	„	93	58	19,6	62,4	65,5	17,3	17,2	—	—	474	Sachrang
Wildenwart	„	152	112	22,6	74	88	1	5	4	2	674	Wildenwart
Stadt Rosenheim	L	2 707	1 878	17,5	69	46	26	27	—	1	15 403	Stadtbezirk
„ „	R	3 415	2 730	22,2	80	42	22	36	—	–	15 403	„
Peiß (Bezirksamt München)	„	138	91	20,3	65,9	46,2	4,3	12,1	37,4	—	679	Peiß
Aibling (Bezirksamt Aibling)	„	879	638	25,3	72,6	59,4	19,6	20,5	0,5	—	3 479	Aibling
Kolbermoor (Bezirksamt Aibling)	„	710	607	19,8	85,5	43,6	8,2	48,1	—	0,1	3 579	Kolbermoor
Finsing-Neuching (B.-A. Erding)	„	287	193	20,2	67,2	37,8	—	2,1	60,1	—	1 421	Finsing-Neuching
Bezirksamt Ebersberg	„	6 105	4 431	22,9	72,6	55,5	4,7	12,3	27,4	0,1	26 630	Bezirksamt Ebersberg
„ Miesbach	„	8 925	5 690	24,2	63,8	37,4	12,2	34,6	15,8	—	36 780	„ Miesbach
„ Tölz	„	4 268	2 426	24,7	56,8	53,9	14,2	14,2	17,6	0,1	17 366	„ Tölz
„ Rosenheim	L	5 813	4 156	15,4	70	84	8	5	3	—	37 727	52 Gem., ausschl. d. 4 Gem. Breitbrunn flg.
„ „	R	8 325	6 363	22,1	76	77	6	13	3	1	37 727	„ „ „
„ Aibling	L	3 558	2 622	15,4	74	76	7	14	3	—	23 099	22 Gemeinden
„ „	R	5 362	4 176	23,2	78	72	7	18	3	—	23 099	„
Rosenheim (Wahlkreis)	R 1907	36 825	26 100	23,8	71,1	58	10	21	11	0,0	159 105	
„	„ 1903	34 534	22 853	23,2	66,2	56	7	19	17	1	149 063	
„	„ 1898	31 890	19 412	23,4	60,9	53	4	15	27	1	136 442	
„	„ 1893	30 417	17 090	23,2	56,2	68	8	19	3	2	131 287	
„	„ 1890	29 203	14 874	22,2	50,9	71	19	10	—	0,1	131 287	Bezirksamt Rosenheim, Bezirksamt Aibling, Stadt Rosenheim; dazu: Peiß (Bezirksamt München) und Finsing-Neuching (Bezirksamt Erding), sowie Bezirksämter Ebersberg, Miesbach, Tölz.
„	„ 1887	29 356	17 794	23,8	60,6	79,0	16,3	4,5	—	0,2	123 425	
„	„ 1884	28 353	14 035	23,8	49,5	85,4	11,2	2,9	—	0,5	119 396	
„	„ 1881	28 335	11 202	23,8	39,5	86,1	12,5	0,2	—	1,2	119 396	
„	„ 1878	29 678	18 194	26,1	61,3	73,6	25,5	0,8	—	0,1	113 499	
„	„ 1877	29 127	19 220	25,7	69,4	73,2	25,6	1,1	—	0,1	113 499	
„	„ 1874	26 426	20 032	24,5	75,8	78,3	21,6	—	—	0,1	107 890	
„	„ 1871	23 493	14 849	22,8	63,2	51,5	48,0	—	—	0,5	102 957	

Die Zahl der Wahlberechtigten sowie ihre Anteilnahme am Wahlgeschäfte gibt folgendes Bild:

	Zahl der Wahlberechtigten					Von je 100 der Wahlberechtigten haben gewählt				
	1881	1887	1893	1899	1905	1881	1887	1893	1899	1905
Amtsgericht Aibling	2884	2971	3372	3577	3505	42,6	32	26	33	58
„ Prien	1732	1740	1701	1908	2208	36,4	26	24	35	48
„ Rosenheim, Stadtbez.	1399	1883	2014	2726	2166	43,9	24	25	41	57
„ Rosenheim, Landbez.	3231	3241	2943	2877	3223	41,0	31	23	33	45
„ Ebersberg	3973	3965	3871	4054	(4141)	37,4	18	16	42	(48)
„ Wasserburg	3161	3154	3031	3116	(3260)	49,1	30	26	43	(37)
Wahlkreis Rosenheim	16380	16954	16932	18258	(11102)	41,7	27	23	38	(52)

Die Verteilung der abgegebenen Stimmen auf die einzelnen Parteien weist im allgemeinen ähnliche Verhältnisse auf, wie bei den Wahlen für den Reichstag; jedoch ist die Zahl der für das Zentrum abgegebenen Stimmen relativ eine höhere.

Näheren Aufschluß über die Reichstags- und Landtagswahlen gibt die beigegebene Übersicht S. 84 u. 85.

3. Die Wahlen für die Kirchen- und die Gemeindeverwaltung.

Bei den Wahlen für die Gemeindeverwaltung ist das Interesse der Bevölkerung im allgemeinen ein sehr reges. So haben z. B. bei den letzten Wahlen von je 100 der Wahlberechtigten gewählt in Riedering 68, in Neukirchen 80, in Sölhuben 83 und in Höhenmoos 80.

Dagegen ist bei den Wahlen für die Kirchenverwaltung die Anteilnahme eine weit geringere. Hier wählten bei den letzten stattgehabten Wahlen von je 100 der Wahlberechtigten z. B. in Sölhuben 37, in Höhenmoos 61 und in Riedering 57.

II.

Die Militärtauglichkeit der Bevölkerung.

Die Militärtauglichkeit weist sehr schwankende Ziffern auf, da die Tauglichkeitsziffer durch die Entscheidungen der Ersatzbehörden, die nach dem Bedarfe getroffen werden, bedingt ist. Nach den Ergebnissen des Heeresergänzungsgeschäftes 1906[1]) waren von den endgültig Abgefertigten (einschl. der freiwillig Eingetretenen) tauglich in München-Stadtbezirk-A 42,0 %, in München Stadtbezirk B 35,6 %, in Rosenheim Stadt 34,8 %, in Traunstein-Stadt 50,0 %; im Bezirksamte Aibling waren tauglich 57,4 %, im Bezirksamte Ebersberg 51,2 %, im Bezirksamte Rosenheim 45,6 %, im Bezirksamte Tölz 67,7 %, im Bezirksamte Traunstein 53,4 %, im Bezirksamte Wasserburg 55,6 %, in ganz Oberbayern 51,8 %, in ganz Bayern 55,8 %.

[1]) Die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes werden in der Zeitschrift des k. b. statist. Bureaus alljährlich nach Bezirksämtern in weitgehender Detaillierung veröffentlicht. Ich beschränke mich daher darauf hier als Beispiel lediglich über die Ergebnisse des Jahres 1906 einige Zahlen anzuführen.
Die Ergebnisse der Konstription in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind in Heft 3 und 8 der Beiträge zur Statistik Bayerns veröffentlicht.

	Stadt Rosenheim	Bezirksamt Aibling	Bezirksamt Rosenheim	Oberbayern
In den alphabetischen und Restantenlisten werden im Aushebungsbezirke oder im Auslande Geborene geführt . .	180	361	653	—
Zahl der beim Heeresergänzungsgeschäfte endgültig abgefertigten Gestellungspflichtigen (einschließlich der freiwillig Eingetretenen)	66	176	309	9655
Von den Abgefertigten waren tauglich . . . . . absolut	23	101	141	5002
„ „ „ „ „ . . . . . in Proz.	34,8	57,4	45,6	51,8
„ „ „ waren landgeboren . . . „ „	—	76,1	100,0	66,5
„ „ „ Landgeborenen waren tauglich „ „	—	59,0	45,6	56,4
„ „ „ waren stadtgeboren . . . „ „	100,0	23,9	—	34,5
„ „ „ Stadtgeborenen waren taugl. „ „	34,8	52,4	—	43,1
„ „ „ waren landwirtsch. tätig . „ „	13,6	57,4	57,0	45,2
„ „ „ landwirtschaftl. Tätigen waren tauglich . . . . . „ „	33,3	52,9	43,2	56,6
„ „ „ waren anderweitig (nicht landwirtschaftl.) tätig . . „ „	86,0	42,6	43,0	54,8
„ „ „ anderweitig Tätigen waren tauglich . . . . . „ „	35,1	62,6	48,9	47,8
„ „ „ stammten von landwirtsch.-tätigen Eltern ab . . . „ „	9,1	58,5	59,9	46,2
Davon waren tauglich . . . „ „	33,3	54,4	48,0	56,6
„ „ „ stammten von anderweitigtätigen Eltern ab . . . „ „	90,9	41,5	40,1	53,8
Davon waren tauglich . . . „ „	35,0	61,6	48,4	47,7

Zum Vergleiche füge ich noch die Tauglichkeitsziffer der Periode 1838/44 (7 Jahre) bei:

	Konskribierte		Unbrauchbar wegen		Brauchbar	
	von früheren Jahren	vom Jahre	Mangel an Größe	Gebrechen	absolut	in %
Landgericht Rosenheim	59	1350	18	288	1103	78
Herrschaftsgericht Prien	7	409	1	63	352	84

III.

Die Kriminalität der Bevölkerung.

Die Kriminalitätsziffer der Rosenheimer Gegend[1]) zeigt höhere Ziffern als die Durchschnitte Oberbayerns oder des Königreiches. In der Stadt Rosenheim ist die Kriminalität der Bevölkerung eine ungleich höhere als in Rosenheim-Land. Um dies durch ein Beispiel zu zeigen, führe ich die Kriminalitätsziffer der Rosenheimer Gegend für den Durchschnitt der 10 Jahre 1893/1902 an.[2]) Die Zahlen geben die Verfehligkeit der gesamten strafmündigen Zivilbevölkerung. Sie erstrecken sich jedoch nur auf einzelne Straftaten, nämlich auf folgende:

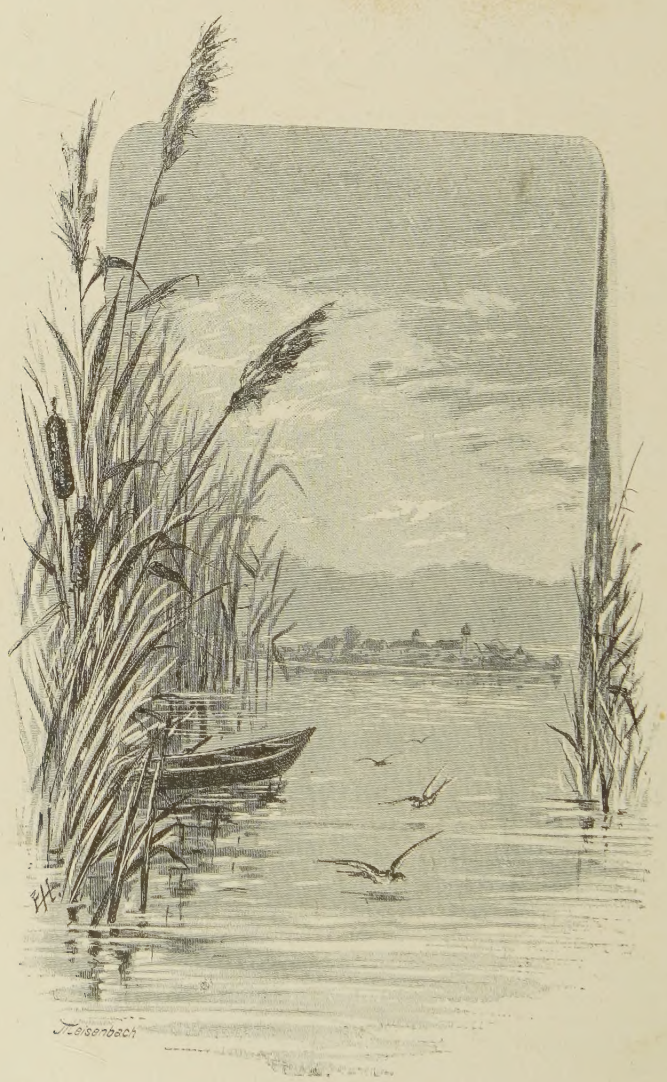
1. Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze überhaupt, ausschließlich der Verletzung der Wehrpflicht (§ 140 St.-G.-B.).
2. Gewalt und Drohungen gegen Beamte usw. (§ 113, 114, 117—119 St.-G.-B.).
3. Gefährliche Körperverletzung (§ 223 a St.-G.-B.).
4. Einfacher und schwerer Diebstahl, auch im wiederholten Rückfalle (§ 242—244 St.-G.-B.).
5. Betrug, auch im wiederholten Rückfalle (§ 263—265 St.-G.-B.).

[1]) Infolge mangels an Material sind mir weitere Untersuchungen nicht möglich.
Vgl. „Ergebnisse der Zivil- und Strafrechtspflege und Bevölkerungsstand der Gerichtsgefängnisse und Strafanstalten im Königreiche Bayern", die jährlich erscheinen und nach Amtsgerichten gegliedertes Material enthalten.
Die Kriminalitätsstatistik der Gemeinde Groß-Karolinenfeld ist ausführlich behandelt in Wismüller, S. 590—603.

[2]) Statistik des deutschen Reiches, Bd. 155, Berlin 1905, III. I S. 146—148.

Auf je 10 000 strafmündige Personen der Zivilbevölkerung kommen im Durchschnitte der nachstehenden Jahrfünfte Verurteilte:

		1	2	3	4	5
Rosenheim Stadt	1893/1902	190,7	6,0	31,8	45,7	32,8
	1893/97	168,0	3,2	27,6	43,6	22,3
	1898/1902	211,5	8,4	34,5	47,5	41,0
Rosenheim Land	1893/1902	154,7	2,2	42,5	32,4	17,3
	1893/97	141,4	2,0	38,8	30,6	13,3
	1898/1902	167,2	2,3	46,5	34,3	21,2
Oberbayern	1893/1902	166,5	4,3	39,2	35,4	16,2
	1893/97	160,7	4,0	38,1	33,6	14,5
	1898/1902	171,7	4,7	40,3	36,9	17,7
Königreich	1893/1902	146,4	3,5	40,6	27,5	11,0
	1893/97	143,7	3,4	39,1	27,3	10,1
	1898/1902	149,0	3,5	42,0	27,6	11,9



4. Abschnitt: Die Forsten und Holzungen.

1. Die Fläche des Waldes.
2. Der Wald nach dem Besitzstande.
3. Der Wald nach der Holzart.
4. Der Wald nach der Betriebsart.
5. Der Ertrag des Waldes.

Anhang: Die Jagdverhältnisse.

5. Abschnitt: Die landwirtschaftliche Tierzucht.

1. Kapitel: Allgemeines.

I. Die Zahl der einzelnen Tiere und ihre Zunahme, resp. Abnahme seit 100 Jahren.
II. Die Einnahmen aus der Tierzucht:
1. Die Absatzverhältnisse im Allgemeinen:
a) Die Marktverhältnisse.
b) Die Schlachtungsstatistik.
2. Die Milchwirtschaft.

2. Kapitel: Die einzelnen Tierarten im Besonderen.

I. Pferde.
II. Rinder.
III. Maultiere, Maulesel und Esel.
IV. Kleintiere (Schafe, Ziegen, Schweine und Kaninchen).

6. Abschnitt: Die sonstigen landwirtschaftlichen Erwerbszweige (landwirtschaftliche Nebenbetriebe im weitesten Sinne).

I. Die Geflügelzucht.
II. Die Fischzucht:
1. Die Teichwirtschaft.
2. Die Flußfischerei.
3. Die Simsseefischerei.
4. Die Chiemseefischerei.
5. Die Fischerei in den übrigen Seen.
III. Die Bienenzucht.
IV. Der Obstbau.
V. Die Branntweinbrennerei.
VI. Der Gemüsebau.

7. Abschnitt: Das Dienstbotenwesen (Zahl der Dienstboten, Gebürtigkeit, Dienstdauer, Alter, Familienstand usw.).

Viertes Buch.

Die Steuer- und Abgabenverhältnisse, der Haushalt der Gemeinden und der Distrikte.

Fünftes Buch.

Tabellenwerk zum ersten und zweiten Bande.

(Wird nur veröffentlicht, wenn eine entsprechende Anzahl von Vorausbestellungen für den zweiten Band sich anmeldet. Der Preis des zweiten Bandes erhöht sich dann auf ca. 8.— Mk. für den Buchhandel, resp. auf ca. 6.50 Mk. für die Subskribenten.)